Nr. 7 + 8 JULI/AUGUST 1986

DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

Y9115 E

SFR 5.50 ÖS 45 L 5200 HFL 7
PTAS 430 ESC 430 DKR 24

CRASH

DM 5.50

Reinhören!
CRAAFT
auf Schallfolie

Extra!

MONSTERS OF ROCK special!
16 Seiten

Matthias Jabs

AC/DC

Der erste Film

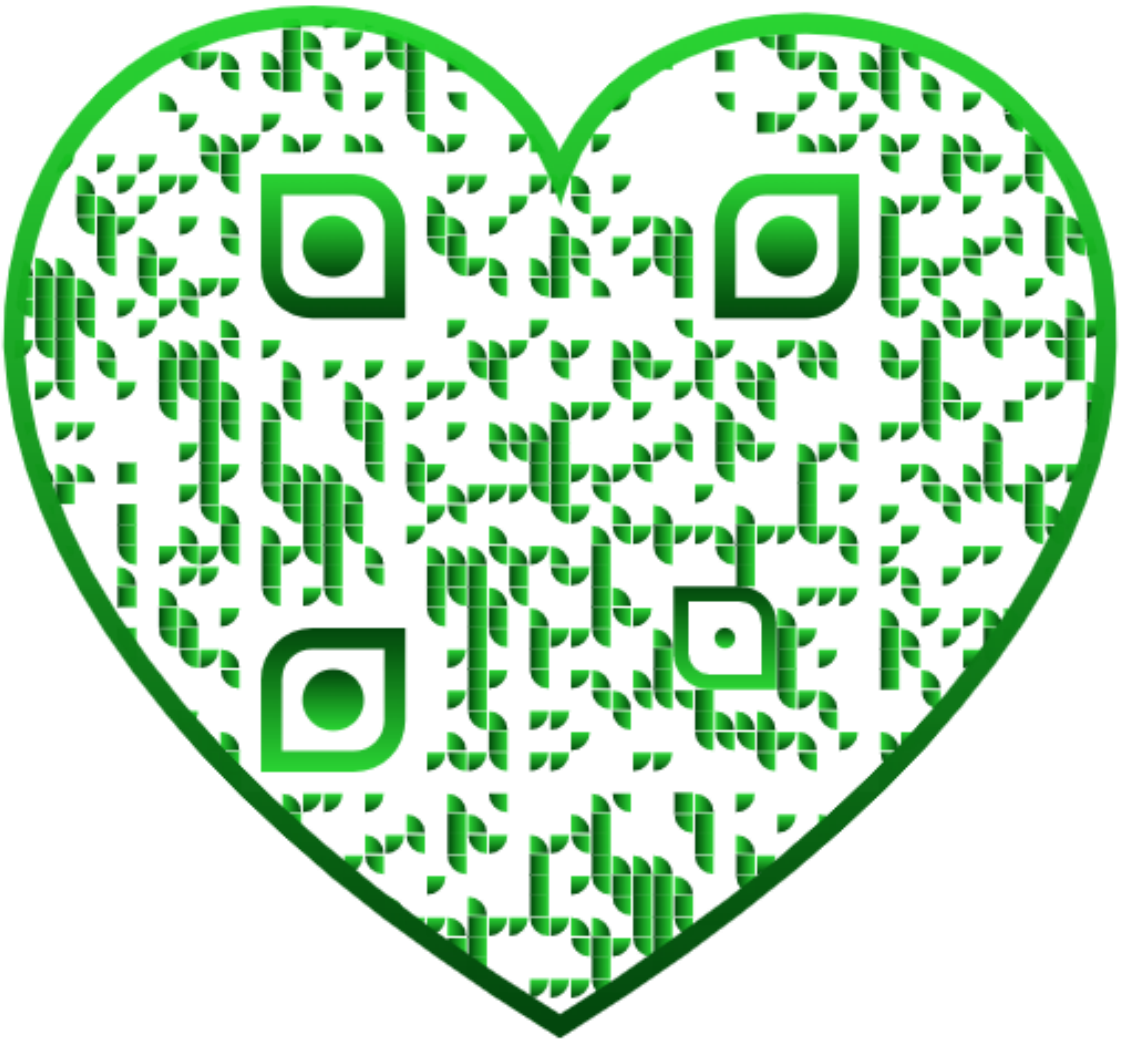
MOTÖRHEAD

Der alte Druck

W.A.S.P.

Die neue Show

LIZZY BORDEN · DIO · KREATOR · QUEENSRYCHE · STATUS QUO · HELLOWEEN · DESTRUCTION

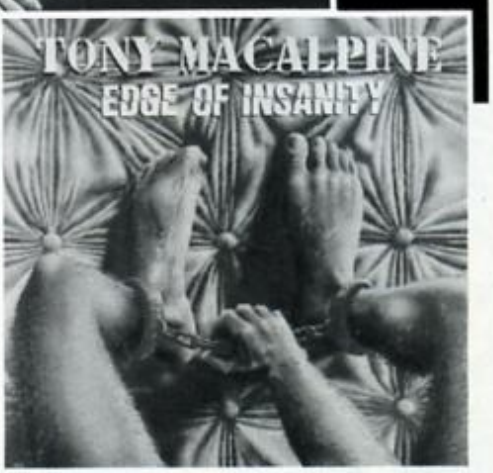


ROADRUNNER RECORDS

PRESENTS

THE NEW GUITAR HEROES

TONY MAC-ALPINE



EDGE OF INSANITY

SPV-08-3262

TONY MACALPINE'S NEO-CLASSICAL FUSION GUITAR DEBUT, FEATURING RENOWNED BASSIST BILLY SHEEHAN.

"Tony MacAlpine could best be described as a cross between Alan Holdsworth and Yngwie Malmsteen".

"Alternately classical, jazzy, hard rocking, the album proves that MacAlpine is without a doubt one of the most versatile up and coming guitarists" -'Guitar World Magazine' Joe Lalaina.

"...Tony MacAlpine may soon find himself along the cutting edge of high energy rock guitar. His all original, all instrumental 'Edge of Insanity' is something of a musician's dream, featuring the high calibre talent of bassist Billy Sheehan" -'Guitar Player' Jas Obrecht.

IF YOU LOVE INCREDIBLE GUITAR PLAYING, DON'T PASS THIS ALBUM UP.

STREET LETHAL

SPV-08-3261

PAUL GILBERT

RACER X- WITH PAUL GILBERT

WARNING...

This album may cause serious depression to many guitarists. If you play guitar or love amazing mind-boggling guitar solos, this album could change your life. Nineteen year old guitar wizzard pulls out the stops on one of the hottest guitar oriented metal albums ever recorded.

VERTRIEB:

SPV Hannover: Tel. (0511) 32 78 64
tlx 17-511 8447
DISCTRADE Zürich: 0041-1-24 27 322
EMP-Graz: 0043-316-67 21 65

INHALT

4+5 **METALLSPLITTER**

6+7 **US-NEWS**
von Arlett Vereecke/ Los Angeles

8+9 **SCHWARZE SEITEN**
Neues aus dem Untergrund

10+11 **GB-NEWS**
von Sylvie Simmons/ London

12–14 **ANGUS YOUNG/ AC/DC**
Unter vier Augen

16–19 **BACKSTAGE**
Crash-Fotografen blicken durchs Schlüsselloch + hinter die Kulissen

20 **CRAAFT**

21 **CRASH-TEST**
Ron Keel

24+25 **LEGS DIAMOND**
Legenden leben länger

26–28 **W.A.S.P.**
Gesetzlose leben kürzer

30 **DESTRUCTION**

31 **TONY MACALPINE**

32+33 **RONNIE JAMES DIO**
Mehr vom Meister

34 **LESERBRIEFE**

51 **LIZZY BORDEN**

52–56 **LP-REVIEWS**

57 **NEU IM LADEN**
Alle LPs von A–Z

58+59 **MOTÖRHEAD**
In alter Frische

60 **SAVATAGE**

61 **HELSTAR**

62–69 **SPOTS**
Kurz beleuchtet:

62 **LEGACY, KREATOR**

63 **PILEDRIVER, IRON ANGEL**

64 **RACER X, QUEENSRYCHE**

65 **T.K.O., HELLOWEEN**

66 **SODOM, STATUS QUO**

67 **ROUGH**

68 **RUFFIANS, MARTYR**

69 **SAMSON, HOLY MOSES**

70–73 **AEROSMITH**
Rock-History

74–77 **STAGE-SHOTS**
Crash präsentiert schönste Bühnenschüsse

78+79 **ON STAGE**
Europe; King Diamond/Iron Angel; Anthrax/Overkill/ Agent Steel

79 **AUF ACHSE**
Konzert-Vorschau

80+81 **CHARTS + KLEINANZEIGEN**

82 **IMPRESSUM + VORSCHAU**

CRAAFT

35–50 (1–16) **MONSTERS OF ROCK**
Das Special-Heft zum Special-Festival

2+3 **ÜBERBLICK**

4+5 **WARLOCK**

6+7 **BON JOVI**

8+9 **OZZY OSBOURNE**

10+11 **SCORPIONS**

12+13 **DIE SCHENKER-SAGA**
Mutter Schenker erzählt. 1. Teil

14 **DEF LEPPARD**

BON JOVI

SCORPIONS ◄

OZZY OSBOURNE ►

WARLOCK

LEGS DIAMOND

Aus aktuellem Anlaß — Crash präsentiert MONSTERS OF ROCK! — müssen einige der im letzten Heft angekündigten Stories in die nächste Ausgabe, Crash No. 9, verschoben werden.

Fotos: R. Harms, G. Kieniltz, G. Chin, V. Walter

Titelfoto: Bob Ellis

METALL SPLITTER

VEREINIGTER FROST

Die Celtic Frost-Tour in den Vereinigten Staaten, zusammen mit Running Wild und Voi Vod, hat sich verschoben, weil es Schwierigkeiten mit der Arbeitserlaubnis gab.
Im Vereinigten Königreich dagegen lief alles wie geschmiert: Beim Präsentationsgig im Londoner „Hammersmith Palais" war die englische Presse vor Begeisterung völlig aus dem Häuschen.
Über alle Grenzen hinweg lassen Celtic im un-vereinigten Deutschland mit farbigem Vinyl grüßen:

GOD SHAVE THE KING

Die Tour lief zwar nicht so berauschend, aber für die, die da waren, hat der King, wie immer, sein Bestes gegeben – und jetzt schenkt er Euch fünf handsignierte FATAL PORTRAIT-LPs: Schickt bis zum 13. 7. 86 eine Postkarte (Stichwort: King Diamond) an CRASH, Arabellastr. 33, 8000 München 81.

WIR VERLOSEN

je 10 Pic-Disc „Emperor's Return" und „Tragic Serenades" unter den Einsendern/Einsenderinnen einer Postkarte mit dem Stichwort „Celtic Frost" an CRASH, Arabellastr. 33, 8000 München 81. Einsendeschluß: 13. 7. 86!

NAME _____
ORT _____
STRASSE _____
TELEFON _____
ALTER _____ JAHRE
SCHÜLER ☐ JA ☐ NEIN
BERUF _____
MUSIKER ☐ JA ☐ NEIN
INSTRUMENT _____
SONST NOCH WAS? _____

BACKSTAGE-MONSTERS!

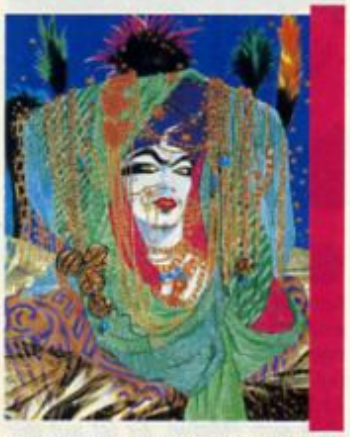
Wer den nebenstehenden Coupon ausfüllt und ihn mit einem Foto (!) im frankierten Briefumschlag an uns schickt (CRASH, Arabellastr. 33, 8000 München 81), kann einen Backstage-Aufenthalt bei den MONSTERS OF ROCK am 30. 8. in Nürnberg oder 31. 8. in Mannheim (bitte gewünschten Ort angeben) gewinnen! Also: Her mit dem Wisch! Einsendeschluß ist der 13. Juli 1986!

KROKUS IN QUERELEN

Die amerikanischen Krokus-Fans sind bestürzt: Während der Vorverkauf für die 86er Tournee der Schweizer Hardrock-Mannen auf Hochtouren lief, mußte die Band jetzt ganz plötzlich die Konzertreise absagen. Der Grund: Gitarrist Mark Kohler mußte sich mit einer Infektion am rechten Ellenbogen ins Krankenhaus legen und fällt für die nächsten Wochen aus. Ohne ihren Axeman wollten Storace & Co. aber auf gar keinen Fall gehen: *„Entweder alle oder keiner"*, verkündete Mark Storace den Entschluß der Band. Sobald Kohler wieder fit ist, wird die Tour durch die USA nachgeholt.

Mark Kohler mußte zwar mit links unterschreiben, aber alle anderen Unterschriften wird man wohl erkennen können: Wir verlosen 5 handsignierte Krokus-LPs CHANGE OF ADDRESS an diejenigen, die uns bis zum 13. 7. 86 eine Postkarte mit dem Stichwort „Krokus" schicken: CRASH, Arabellastr. 33, 8000 München 81.

Tausendundeine NACHT



Zum Auftakt ihrer Welt-Tournee luden Judas Priest zu einer „wilden Turbo-Nacht" in Hollywood — dementsprechend wurde auf der Einladungskarte (siehe Abbildung) ein Motiv aus „Tausendundeiner Nacht" verwendet — und alle Tausendsassa kamen. Auf unserem Foto amüsieren sich köstlich (v. l. n. r.:) Mark Free (King Kobra), Rob Halford (Judas Priest), Carmine Appice (King Kobra), Frankie Banalli (Quiet Riot) und Dave-Glen Eisley (Giuffria).

Bei uns werden sich Judas Priest im September/Oktober blicken lassen.

Foto: N. Zlozower

BRD NEWS

● **Gravestone,** die vielleicht beste süddeutsche Metalband neben Sinner und Destruction hat ein neues Lineup. Neu dabei sind die Herren Thomas Imbacher und Jürgen Metko. Im Juni spielen Gravestone auf Festivals in Frankreich, dann geht's wieder ab ins Studio, um die neue LP einzuspielen, die man im September veröffentlichen will.

● **Sinner** haben zwei neue Leute rekrutiert: Mathias Dieth (Ex-Gravestone) und Chris Gerhard (Ex-Mad Max). Die Band arbeitet mit Produzent Chris Tsangarides im Horus Sound-Studio in Hannover am neuen Album, gemixt wird eventuell in London.

● Gespannt darf man auf die Veröffentlichung der **Holy Moses**-LP QUEEN OF SIAM sein, mit dem eigenwilligen Cronos-Gesang von Sabina wird sicher nicht jeder zurecht kommen.

● Neues Vinyl soll auch von Living Death, in Form einer Mini-LP, auf den Markt kommen, LP folgt ...

● Etwas verzögert hat sich die Veröffentlichung von Angel Dusts INTO THE DARK PAST, in diesen Wochen dürfte das hochqualitative Speed-Opus aber in den Läden stehen. Watch out!

● Eine interessante Tour für alle Speedmetalmaniacs wird es im September geben, dann werden nämlich **Destruction, Rage** und **Kreator** durch die deutschen Hallen donnern. Zehn Dates sind vorgesehen und wenn sich die ausländischen Veranstalter als gnädig erweisen, wird es dieses Power-Paket auch in Holland, Österreich und der Schweiz geben.

● Eine Scheibe der Marke „ultrabrutal" kündigt das Noise-Label an. **Samhain** aus Düsseldorf sollen in Sachen Hardcore/Speedmetal alle Register ziehen können. RIDERS OF DOOM soll diese Tage erscheinen. Sonst noch neu auf dem Noise-Label: **Pain** aus Berlin mit INSANITY und die Superscheibe von der amerikanischen Truppe **Helstar,** REMNANTS OF WAR (nun erscheint sie endlich!).

● **Dirty Money,** Formation um Ex-EF Band-Mitstreiter John Ridge, sowie die ehemaligen Roy Last Group-Musiker Roy Last und Claus ‚Bubi' Reinholdt befinden sich nach erneuter und diesmal endgültiger Umbesetzung in der glücklichen Lage, ihr erstes Album im Kasten zu haben.

● Auch **Victory** aus Hannover sind wieder aktiv. Nach dem erfolgreichen Abschluß eines Plattenvertrags stürzen sich Fargo-Peter und Band ab 31. Mai in die örtlichen Horus-Studios und werden neben den bislang schon sechs Demo-Songs noch einmal vier weitere aufnehmen. Übrigens läuft das Ganze in der Regie von Pretty Maids-Produzent Tommy Hansen und Ric Browde.

● Einen kurzen Abstecher in die Heimat machten **Accept.** Ab Anfang Juni geht's dann allerdings über den großen Teich, nach Amerika, wo man bis Anfang August, als special guest der Dio-Tour, die Yankees in Atem hält.

● Auch wenn diverse Mitarbeiter des bekanntesten deutschen Underground-Magazines **ROCK HARD** bei uns mitarbeiten, hat sich dieses hervorragende Fanzine nicht in Luft aufgelöst, sondern arbeitet bereits an der 17. Ausgabe!!! Nummer 16, u.a. mit ANTHRAX, AGENT STEEL, NASTY SAVAGE und SLAYER-Farbposter, ist noch für DM 5,— bei Holger Stratmann, Hildesheimer Str. 20, 4600 Dortmund 1 zu bekommen.

US NEWS

Es gibt wieder mal schlechte Nachrichten bei **Dokken**. Der Krieg zwischen **Don Dokken** und seinem Gitarristen **Georg Lynch** scheint das Bestehen der Band doch mehr zu gefährden, als die beiden Streithammel zugeben möchten. Der einzige Grund, der die Band zusammenhält, ist Erfolg, meint Dokken: *„George und ich werden nie und nimmer einer Meinung sein. Er mag mich nicht und ich kann ihn nicht leiden."*

Dokken scheint mit der Verteilung seiner Sympathie überhaupt Probleme zu haben: Obwohl er für **Judas Priest** in Amerika den Opener macht, bekam Priest-Gitarrist **K.K. Downing** die Launen des DD zu spüren. Vor versammelter Mannschaft im „Rainbow" zu Hollywood ließ Don einen Schwall von Schimpfwörtern auf den konsternierten K.K. niederprasseln. *„Ich kapier das nicht"*, sagt der Attackierte, *„dieser Typ hat im Rockgeschäft einen dermaßen schlechten Ruf. Ich war einer der wenigen, die keinen Streit mit ihm hatten — und jetzt meint er, mich vor allen Leuten beleidigen zu müssen. Abwarten ..."*

Während wir also in Ruhe die Rache K.K.'s abwarten, erreicht uns die Meldung, daß Motor City Madman **Ted Nugent** sich als Schauspieler in der letzten Episode der Drogenkrimiserie „Miami Vice" versuchte. Teddy Nugat mimt einen heruntergekommenen Dealer, der am Ende in die Luft gesprengt wird. Glaubt man dem bescheidenen Ted, dann geht's mit der Schauspielkarriere jetzt erst richtig los. *„Der Regisseur von ‚Miami Vice' meinte, ich sei ein Naturtalent!"*

Auch **Ozzy Osbourne** hat seine Traumrolle gefunden: Er spielt einen Prediger gegen „die Teufelsmusik Rock 'n' Roll", womit er den Teufel mit dem Beelzebub austreiben dürfte ...

Selbstzensur wollte ein sogenannter Priester den Jungs von **AC/DC** auferlegen. Bei einem Konzert der Australier in Phoenix/Arizona behauptete der besorgte Gottesmann, daß Songs wie „High-Way To Hell", „Back In Back" und „You Shook Me (All Night Long)" Jugendliche zum Selbstmord aufforderten. *„Quatsch"*, konterte AC/DC-Gitarrist **Angus Young** konsterniert, *„ich verstehe nicht, wieso die Leute immer etwas derartiges in unsere Songs hineingeheimnissen wollen? Wir sind eine Rock 'n' Roll-Band, die Rock 'n' Roll-Themen behandelt: ein bißchen Suff und ein bißchen Sex — aber ich glaube nicht, daß Sex je irgend jemandem geschadet hat ..."*

Priest-Gitarrero K. K. Downing

Deep Purple-Bassist/Produzent **Roger Clover** hat ein Herzensanliegen. Er will endlich die Gitarrenkünste seines Kollegen Blackmore auf Vinyl festhalten. *„Wenn das rote Licht im Studio angeht, verändert sich Ritchie. Er ist auf der Bühne ein ganz anderer und besserer Gitarrist als im Studio. Eines Tages möchte ich es schaffen, die Brillanz, die er live hat, auch im Studio mitzuschneiden."*

Der Axeman als Dealer? Nougats neueste Rolle

Glaubt man **Stephen Pearcy** und **Ratt,** dann macht die Arbeit an dem dritten, noch unbetitelten Opus gewaltige Fortschritte. Fünf Stükke seien schon fix und fertig und er hofft, daß die LP in etwa vier Monaten in den Läden ist. *„Wenn wir endlich im Studio sind, arbeiten wir in Windeseile, denn wir sorgen vor und wissen genau was wir wollen, bevor wir ein Studio buchen."*

„Mit Meilenstiefeln durch's Studio!" schwört Ratt-Sänger Stephen Pearcy

Immer mehr jüngere Fans bleiben den amerikanischen HM-Shows fern. Grund für dieses wunderliche Verhalten: Auf Staats- und Städteebene werden Eltern aufgefordert, Kinder unter 14 Jahren nicht zu Hard 'n' Heavy-Konzerten gehen zu lassen. Erste Leidtragende dieser aggressiven Anti-Heavy Metal-Politik sind **Kiss,** die vor einigen Monaten in San Antonio weniger als 6000 Fans anzogen, weil man in diesem Ort eine solche Kampagne lanciert hatte. Begeistert war Bassist **Gene Simmone** davon ganz offensichtlich nicht. *„Sie versuchen ihr möglichstes, um den Rock 'n' Roll zu töten, aber das werden sie nicht schaffen."*

Enttäuscht war kürzlich auch **Mike Levine,** Bassist u. Keyborder von **Triumph** — und zwar ob der bescheidenen Verkäufe ihres Live-Dop-

Fotos: N. Zlozower, Repfoto, LFI, K. Winter

Die Firm-a steht auf wackligen Beinen: (v. l.) P. Rodgers, C. Slade, J. Page und Tony Franklin

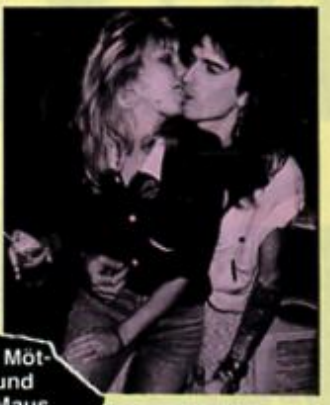
pelalbums STAGES. *„Wir wußten nicht, was wir von einer Live-LP erwarten sollten, da wir so etwas vorher noch nicht gemacht hatten. Es sollte zwar nicht gleich mehr verkaufen als ein Studioalbum, aber etwas besser hätte es schon laufen können. Nun ja, jetzt haben wir halt noch einen Schuß frei, um endlich in die Top 20 zu gelangen."*

„Japan im Juni" steht im Kalender des Gitarrencracks **Jeff Beck,** der sich endlich bereit erklärte, wieder mal ein paar Konzerte zu geben. Höhepunkt der Fernost-Tournee war das Suntory-Festival am 1. Juno und eine extra für diesen Termin anberaumte Jamsession mit einem gitarrischen Trio Infernale, bestehend aus **Jeff Beck, Carlos Santana** und **Toto**-Saitenzauberer **Steve Lukather.** Die Fernost-Tournee bestritt Beck mit **Jimmy Hall (voc), Jan Hammer (keyb), Simon Philipps (drums)** und **Doug Wimbach (bass).** Kann man für die Japaner nur hoffen, daß Beck seinen Vertrag diesmal einhält und nicht, wie vor zwei Jahren als Gast der Rod Stewart-Tour, nach fünf Tagen wieder in den Sack haut.

Während Jeff meist ein Opfer seines eigenen ungestümen Temperaments, ist sein legendärer Kollege **Jimmy Page** ein Opfer des Rock 'n' Roll-Lebensstils. Schon letztes Jahr wurde berichtet, daß Jimmy sich mehrmals ernsthaft krank meldete. Aber nach Veröffentlichung von MEAN BUSINESS hieß es plötzlich, er fühle sich so gut wie seit Jahren nicht mehr. Als **The Firm** sich jedoch kürzlich auf ihre zweite Welttournee vorbereiteten, hörte man aus den gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, daß Jimmy höchstwahrscheinlich aufgrund seines exzessiven Lebens diese Strapazen nicht mehr durchhalte.

Apropos Strapazen. Nach dem kurzen „Urlaub" von Sänger **Vince Neil,** haben sich **Möetley Crüe** wieder im Cherokee-Studio von Los Angeles eingeschlossen, um an ihrer vierten LP zu arbeiten. Obwohl Gitarrist **Mick Mars** dort am liebsten arbeitet, wird die Kapelle drei weitere Studios auf den Kopf stellen. Denn, so Mick Mars, *„ich weiß nicht wieso, aber es gibt Studios, wo die Gitarre toll und die Drums beschissen klingen und umgekehrt."*

Ehe-Lust und -Frust: Sicherlich hat jeder mitbekommen, daß **Möetley Crües Tommy Lee** am 10. Mai die Denver-Schönheit Heather Locklear in Santa Barbara ehelichte. Aber habt Ihr auch gewußt, daß sein Trauzeuge und Möetley-Kollege **Nikki Sixx** kurz vor der Hochzeit von einem Gerichtsdiener eine Vorladung erhielt? Nikki wurde darin aufgefordert, zu einer Unterhalts- und Vaterschaftsklage Stellung zu nehmen. Klägerin ist eine frühere Freundin, die behauptet, Nikki sei der Vater ihrer Tochter.

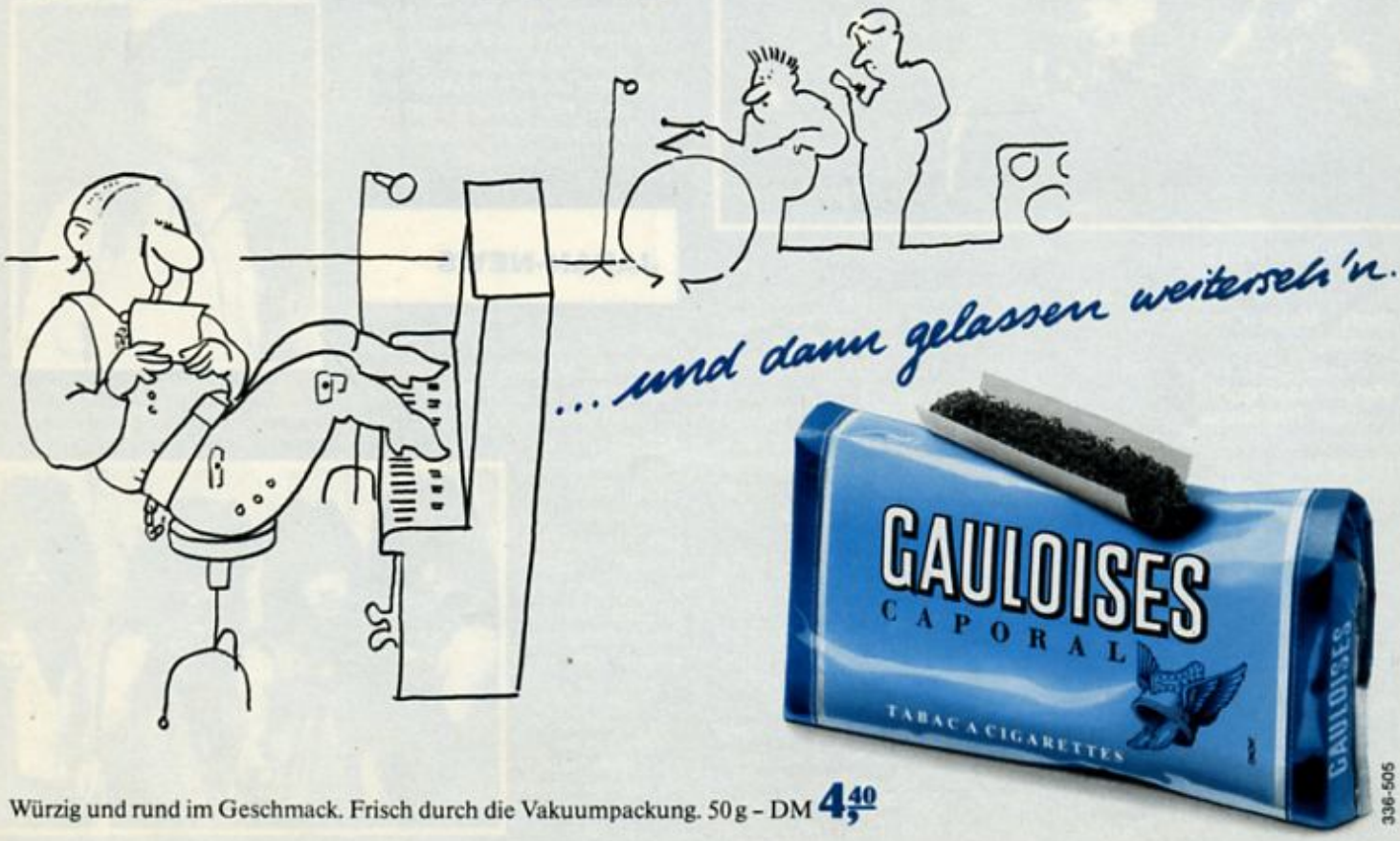


Alles in Butter. Mötleys Tommy und seine Denver-Maus sind unzertrennlich

„Zeigt mir eure, dann zeig' ich euch meine", sagte **Wendy O.** neulich zu **Vince Neil** und **Tommy Lee** in einer Spezialsendung der Kabel-TV-Station „Radio 1990". Schneller als man *„Heather Locklear"* aussprechen kann, krempelten Tommy und Vince ihre Ärmel hoch, um stolz ihre Tätowierungen herzuzeigen.

Arlett Vereecke

Erst mal eine Echte dreh'n...



Würzig und rund im Geschmack. Frisch durch die Vakuumpackung. 50 g – DM 4,40

SCHWARZE

NEUES AUS DEM UNTERGRUND

Aufgespürt von Alex Gernandt

Am 31.12.85 fand in San Francisco im Civic Center eine HM-Show statt, die ihresgleichen sucht und auch in Germany für regen Zulauf gesorgt hätte. Die vier härtesten und besten US-Newcomer-Bands hatten sich zusammengetan, um den Bay Area-Thrashern den Jahreswechsel zu versüßen: **Exodus, Anthrax, Metal Church** und als krönender Abschluß *„the present and future kings of HM"* ... **Metallicaaarrgghh!**

Auch Metal Church waren beim Super-Festival in Frisco dabei!

„Feel The Noise" nennt sich eine große holländische HM-Radio-Show, die wöchentlich ausgestrahlt wird. Bands, die Airplay in Holland erwünschen, werden gebeten, LP, Demo, sowie Info an FRR, c/o Eric Noise, Po Box 57890, 3008 BX Rotterdam, NL zu senden.

METAL OF HONOR heißt das neue Album des New Yorker-Acts **TT Quick,** die bereits '84 mit ihrer EP glänzten. An den Knöpfen saßen bei dieser Produktion nicht weniger als vier Mann und alles bekannte Namen: Eddie Kramer (Prod. von u.a. Raven), Alex Periales (Exciter u.a.), Michael Wagener (Stryper, Dokken, Malice, Accept uvm.) und Ravens Drum-Madman Rob „Wacko" Hunter. Na, das muß ja gut werden!

Alcatrazz, bei Capitol unter Vertrag, warten mit interessanten News auf. Nach Yngwie haben sie nun mit Stevie Vai (Ex-Zappa) ihren zweiten „Guitar God" verheizt. Vai spielt ab sofort bei Dave Lee Roths Projekt mit, bei dem ja auch Baß-Ass Billy Sheehan (Ex-Talas) mitwirkt. Ersatz für Vai bei Alcatrazz ist Danny Johnson, der schon für Rod Stewart und Rick Derringer spielte. Ein neues Management haben die Herren um Graham Bonnett ebenfalls, Niji Productions (Dio, Rough Cutt). Das dritte Studio-Album wird DANGEROUS GAMES betitelt sein.

In einem der letzten Crash's fragte ich, auf welcher Hochzeit der fleißige US-Drummer Mark Edwards (Ex-Steeler, Ex-3rd Stage Alert) wohl als nächstes tanzen würde! Jetzt ist das Geheimnis gelüftet: Auf der des Löwen! **Lion** heißt sie nämlich, seine (gar nicht mehr so neue) Band aus LA (where else!?). Mit von der Partie sind Jerry Best am Baß, Doug Aldrich an der Gitarre, sowie dem bei Insidern bekannten Sangestalent und Coverdale look-a-like Kal Swann, der bis '83 bei den englischen Tytan spielte und auf ihren zwei Vinylveröffentlichungen BLIND MEN AND FOOLS und ROUGH JUSTICE mitwirkte. 1983, nach dem sich Tytan (leider!) von der Szene verabschiedeten mit Klasse-Songs, wie „The Watcher", „Blind Men And Fools", „Forever Gone" oder „Welcome To Hell", ging Kal nach LA, um dort seine Karriere fortzusetzen. In Japan stehen die Zeichen für Lion bereits auf Sturm, denn dort ist ihre erste LP POWER LOVE bereits draußen. Die Songs „Power Love", „Stranger In The City", „Victim Of Circumstance", „Hungry For Love", „Love Is A Lie" und „Forgotten Sons" wurden von big-name Produzenten wie Ronnie Montrose (ja, den gibt's noch!) und Will Reid Dick (Saxon, Tytan) produziert und ich schätze, daß Lion auch hier bei uns bald keine Unbekannten mehr sein werden. Time Will Tell!

JAPAN-NEWS

Wie in Europa und den USA sind Iron Maiden nun auch in Japan zur *„Besten Band 1985"* gewählt worden! Auf Rang Zwei Accept (!), gefolgt von Mötley Crüe, Ratt und Klassikern wie Dio, Kiss, Judas Priest, Deep Purple und den Scorps. Metallica landeten auf einem sehr guten 10. Platz (im Vorjahr waren sie noch nicht mal unter den Top 50!) ...

Im Land der aufgehenden Sonne haben Anthem ihr zweites Album auf den Markt gebracht.

Überraschend, daß sich in Japan einige Bands etabliert haben, die in Deutschland lange nicht so hoch gehandelt werden, z.B. Europe (31.), Vanderberg (23.), Silver Mountain (50.). Bei der Wahl enttäuscht haben u.a. der in Japan sonst so umschwärmte Michael „Comeback!" Schenker (von 4. auf 26.), Black Sabbath (49.), W.A.S.P. (von 3 auf 15.) und Judas Priest (von 1. auf 7.). Von den japanischen Bands liegen Loudness, gefolgt von 44 Magnum, Anthem und Earthshaker ganz klar vorn.

In der Sparte *„Bester Gitarrist"* verdrängte Ratt's Warren de Martini erstaunlicherweise Ritchie Blackmore von Platz 1.

Bruce Dickinson hat Grund zum Grinsen: Auch in Japan sind Iron Maiden „Beste Band des Jahres".

SEITEN

Von Null auf Drei „unser" Wolf Hoffmann! Ansonsten noch oben mit dabei: der unvergessene Randy „RIP" Rhoads, Akira von Loudness, Yngwie „J. for Jason!?" Malmsteen, Gary Moore ...

Hurra! Accepts METAL HEART schlägt in Japan alle Rekorde!

„*Bester Vocalist*" blieb (und wird es wohl auch noch bleiben) Ronnie James Dio, Cheers! Vince „Haha" Neil sang sich auf Platz 2, und Udo auf drei und Ratte Stephen Pearcy auf vier.

METAL HEART von Accept schlug in Japan ein wie eine Bombe (keine Anspielung!) und landete prompt auf Platz 1 in der Sparte „*Beste LP*". Auf den folgenden Rängen THEATRE OF PAIN, LIVE AFTER DEATH, INVASION OF YOUR PRIVACY, ASYLUM und SACRED HEART. Sehr gut plazierten sich auch Rising Force mit MARCHING OUT (9.), Pretty Maids mit RED HOT & HEAVY (10.) und, als einziger Hardcore-Act, Slayer mit HELL AWAITS (18.).

Slayer: als einziger Hardcore-Act in den japanischen Jahres-Charts!

Knapp ein Jahr nach ihrer HEART RAISER-LP (das Cover erinnerte stark an Accepts METAL HEART!) haben **Action** aus Japan ihre neue, WARNING IN THE NIGHT, herausgebracht. Weitere neue Scheiben aus dem Land des Yen: **Flatbacker** mit ESA und **Sabbrabells** mit DOGFIGHT, beides übrigens Hardcore-Bands. Ebenso ein Live-Doppel-Album von den bekannten **Earthshaker.** Titel: LIVE IN BUDOKHAN.

Loudness werden wohl mit ihrem neuen Epos SHADOWS OF WAR wieder ein gewaltiges Erdbeben auslösen. Die Titel: „Who knows (Time To Make A Stand)", „Shadows Of War", „Let It Go", „Streetlife Dreams", „Black Star Oblivion", „1000 Eyes", „Complication", „Dark Desire" und „Face To Face".

Anthem haben jetzt ihre zweite LP TIGHTROPE in Japan veröffentlicht. Der Wichtigkeit halber auch hier schon mal die Songtitel, die Euch bald erwarten: „Victim In Your Eyes", „Light It Up", „Tightrope Dancer", „Night After Night", „Driving Wire", „Finger On The Trigger", „Death To Death" und „Black Eyed Tough". Bisher konnte ich nur den Titel „Victim In Your Eyes" hören, der in der gleichen Linie der ersten LP liegt, also rauh und up-tempo. Die japanische Werbung für Anthem „Too Fast/Too Loud/Too Heavy" scheint gerechtfertigt.

Anhand dieser Japan-News seht ihr, daß auch im Land von Sony, Suzuki, Sushi und Saki der Metal lebt. Sayonara!

DEMO DES MONATS: HOLY TERROR

Von Holy Terror, deren leicht kontroverser Name zum ersten Mal in unserer Mai-Ausgabe auftauchte, war zu diesem Zeitpunkt noch kein Demo in Umlauf. Das hat sich nun geändert, denn mit dem brandheißen Vier-Track-Demo liegt mir erstmals ein 15minütiger Einblick in ihr Repertoire vor.

Holy Terror, bekanntlich angeführt von Ex-Agent Steel-Gitarrist Kurt Kilfelt, spielen 1a Speed/Heavy-Metal mit genügend Originalität, um nicht als weitere Kopier-Band abgetan zu werden.

Der Opener „Blessed Sacrament" mit infernalem Intro, beginnt mit dem flehenden Ausspruch „*Forgive them for they don't know what they do!*" im Hintergrund teuflisches Geschrei und Drumkreuzfeuer! „Gott sei Dank" ist dies der einzige Song mit wirklichem „Black Metal-Image". Der Gesang von Keith Deen ist genau richtig, weder so extrem, wie bei Slayer, Death oder Possessed, noch so melodisch wie bei Agent Steel.

„Distant Calling", ihr Beitrag zum True Metal, bringt Holy Terror in die Liga von Metal Church oder Vicious Rumours. Der Song ist, technisch gesehen, gut aufgebaut, beinhaltet richtig eingesetzte Breaks und vorbildliche Rhythmusarbeit. „Black Plague" ist total speed death (ah, welche thrasher!).

Der herausragende Track ist aber „Guardians Of The Netherworld", mit teils forcierten, teils schleppenden Riffs, mehrstimmigen Riffs, mehrstimmigem Gesang und großartig wuchtigem Schlagzeug.

Der Sound dieses professionellen Demos ist optimal.

Heiliges Kanonenrohr — Holy Terror schießt das Tor/Demo des Monats!

Holy Terror sind natürlich den Speed-Freaks anzuraten! Da es die Band aber auch versteht, mal vom Gaspedal zu gehen, ist das Demo auch für andere Metal-Merchants geeignet!

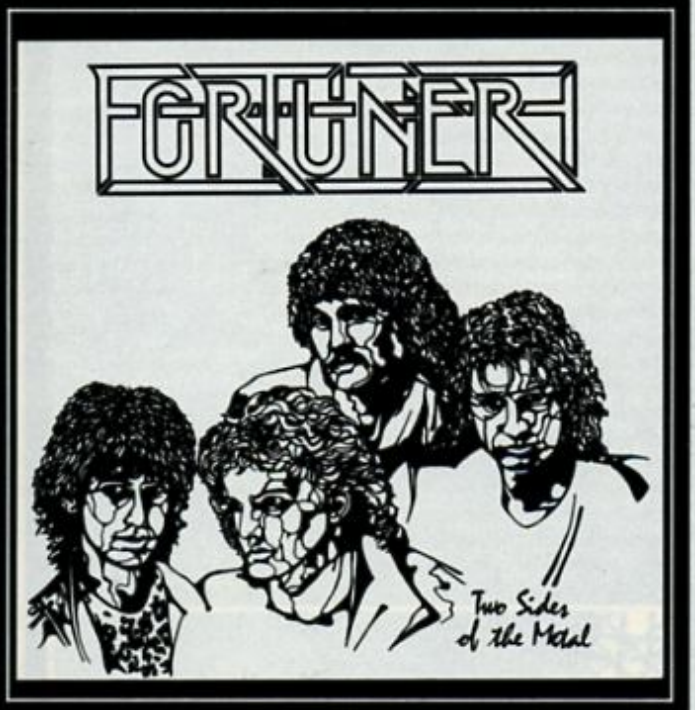
Die Adresse: PO BOX 204, 8500 Sepulveda Blvd., Sepulveda, Ca. 91343, U.S.A.

Top-5 LPs Alex Gernandt:

1. Metallica — MASTER OF PUPPETS
2. Europe — FINAL COUNTDOWN
3. Dio — SACRED HEART
4. Heir Apparent — GRACEFUL INHERITANCE
5. Tytan — ROUGH JUSTICE

Fotos: A. Gernandt (3), Star File, BITE

ENDLICH!
DAS NEUE LABEL:
METALVOICE
(im SPV-Vertrieb)



FORTUNER:
"TWO SIDES OF THE METAL"

METALVOICE
A DIVISION OF HGM-MUSIC
P.O. Box 150.233
D-4800 Bielefeld-15
Phones: 05225/3353 + 3125

Crash bringt die nackte Wahrheit ans Licht! Man braucht — so beweist es die All-girl-band **Oral** — rein gar nichts von Musik zu verstehen, um in die HM-Schlagzeilen zu gelangen. Die Oral-Mädchen haben es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, prominente Heavy-Metal-Musiker in ihrer Freizeit zu belästigen und ihnen das Talent im wahrsten Sinne des Wortes auszusaugen. Es wird

Die Oral-e Begegnung der doppelten Art: Sex-sister Monica meets Udo, den Glückspilz und den nassen Peter.

berichtet, daß sich **Accept**-Frontmann **Udo Dirkschneider** und Bassist Peter Baltes nach einer ausverkauften London-Show in Ruhe (okay, nicht zu ruhig!) einen Geburtstags-Drink genehmigen wollten, als die Oral-e Monica in einer englischen Polizistenuniform vor ihnen erschien, sich langsam auszog bis auf das Outfit, das sie normalerweise trägt — nämlich Straps und Strümpfe — und dann anfing, den guten Udo mit dem Mund zu bearbeiten. Happy birthday!

Noch mehr nackte Tatsachen: Englische Zeitungen berichteten, daß enttäuschte **Queen**-Fans sich ihrer Kleider entledigten, um im Adams- bzw. Evas-Kostüm durch die Straßen zu flitzen. Grund für dieses kuriose Verhalten: Die Queen-Anhänger wollten ihrer Enttäuschung über die sofort und ständig ausverkauften Shows der Rock-Majestäten Ausdruck verleihen. Wer für die englischen Queen-Konzerte trotz größter Anstrengung keine Karten mehr kriegt, kann das gigantische Spektakel immer noch auf dem Kontinent beäugen. Im Rahmen der Queen-Europatournee finden auch zwei große Outdoor-Shows in Mannheim (21.06.) und Köln (21.07.) statt. Dabei werden **Queen** neben dem Co-Headliner **Marillion** von **Level 42**, der deutschen Gruppe **Craaft** und **Gary Moore** unterstützt. Gary unterbricht die Arbeit an seinem neuen Album, das im Herbst erscheinen soll und von **Peter Collins** coproduziert wird, extra für diese Open airs.

Apropos **Moore: Garys** Bassist **Bob Daisley** ist unzufrieden mit seinem früheren Brötchengeber **Ozzy Osbourne.** Bob behauptet nämlich, alle Texte des letzten Osbourne-Albums ULTIMATE SIN verfaßt zu haben. **Ozzy** habe zwar einige ganz passable Ideen beigesteuert, aber mehr als zwei zusammenhängende Sätze brächte er sowieso nicht zustande. Anscheinend ist er aber immer noch clever genug, dem guten Bob seine Lizenzen vorzuenthalten. Während Bob auf sein Geld wartet, wartet Europa auf die versprochene **Ozzy Osbourne**-Tournee. Ursprünglich wollte der Fledermaus-Beißer nach seinem Headliner-Auftritt in Donington kontinentale Fans beglücken, aber keiner weiß zur

We want Moore! Gary läßt seine Gitarre auch hierzulande wieder lodern.

GB NEWS

Zeit, ob es dazu kommt, denn **Ozzy** sahnt in Amerika ab wie selten zuvor. Wer die lange Wartezeit überbrücken will, kann dies mit einem OO-Video tun: „Bark At The Moon", gedreht in der Mormonen-Hauptstadt Salt Lake City anno 1984, als **Tomy Aldridge** und **Don Airey** noch in **Ozzys** Band waren.

Wen man heuer bestimmt nicht mehr live erleben wird, ist klar: **Kiss.** Sie haben ihre Zusage, in Castle Donington aufzutreten, ebenso zurückgezogen wie die Ankündigung, durch Europa zu brausen. Höchstwahrscheinlich nehmen sie statt dessen ein neues Album in New York auf. Vielleicht schließen sie sich aber auch nur der allgemeinen Hysterie amerikanischer Touristen an, die das terrorüberflutete Europa meiden wie der Teufel das Weihwasser.

Bislang haben gut ein Dutzend US-amerikanischer Pop- und Rockgruppen ihre Europavisite abgesagt — aus Angst vor libyschen Bomben und Racheakten. Allen voran Sensibelchen **Neil Young,** aber auch **Hüsker Dü** und zuletzt **Stevie Ray Vaughan** haben der alten Welt die kalte Schulter gezeigt.

Nur die Heavy-Metal-Mannen halten furchtlos die Fahne der USA in Europa hoch. **Metallica** kommen im Spätsommer, nachdem sie für den alten **Ozzy** zu Hause eingeheizt haben. Auch **AC/DC** wollen — vorausgesetzt ihr Album wird rechtzeitig fertig, noch in diesem Jahr nach Europa kommen.

Im späten Sommer auf Reisen durch Deutschland: Das Kirk Hammett-Quartett, Metallica

Nach Konzerten in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei werden **Iron Maiden** im Oktober *„mit der größten Bühnenshow"*, die sie je präsentiert haben, auch vor heimischem Publikum auftreten. Als Vorgruppe wird die (ebenfalls von Manager **Rod Smallwood** betreute) Schockkapelle **W.A.S.P.** fungieren.

Schlechte Nachrichten: **Glenn Tipton** von **Judas Priest** hat kürzlich gestanden, daß auf seiner privaten Playlist **Mr. Mister** und **a-ha** stehen. Wem das noch nicht reicht, dem sei gesagt, daß noch in diesem Sommer ein ELP-Comeback-Album ins Haus steht, darauf eine Instrumentalversion des alten Disco-Hits „The Locomotion".

Während wir alle gespannt auf die Veröffentlichung des nächsten **Def Leppard**-Albums warten, hat einer mitbekommen, daß **Joe Elliot** sagte, sie müßten noch mal ins Studio, um alle Songs neu aufzunehmen und daß vor 1987 mit **Def Leppard** nicht zu rechnen sei ...?

Eine ganze Reihe von Speed-Metal-LPs stehen auf dem Veröffentlichungsplan. Von dem Label „Music For Nations" kommt das SPEED METAL ALBUM II, 50 Minuten volle Power und mit bislang unveröffentlichtem Material von **Bathory, Living Death, Sodom, Destructor, Brainfever, Anthrax** und **Heloween.** Auf „New Renaissance Records" erscheint SPEED METAL HELL III mit Beiträgen von **Anvil Bitch, Savage Thrust, Outrage, Deathrash** u.a. Es gibt mittlerweile noch ein paar neue Label: Die Hardcore-Firma „Rentaracket" veröffentlichte „Killing For Pleasure", eine EP der **Maniacs,** und auf „Under One Flag" erschien METAMORPHOSIS, die neueste Scheibe von The **English Dogs.**

Tracy Lamb, ehemals ein Mitglied von **She,** hat eine neue Band gegründet. Die Mädelstruppe heißt **The Perfect Mothers** und geht bereits mit einigen Songdemos schwanger.

Einen Neuzugang verzeichnet das **Iron Maiden**-Management: **Rock Goddess** suchen ab sofort unter Smallwoods Führung nach einer neuen Firma, wo nach Vertragsabschluß auch das von **Paul Samson** produzierte Album der Göttinnen erscheinen soll.

Fast fertig ist das neue Album von **Wrathchild** — weiß der Henker, wo es erscheinen wird. Die Band liegt immer noch im Clinch mit ihrem früheren Label Heavy-Metal-Records.

Keine Zuneigung für harte Männer empfindet Präsidentengattin **Nancy Reagan.** Sie mag **Iron Maiden** nicht. Ihre Zusage, bei einem großen, in Los Angeles stattfindenden Anti-Drogen Konzert zu erscheinen, zog sie kurzerhand zurück, weil ihr *„Image und Aussehen"* der **Maiden** nicht gefielen. Die benefizbewußten Engländer, die vor einiger Zeit auch die Lizenzen einer Single dem britischen Anti-Heroin-Fund zur Verfügung stellten, sagten das Konzert daraufhin ab.

Apropos Drogen. **Venom,** die in den USA auf Tournee waren, ließen verlauten, daß ihr nächstes Album nicht nur *„sehr drogenbeeinflußt"*, sondern auch melodischer sei und den markigen Titel DEADLINE trägt. Die bösen Höllenbuben sollen, so wurde berichtet, auch das Gotteskommando **Stryper** zu einer „Gut gegen Böse-Schlacht" angestachelt haben.

Chronos hat chronische Sorgen. Ist Venom noch zu retten?

In England soll dieser Tage auch eine **Black Sabbath**-Tournee beginnen. Keiner weiß bislang, mit welchem Sänger sie diese Woche aufwarten. Die US-Tour von **Sabbath** mußte kürzlich jedoch abgesagt werden — teils eine Folge der schlechten Kartenverkäufe, unter denen Stadionbands zur Zeit leiden und teils aufgrund von Schwierigkeiten mit **Glenn Hughes,** der offensichtlich dem ganzen Streß nicht gewachsen ist. **Glenn** hat sich übrigens mit dem ehemaligen **Van Halen**-Manager **Noel Monk** zusammengetan — vielleicht ein Zeichen dafür, daß er noch nicht ganz am Ende ist.

Rick Sanford nutzte seinen Aufenthalt in der britischen Metropole, um heftig englischem Bier zuzusprechen, das kommende **Legs Diamond**-Album zu promoten und alle Journalisten davon zu überzeugen, daß der Titel LAND OF THE GUN nichts mit Reagans Bombenangriff auf Libyen zu tun hat. *„Mit Politik habe ich nichts am Hut"*, sagte er.

SYLVIE SIMMONS

Fotos: R. Harms (2); BITE (2); P. Cronin; R. Palmer

UNTER VIER AUGEN

ANGUS YOUNG AC/DC

Eine Nacht bei einem AC/DC-Konzert hat ungefähr dieselbe Wirkung, als würde man mit einem alten Kumpel einen Zug durch die Gemeinde machen. Es wird nach all den Jahren nichts Besonderes passieren, aber man weiß, daß man anschließend nach Hause gehen wird — taub, schweigsam und völlig weggetreten, mit einem Lächeln auf dem Gesicht und einem schrillen Dröhnen in den Ohren. Kurz und gut: AC/DC sind die unbestrittenen Könige des „Bad Boy Boogie" — und wenn sie sich seit Jahren auch nicht verändert haben, dann hatten sie zumindest genug Zeit, ihre Sache perfekt zu machen.

Ich habe AC/DC interviewt, seit sie das erste Mal Australien verlassen haben — mit einem einzigen Koffer, ein paar Blondinen und einer Flasche Jack Daniels. Außer dem Koffer hatte natürlich alles Bon Scott in der Hand. Und selbst heute — nach all den Jahren, dem Ruhm und dem Geld — sind sie, sieht man von der traurigen Abwesenheit von Bon Scott ab, immer noch die gleichen — stinknormal und vollkommen uneingebildet. Nette Menschen, auch wenn sie keine sonderlich ergiebigen Interviews geben. Vor allem Angus hört dauernd mitten im Satz auf — und zwar immer dann, wenn es so aussieht, als wolle er gerade einen tollen Spruch loslassen.

Einer seiner Lieblingssätze ist. *„Ich bin bloß ein gottverdammter Gitarrist."* Alles in allem macht er wirklich den Eindruck eines Menschen, der mit sich, der Welt und seinem Leben zufrieden ist. Angus trinkt nicht (wenn man mal von seinem Faible für Tee absieht), er nimmt keine Drogen (und hat das auch, soweit ich weiß, nie getan) und hat auch nichts mit den Girls, die backstage herumlungern. *„Ich, ein Sexsymbol??"*, lacht er, *„du willst mich wohl verarschen!"* Wenn er auf Tour ist, ruft er jede Nacht seine Frau in Australien an. *„Ich finde, daß ich ein ganz normaler Typ bin."*

Wenn alles klargeht, müßten AC/DC noch vor Ende '86 wieder auf Tournee gehen. Und wenn sie nicht in einem Studio verschwinden, um ein neues Album aufzunehmen, werden sie hoffentlich auch wieder in Europa spielen. Angus deutet an, daß sie die kommende LP diesmal vielleicht sogar in Europa statt in Nassau aufnehmen, um dann bei dieser Gelegenheit einige Gigs in den Terminplan einzubauen. Jedenfalls haben sie es bei der Produktion des AC/DC-Albums so gehalten. Das war der Soundtrack zu dem Horrorstreifen „Overdrive", der im Juli in Amerika und hierzulande im Herbst anlaufen wird.

„Overdrive" ist das Regiedebüt des weltbekannten Horror-Autors Stephen King, der im übrigen auch ein ausgesprochener AC/DC-Fan ist. Als die Australier mal wieder in New York spielten, besuchte er eines ihrer Konzerte, bekam einen Backstage-Paß und fragte sie hinterher, ob sie Interesse hätten, an einem Soundtrack mitzuwirken.

Angus: *„Er hat bloß gesagt, daß er ganz laute Rockmusik brauche. Er wäre ja auch schön blöd gewesen, wenn er uns gebeten hätte, ihm schöne, wohlklingende, leise Musik zu liefern."*

Obwohl sie anfangs nur einen Song zu der Filmmusik beisteuern sollten, wurden sie bald beauftragt, den gesamten Soundtrack zu erstellen.

Angus: *„Das hatten wir eigentlich gar nicht vor. Ursprünglich wollte Stephen King altes Material von uns verwenden, aber als er die LP FLY ON THE WALL hörte, die wir damals gerade aufnahmen, fragte er, ob er davon auch etwas einsetzen dürfe. Und wir sagten: ‚Okay, warum nicht.' Später kam er dann noch mal und fragte uns, ob wir ihm eine Titelmelodie für ‚Overdrive' schreiben wollten und zuguterletzt übernahmen wir dann den ganzen Filmscore. Es sind einige Liveaufnahmen dabei, drei neue Titel, Horror-Geräusche und dieser ganze Hollywood-Humbug."*

Hat es sie selbst überrascht, daß sie sowas machen können?

Angus: *„Nein, im Prinzip nicht. Es war nicht besonders schwierig. Es ist viel schwerer, normale Songs zu schreiben. Für einen Film wollen sie doch meistens nur Hintergrund-Musik und irgendwelche Effekte — das ist einfach!"*

So einfach, daß die AC/DC-Jungs sich den Film nicht mal angesehen haben, bevor sie die Musik schrieben.

Angus: *„King gab uns nur das Drehbuch, wir haben's gelesen und ein paar Ideen entwickelt. Der Titelsong war ein Stück, das in einer Rohfassung schon vorher bestanden hat. Weißt du, wir haben immer Songs, die halbfertig rumliegen und mit denen nichts passiert. Es war also nicht besonders schwierig. Aber mein Bruder, der hat sich den Streifen reingezogen."*

Schon in der Vergangenheit hat man der Band Filmprojekte angeboten — einmal sollten sie nicht nur die Musik schreiben, sondern auch selbst in einem Film mitwirken. Sie lehnten die Offerte ab. Wieso haben sie diesmal bei „Overdrive" nur genickt?

Angus: *„Ich habe als Junge mal ein Buch von King gelesen. Es hieß ‚Salem's Lot' („Brennen muß Salem") und ich weiß noch, daß es mich stark beeindruckt hat, weil Kings Schreibstil für damalige Verhältnisse sehr ungewöhnlich war.*

Obwohl Angus „Shining" — einen der vielen Filme, die auf King-Vorlagen basieren — gesehen hat, steht er selbst eher auf alte romantische Streifen als die neuen Horrorfilme.

Angus: *„Mit dem Tod von Humphrey Bogart war's für mich irgendwie vorbei. Ich bin ein Fan von diesen alten Schwarzweiß-Filmen. Das ganze Zeug, was sie jetzt in Hollywood fabrizieren, kann mit den Klassikern nicht mithalten. Nichts Kreatives mehr. Es geht doch nur noch darum, die schnelle Mark zu machen. Darum waren wir selbst bei Stephen King anfangs skeptisch.*

Überhaupt haben wir uns bei Angeboten in puncto Filmmusik immer bedeckt gehalten, weil man nie weiß, was im Endeffekt dabei herauskommt. In der Vergangenheit haben wir das meiste schon allein wegen des Inhalts rundweg abgelehnt. Ich erinnere mich an so lächerliche Fragen wie: ‚Willst du nicht einen Vampir in meinem Film spielen?' Mal ehrlich, es gibt doch schon genug schlechte Vampirfilme, oder?"

Besonders in Amerika hängt AC/DC immer noch dieses bluttriefende Image früherer Tage an. Bei ihrer letzten US-Tournee z. B. verteilten die Bibelfreaks, die gerade nicht bei Ozzy Osbourne im Einsatz waren, Flugblätter vor den AC/DC-Shows. Zu höflich, um richtig sauer zu sein auf dieses „Gottesgeschwader", wie Angus es nennt, habe ich einmal beobachtet, wie der arme Kerl in einem Hotelaufzug von einem Prediger bedrängt wurde, der ihn vom Bösen befreien wollte.

Angus: *„Sowas passiert wirklich nur in Amerika, diese ganze lächerliche Zensurki-*

> **„Wenn ich meinen Spaß kriege, indem ich mich ausziehe, dann ziehe ich mich eben aus! Und ich werde das auch weiter machen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich mir in 10 Jahren den Arsch liften lassen muß!"**

ste und all das. Es gibt soviele Dinge, die man uns anlastet, es wundert mich, daß man uns nicht nachsagt, wir hätten die Bomben auf Libyen geworfen. Was den meisten da im Kopf rumschwirrt, hat mit dem zu tun, was wir früher gemacht haben, und vielleicht auch damit, daß wir die ersten waren, die sie mit solchen Dingen konfrontierten. Dabei haben wir nie einen Hehl daraus gemacht, wenn wir diese Höllenassoziationen hervorrufen wollten. Erst die Vertreter der sogenannten ‚Moral Majority' kamen auf die Idee, Platten rückwärts zu spielen, um irgendeinen Blödsinn herauszufinden. Bei uns stand das dick und fettgedruck auf dem Cover: HIGHWAY TO HELL."

Dabei handelten die meisten AC/DC-Texte — vor allem in den Tagen von Bon Scott — von Sex, üppigen Weibern und häßlichen Geschlechtskrankheiten. Ich erinnere mich, daß Bon immer mit mindestens zwei Frauen im Arm und einer Flasche Penicillin in Reichweite auftrat. Also weniger Teufel, als vielmehr verdorbener Junge. Immer noch, so pflichtet mir Angus bei, hat man in Amerika mehr Angst vor Sex als vor Gewalt und Satanismus.

Angus: *„Und dabei glaube ich nicht einmal, daß sie ehrlich zu sich selbst sind. Ganz gleich in welche Stadt wir kamen, überall gab es Prostituierte und Strip-Lokale und all das. Und man schaue sich nur ihre Fernsehshows an. Ich vermute stark, daß Amerikaner nicht unterscheiden können zwischen Liebe und Lust."*

Apropos Lust ... Neulich sprach ich mit Blackie Lawless von W.A.S.P., und er erzählte mir, daß er die SM-Nummer mit der „Frau im Käfig" aus dem Programm gestrichen habe, weil er nicht wie Angus werden wollte, der jede Nacht seinen Hintern zeigen müsse. Wie ist das nun: Mußt du das tun, weil's verlangt wird, oder macht es dir immer noch Spaß!

Angus: *„Manchmal mach ich es, manchmal aber auch nicht. Ich mach es längst nicht mehr so oft wie früher. Wenn es sich ergibt, okay. Aber es muß ein Spaß bleiben. Wenn ich jedoch meinen Spaß kriege, indem ich mich ausziehe, dann ziehe ich mich eben aus! Und ich werde das auch weiter machen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich mir in zehn Jahren den Arsch liften lassen muß ...!"*

Zugegeben, sagt er, manchmal ist es ganz schön anstrengend, seinen Spaß zu haben, wenn man Nacht für Nacht dieselben alten Stücke spielen muß. Aber eigentlich hat er keine Klagen.

Angus: *„Wenn man das alles zu ernst nimmt, geht es einem schnell auf die Nerven, ständig unterwegs zu sein. ... Aber wir haben zum Glück den richtigen Dreh gefunden. Ich finde, wenn man jeden Morgen mehrere Kilometer joggen muß, um sich bei Laune zu halten, und so ist das ja bei manchen Bands, dann wird das wirklich schnell zur Tortur. Wir versuchen, uns das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Wir übertreiben es nicht, wir sind nicht faul und nicht träge, wir liegen irgendwo dazwischen. Aber was immer wir auch tun, es muß auch Spaß machen."*

Wenn Angus nicht arbeitet, denkt er auch nicht über seine Arbeit nach. Für die Fertigstellung des letzten Studioalbums FLY ON THE WALL haben sie recht lange gebraucht — allerdings nicht, weil sie monatelang im Studio an irgendwelchen Knöpfen drehten.

Angus: *„Wir sind zwischendurch immer mal wieder aufgetreten und haben auch einige größere Pausen eingelegt. Wir arbeiten am besten, wenn wir schnell vorgehen. Arbeit an einem Album darf nicht mehr als sechs Wochen in Anspruch nehmen."* Der Grund dafür: Sie wollen ihre einfachen Rock 'n' Roll-Boogie-Wurzeln nicht zuschütten; sie wollen *„die ganze Sache frisch halten. Es ist besser, sich gut vorzubereiten als im Studio rumzuhocken und darauf zu warten, daß was pasiert. Da fängt man nur an, sich zu langweilen."*

„Ich erinnere mich an so lächerliche Fragen wie: ‚Willst du nicht einen Vampir in meinem Film spielen?' — mal ehrlich, es gibt doch schon genug schlechte Vampirfilme, oder?"

FLY ON THE WALL wurde von AC/DC selbst produziert, wohingegen OVERDRIVE unter der Regie von Angus, Henry Vanda und Malcolms großem Bruder George Young entstand — die beiden ehemaligen Easybeats waren übrigens auch die Männer, die frühe AC/DC-Klassiker wie LET THERE BE ROCK verantworteten.

Angus: *„George hat uns bei OVERDRIVE geholfen, weil wir während der Produktion ständig auch unterwegs waren — und bei der Kürze der Zeit, wäre es schwer gewesen, alles selbst zu machen."*

Wird es eine erneute Zusammenarbeit mit George geben?

Angus: *„Ich hoffe, er wird wieder mit uns zusammenarbeiten, denn es war fast so, als wären wir zu unseren Wurzeln zurückgekehrt. Überhaupt — George ist wahrscheinlich der beste Produzent, mit dem wir jemals gearbeitet haben. Er will, daß es wirklich rockt, weißt du ROCK 'N' ROLL. Er kümmert sich einen feuchten Dreck darum, ob das auf dem amerikanischen Markt ankommt oder so. Wann immer du — für was auch immer — mit George zusammenarbeitest, es wird einfach gut!"*

Warum haben sie sich dann mit Mutt Lange eingelassen, der sicherlich wesentlich teurer ist als George Young? Wollten sie unbedingt in Amerika groß rauskommen?

Angus: *„Als wir das erste Mal mit Mutt gearbeitet haben, war er lange nicht so bekannt wie jetzt. Er hatte einen ganz guten Namen in Europa, aber keine Rede davon, daß er in den Staaten der Größte gewesen sei. Er selbst war auch ein bißchen schockiert, daß er gerade mit unserem Album seinen Durchbruch als Produzent schaffte — und nicht mit den anderen Sachen, die er gemacht hat. Davon mal ganz abgesehen: Mutt hat bestimmt eben soviel von uns gelernt wie wir von ihm. Wir sind ja auch zu was zu gebrauchen nach 12 Jahren!"*

Ich frage Angus nach dem kommenden Album, aber er will mir nicht erzählen, ob sie es selbst produzieren oder ob sie wieder George anheuern oder in welche Richtung es geht. Drastische Veränderungen wird es sowieso nicht geben.

Angus: *„Es gibt genug Material und genug Ideen. Wir werden unsere Köpfe zusammenstecken und dann sehen, was dabei herauskommt."*

Neues Thema: Welche Musik hört Angus zur Zeit?

Angus: *„Ich weiß, es klingt unglaubwürdig, aber wenn ich zu Hause bin, höre ich selten Musik — und wenn, dann nur den guten alten Kram: Little Richard, Chuck Berry, Yardbirds. Wenn wir unterwegs sind, höre ich schon mal ein Stück, das mir gefällt und geh dann in einen Laden und kauf mir die Platte. Aber sowas passiert nicht oft.*

Stimmt es eigentlich, daß er als Schüler häufig durch Abwesenheit glänzte?

Angus: *„O ja, ich war der bekannteste Schulschwänzer weit und breit. Die Hälfte der Zeit ging ich einfach nicht hin. Ich stand morgens auf, verließ das Haus — und prompt fiel mir ein, was ich unternehmen könnte. Ich hatte immer Ärger mit den Lehrern, die mich in die Schule zurückholen wollten. Nur zum Kunstunterricht und ab und an auch in der Englischstunde bin ich erschienen."*

Wie war's denn mit den Musikstunden?

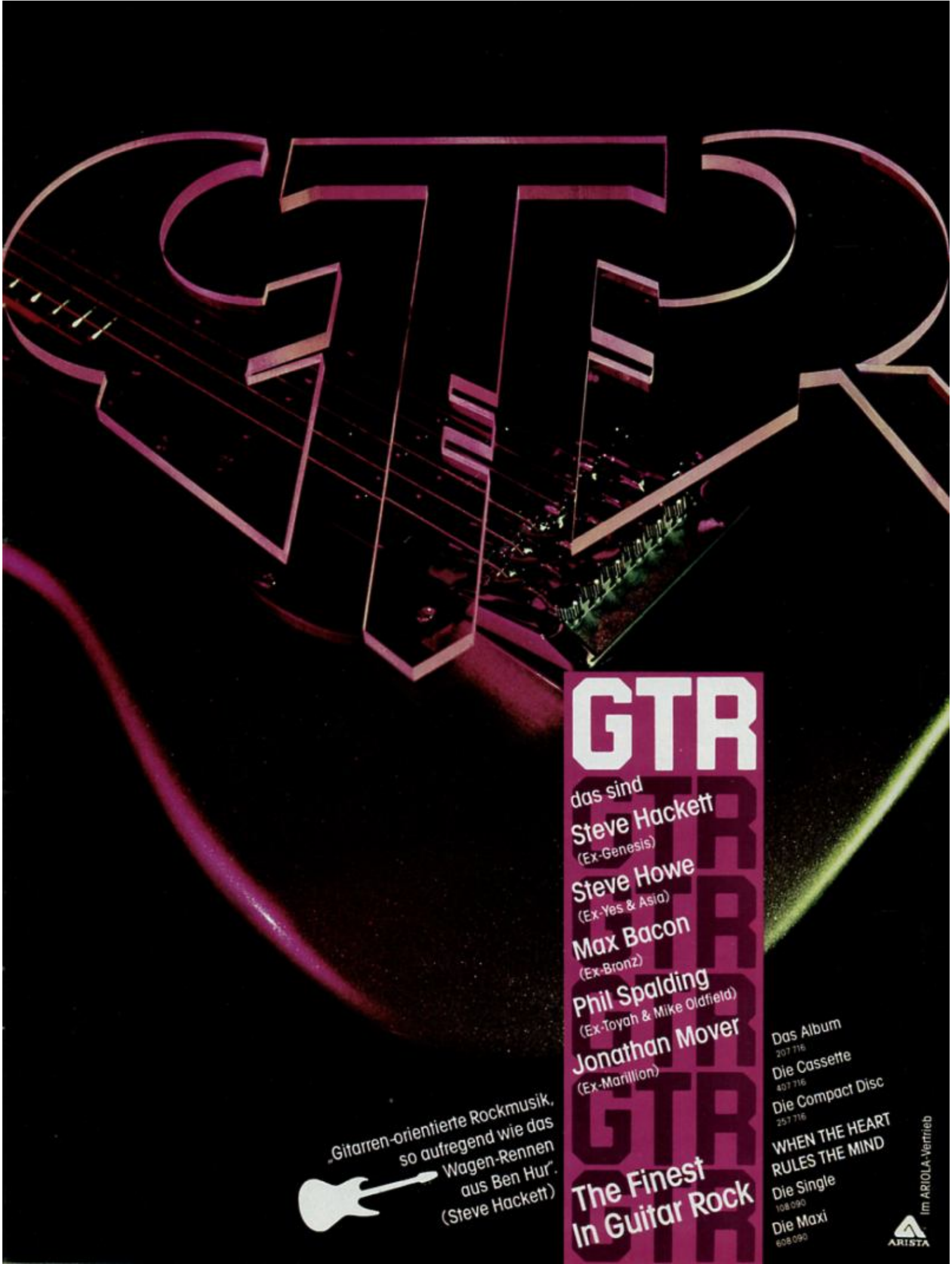
Angus: *„Eines Tages hat man mir im Musikunterricht eine Geige gegeben, die sie nie zurückbekommen haben. Das war das Ende meines Musikunterrichtes!"* Und auch das Ende der Geige — die hat Angus nämlich zu Kleinholz verarbeitet. Wenn also AC/DC nicht aufgrund anderer Taten in den Geschichtsbüchern der Rockmusik verewigt werden sollten, dann können sie zumindest das Recht für sich beanspruchen, die Who aus dem Feld geschlagen zu haben. Denn — jetzt ist es raus — sie waren die erste Band, die ein Musikinstrument zertrümmerte. Angus grinst und meint, es würde ihm genügen, wenn man sich an AC/DC als eine *„gute Rock 'n' Roll-Kapelle"* erinnert.

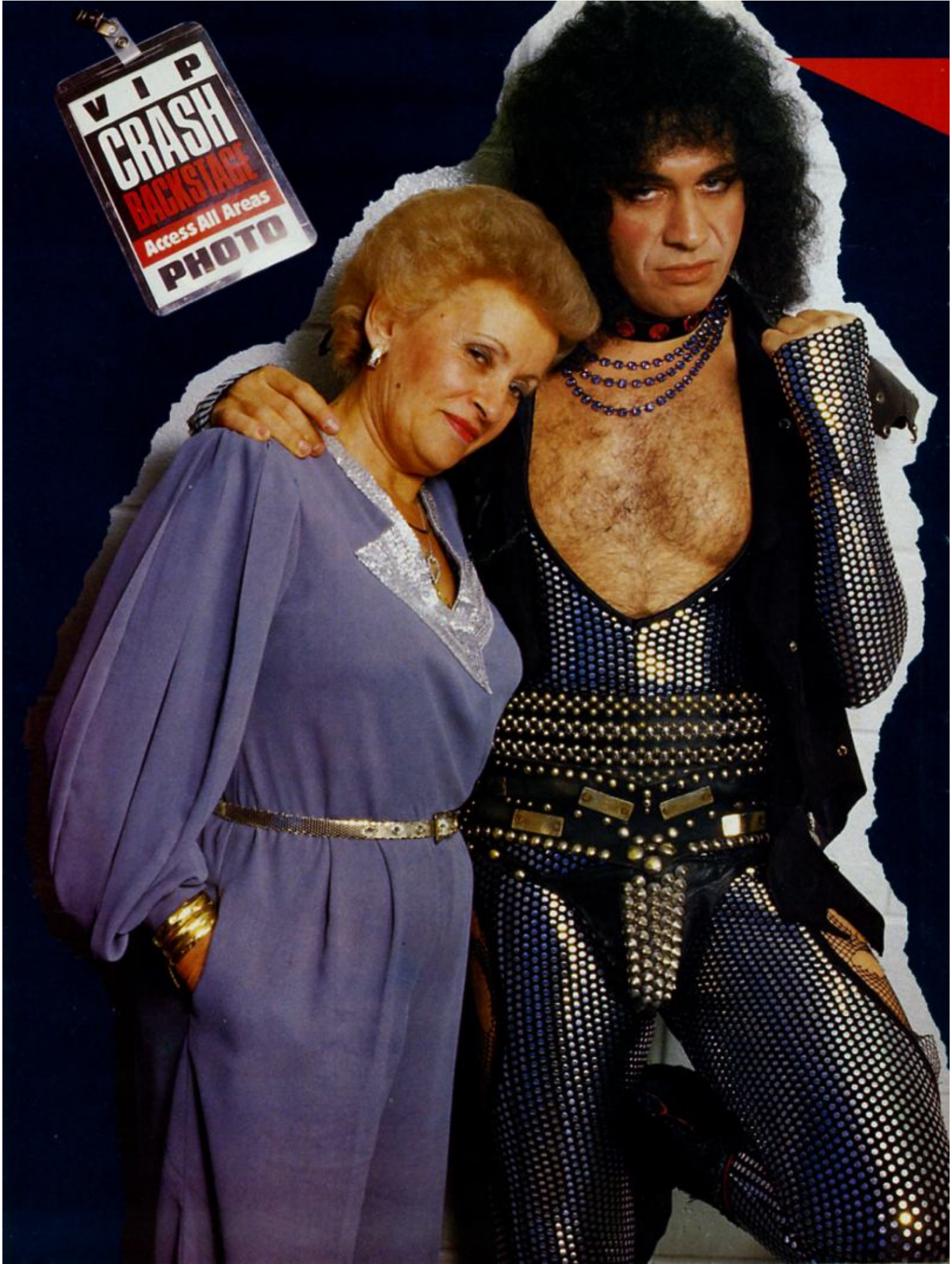
Hast du, will ich abschließend wissen, noch unerfüllte Wünsche oder heimliche Träume?

Angus: *„Puh, schwere Frage, du hast gerade mit einem Mann gesprochen, der ganz selten träumt."*

SYLVIE SIMMONS

Übersetzung: Teddy Hoersch


GTR
GTR
das sind
Steve Hackett
(Ex-Genesis)
Steve Howe
(Ex-Yes & Asia)
Max Bacon
(Ex-Bronz)
Phil Spalding
(Ex-Toyah & Mike Oldfield)
Jonathan Mover
(Ex-Marillion)
The Finest
In Guitar Rock
„Gitarren-orientierte Rockmusik, so aufregend wie das Wagen-Rennen aus Ben Hur".
(Steve Hackett)
Das Album
207 716
Die Cassette
407 716
Die Compact Disc
257 716
WHEN THE HEART RULES THE MIND
Die Single
108 090
Die Maxi
608 090
Im ARIOLA-Vertrieb
ARISTA


VIP
CRASH
BACKSTAGE
Access All Areas
PHOTO

KISS

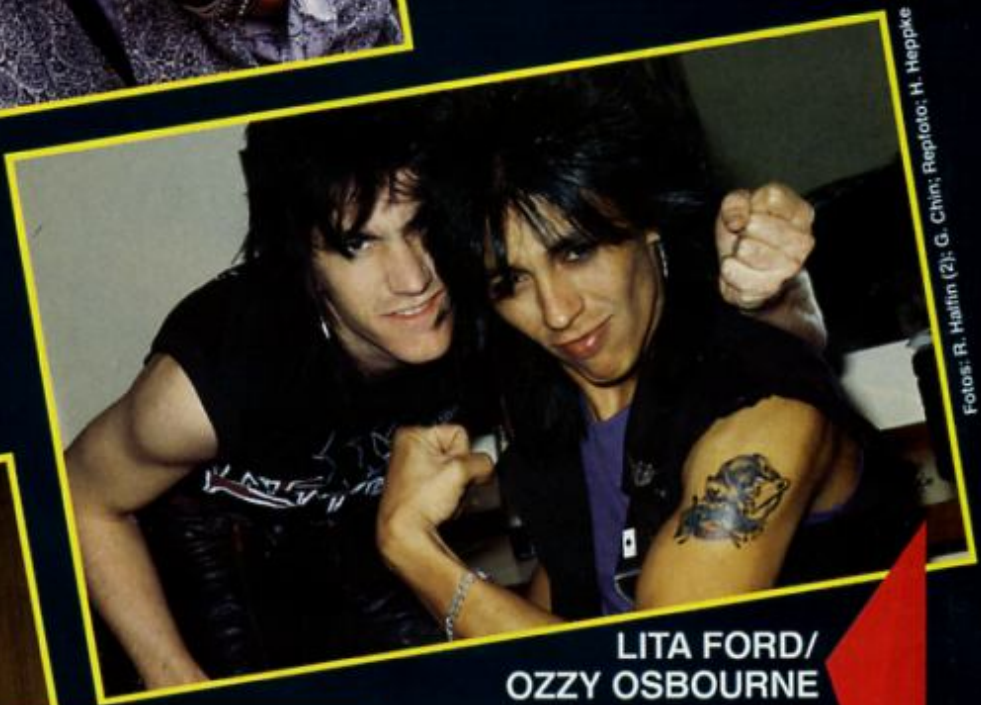
Heilige Mutter, wer hätte das gedacht? Mrs. Simmons ist stolz auf ihren Sprößling Gene. Immerhin hat der sich nur für sie so in Schale geschmissen.

OZZY OSBOURNE/ BLACK SABBATH

Immer zu einem Scherz und wilden Grimassen aufgelegt: Der Madman und sein früherer Kompagnon als Komiker

RATT

Auch rüstige Rentner stehen auf Heavy-Rock, wie Sänger Stephen Pearcy in London erfahren mußte.



Fotos: R. Haitin (2); G. Chin; Reptoto; H. Heppke

LITA FORD/ OZZY OSBOURNE

Starke Männer braucht das Land und straffe Muckies ein Drummer. Da sind sich Gordon Copley und Randy Castillo einig.

SCORPIONS

Auf der Flucht vor irenetischen Fans: Sänger Klaus Meine und sein als Mafiosi verkleideter Freund, Rudolf Schenker, suchen das Weite.

ROSY VISTA

Arme Andrea. Zahllose Laufmaschen zieren den Allerwertesten der kessen Sängerin — und sie kann sich das Lachen kaum verkneifen.

TOKYO BLADE

After action satisfaction. Crash macht's mit prallen Formen möglich! Da werden selbst die englischen Rauhbeine schnell weich.

LITA FORD

Ein Päuschen in Ehren kann ihr niemand verwehren. Dabei lümmelt sich die Blondine am liebsten auf Leder.

KING DIAMOND

Selbst ist der Drummer, sagt sich Mikkey Dee. Zur Not genügen auch zwei Platten, auf denen man seine Stöcke ausgiebig tanzen lassen kann.

Fotos: H. Heppke (3); J. Prein; R. Harms; I. Kolodziej; J. Both

ANTHRAX

Unter die Räder gekommen? Keine Angst, Speedie Scott Ian demonstriert lediglich die Vorzüge seines Skateboards.

GRAVE DIGGER

Maskottchen im Metal. Die sammeln Groupies, andere Souvenirs. Chris Boltendahl dagegen hat nur Augen für sein schmusiges Steiftier-Häschen.

PRETTY MAIDS

Das haut doch den stärksten Dänen vom Schlitten. Auch Ken Hammer kapituliert schließlich vor der schalen Bier-Batterie.

VOLLE CRAAFT VORAUS

Wenn Freddie und seine königlichen Knappen ab Juni „A Kind Of Magic", so der Titel der Tournee, in unserer Republik verbreiten, schlägt für die Newcomer aus Frankfurt endgültig die Stunde der Wahrheit. Dann heißt es nämlich: Craaft, die Anheizer für Queen, müssen live ihre Feuertaufe bestehen.

v.l.: Sandy Gennaro, Steve Baughan, Klaus Luley, Reinhard Besser, Franz Keil

Bevor es allerdings zu dieser Begegnung der reizvollen Art kommen wird, können Klaus Luley, Franz Keil und Reinhard Besser, der harte Kern der neuen Band, bereits auf erstaunliche Resonanz in den Medien, sprich allerhand Airplay und spezielle Features, und nicht zuletzt bei den Käufern verweisen. Denn ihre gleichnamige Vinyl-Premiere hat sich schon kurz nach Veröffentlichung zum heimlichen Renner in der Sparte *„melody rock mit Dextro Energen-Zusatz"* gemausert.

Sie wissen genau, was sie wollen. Schließlich hatte sich Sänger Klaus Luley schon zu Tokyo-Zeiten an Melodien mit deutlichem US-touch versucht, während Gitarrist Reinhard Besser dagegen erst etliche Umwege gehen mußte, ehe er seinem eigentlichen Ziel, *„nur noch Rock zu spielen"*, einen entscheidenden Schritt näherkam.

Reinhard, der seit 12 Jahren Voll-Profi ist und als Studio-/Session-Crack für so illustre Acts wie Dirty Dogs, Karo, Einstein, Planet P und Tony Carey in die Saiten gegriffen hat, schätzt sich heute glücklich, mit Craaft endlich das machen zu können, was er im Grunde immer schon wollte — nämlich: *„Schon als Studio-Musiker wollte ich eigentlich immer Rock spielen, konnte es aber nie. Da mußte ich eben auch mal Disco spielen"*, erinnerte sich der sympathische Hesse an seine Brotjahre.

Er, Klaus und Keyboarder Franz Keil legten Ende '84/Anfang '85 mit einem Demo den Grundstein für die spätere Karriere. Und das lief so ...

Reinhard Besser: *„Klaus und ich kennen uns schon sehr lange, hatten aber bis dato noch nie etwas gemeinsam gemacht. Für mich war er allerdings schon bei Tokyo der Beste, obwohl er dort doch sehr in den Hintergrund gedrängt wurde.*

Irgendwann hat mich dann unser heutiger Manager Uwe Block gefragt, ob ich nicht Lust habe, mal was mit Klaus zusammen auf die Beine zu stellen. Dabei muß man wissen, daß Klaus und Franz Keil zuvor schon diverse Frankfurter Musiker ausprobiert, Demos aufgenommen, aber trotzdem noch nicht das Optimale gefunden hatten.

So kam ich dann dazu, wir haben eine Session gemacht, die ganz gut lief. Danach haben wir zu dritt, in vier Tagen noch einmal neue Songs aufgenommen. Und bei der Gelegenheit hat es schließlich Klick gemacht und ich wußte, das ist mein Ding, das will ich machen. Von da an existierte quasi die jetzige Craaft-Mannschaft."

Das definitive Demo ist in den Chefetagen gewisser Major Companies wie eine Bombe eingeschlagen und hat euch letztlich einen für Neulinge äußerst lukrativen Deal beschert. Hängt das nicht vielleicht auch damit zusammen, daß man euch auf Anhieb — dank des eingängigen Materials — große Chancen in den Hitparaden gegeben hat?

„Das ist lustig, denn als Ich damals aus Amerika zurückkam, haben wir uns alle mal in meinem kleinen 16 Spur-Studio zusammengesetzt und einfach drauflos gespielt, nur das aufgenommen, was uns persönlich gefiel. Wenn man schon so lange wie ich in der Studio-Szene herumturnt, kommt einem immer der Gedanke: Das mußt du so und so machen, damit es besonders kommerziell und letztlich auch gut laufen wird.

Diesen Gedanken hatten wir hierbei nicht. Wir haben uns vielmehr ausschließlich an unserem persönlichen Geschmack orientiert. Komischerweise ist das auch gleich sehr gut angekommen.

Zugegeben, wir haben natürlich mit unserem Stil beide Märkte, sowohl den amerikanischen als auch den deutschen, im Auge gehabt."

Wenn man die insgesamt 10 Songs auf dem Album zum ersten Mal hört, fällt einem sogleich die Dominanz des Gesangs auf.

„Klaus hat nun mal eine sehr markante Stimme, die ihrerseits wiederum so etwas wie das Aushängeschild der ganzen Band ist. Klaus besitzt ein sehr starkes, und wenn man so will, sehr ehrliches Feeling in der Stimme, er fühlt richtig, was er gerade singt.

Viele Sänger singen, doch aufgesetzt, weil sie vielleicht der Meinung sind, das gehöre sich so, allerdings ohne echtes Feeling."

Was bedeutet der Name Craaft eigentlich im einzelnen?

„Der Name stammt aus dem Englischen und meint so viel wie Handwerk, hat also eine sehr bodenständige Bedeutung. Und genau die paßt ausgezeichnet zur Rockmusik. Das hat nichts mit Computern oder sonstigen, künstlichen Spielereien zu tun, sondern verweist vielmehr auf Arbeit, Schweiß und Ähnliches."

Schwitzen werden sie auch müssen, das Trio vom Main mit amerikanischer Rhythm-Section, wollen sie nicht Gefahr laufen, das gleiche Schicksal zu erleiden wie so manche Newcomer-Band, der, mit Vorschußlorbeeren bedacht, bereits beim Start die Luft ausging.

Doch da sei Craaft vor! Allen voran der starke Klaus mit seinem bisweilen hardrockigen ‚Heldentenor', aber auch Franz an den Tasten, von dem Reinhard behauptet, *„er wäre eigentlich gern Gitarrist geworden und paßt schon deshalb optimal zur Gitarre"*, und — last not least — Bessers forschen Saitenkünste selbst.

ANDREAS KRAATZ

Fotos: C. Müller, V. Walter

CRASH TEST

RON KEEL

Als Support-Act für Ronnie James Dio war Ron Keel mit seiner Band kürzlich in Deutschland unterwegs — überhaupt stand er zum ersten Mal auf nicht-amerikanischen Bühnen! Daß der 24jährige Sänger und Frontman der nach ihm benannten Heavy-Gang nicht gerade zu den schweigsamen Burschen der Branche zählt, ist mittlerweile allgemein bekannt; dennoch zeigte er beim Crash-Test einmal mehr, daß er auch auf dem laufenden ist, was Neuheiten in der Heavy-Szene betrifft: Die meisten der ihm vorgespielten Nummern erkannte er auf Anhieb.

Judas Priest — „Turbo Lover"

„Turbo Lover"? Ich kenne den Song so gut, daß du den Recorder gar nicht weiterlaufen lassen mußt! Ich denke, daß das eine der besten Judas Priest-Platten ist. Der Song ist exzellent, hat ein gutes Hook, ist sehr kommerziell, sehr heavy — und ich mag die Art, in der Rob Halford den Gesang aufbaut und in den tiefen Parts eskalieren läßt, um sich dann in die hohen Lagen hineinzusteigern. Die stimmliche Spannung ist hervorragend! Das ist einfach eine exzellente Nummer!

Black Sabbath — „No Stranger To Love"

Das ist „No Stranger To Love"! Ein guter Song, klingt für mich eigentlich überhaupt nicht nach Black Sabbath, eher nach Glenn Hughes mit irgendwelchen anderen Musikern. Im Grunde genommen sind das ja nur Tony Iommi und Glenn Hughes — aber nicht Black Sabbath; jedenfalls nicht die Black Sabbath, mit denen ich großgeworden bin! Es ist schon komisch, daß Black Sabbath auf einmal das Wörtchen „Love" in einem Songtitel verwenden! Für mein Empfinden ist das Stück zu stark von den Keyboards dominiert, um wirklich Black Sabbath sein zu können. Das ist ein packender Song, der Gesang ist exzellent — aber ich verstehe, daß Glenn Hughes

nicht mehr in der Band ist, auch wenn ich die Hintergründe nicht kenne. Anyway, eine gute Nummer, die ich mir kaufen würde.

T.K.O. — „Rock 'n' Roll Remains"

Die Backgroundvocals klingen für einen Live-Song sehr gut, gute Harmonien... Ich habe keine Ahnung, wer das ist, habe ich noch nie gehört ... T.K.O.? Ist das live? Nein, das war doch nicht live! Ah, solche Sachen mag ich überhaupt nicht. Die Einspielung von Publikumsapplaus zu Anfang eines im Studio aufgenommenen Songs finde ich absolut daneben. Das ist ganz einfach billig, den Leuten vorzumachen, es wäre live! Den Song mag ich schon dieser Geschichte wegen nicht — ich kann nicht mal den Text verstehen, ich habe bis jetzt nicht heraus, wie die Nummer heißt! Ein mittelmäßiges Stück, die Melodie ist nicht allzu strong, der Chorus nicht effektiv. Sie hatten offenbar vor, aus dem Song eine Art Hymne zu machen, aber dafür ist der Chorus einfach nicht zupackend genug. Das Riff selbst ist ausgelutscht, nichts Spezielles, nicht eigenständig genug. Der Gesang hat annehmbare Qualität, aber man kann die Worte einfach nicht verstehen — du mußt die Worte fast schon sprechen und sie so sprechen, wie du sie meinst. Und das tut Brad hier für mein Empfinden eben nicht!

Van Halen — „Why Can't This Be Love"

Das ist exzellent! Seit langem eines meiner liebsten Alben! Ich bin schon immer ein Van Halen- und Sammy Hagar-Fan gewesen. Ich wußte nicht so recht, was ich davon halten sollte, als sie sich zusammentaten. Aber seit ich die LP zum ersten Mal gehört habe, bin ich begeistert. Der Gesang, die Gitarre, die Hooks, die Keyboards, das Schlagzeug — einfach alles ist exzellent!

Exciter — „Invasion/Waiting In The Dark"

Wer ist das? Exciter? Die Musik ist ganz interessant aber in diesem Stück gibt es keine richtige Melodie, und alles ist pures Gekreische. Ich stehe nun mal auf Melodien und Abwechslung in einem Song. Aber auch hier habe ich den Text kaum verstehen können. Die Musik ist Heavy-Metal, definitiv, aber irgendwie fehlt mir dabei etwas. Für eine Minute hat es mich angemacht, aber dann war es vorbei.

Marylin Martin — „Body And The Beat"

Keine Ahnung, wer das ist, aber es ist hervorragend! Die Produktion ist hervorragend, der Gesang wirklich gut, this chicken really sings — und ich kann jedes Wort verstehen! Das Gitarrensolo ist exzellent, die Band ist gut beieinander — ein wirklich guter Song! Marylin Martin? Sie hat doch dieses „Night Moves" mit Phil Collins gemacht? Sie ist großartig und sieht außerdem noch gut aus!

Dio — „Like The Beat Of A Heart (Live '85)"

Das ist eine neue Live-Version, oder? Ich denke, daß Ronnie Dio live einer der besten Sänger der Welt ist. Was er an Sachen aus den Songs herausholt ist schon Wahnsinn. Denn die Stücke, die er singt, sind sehr schwierig. Und das ist eine gute Version des Songs, klingt gut und ungemein powerful. Ein sehr guter Live-Track, muß ich sagen.

Samson — „Hard Times"

Ist das Samson? Ich habe HEAD TACTICS vor kurzem erst gekriegt, und ich meine, das ist auch eine coole Sache. Für mich war die Band gut, der Gitarrist ist wirklich nicht übel, die Songs sind gut. Dazu ist es wirklich interessant, Bruce Dickinson hier mal anderes Songmaterial als bei Iron Maiden singen zu hören. Er hat aber damals schon bei Samson gute Sachen abgeliefert.

Krokus — „School's Out"

Stammt vom neuen Krokus-Album, nicht wahr? Es ist meines Erachtens das beste Album, das Krokus bisher gemacht haben. Aber ihre Version dieses Songs mag ich überhaupt nicht! Sie haben ja schon einige akzeptable Coverversionen präsentiert, aber „School's Out" haben sie ganz einfach nur nachgespielt. Ich kann keinen Grund dafür finden, warum sie das gemacht haben!

Keel — „Raised On Rock"

Den soll ich auch kommentieren? Nun, das ist ein echter Keel-Song, gewissermaßen eines meiner Kinder, das ich sehr mag. Als Marc Ferrari, der das Stück geschrieben hat, es uns zum ersten Mal präsentierte, war die Nummer noch ziemlich mittelmäßig. Doch dann haben wir im Studio noch kräftig daran gearbeitet und gefeilt. Wir haben Michael DesBarres als Gastsänger bei den Vocalparts hinzugenommen, was dem Song ziemlich gutgetan hat, und außerdem noch Joan Jetts Rhythmusgitarre — it's real damp and junkie rhythm styled! Das ist die einzig wirklich simpel gehaltene Nummer auf dem gesamten Album, so im Stile von „The Right To Rock", da kommen alle unsere Wurzeln deutlich zum Vorschein, und diese Art von Songmaterial dürfen wir auch in Zukunft nicht vernachlässigen! Das Stück hat Hymnencharakter und ist eines meiner Lieblingslieder. Es macht mir Riesenspaß, diesen Song live zu singen, aber genauso gerne höre ich ihn mir selber an ...

King Diamond — „Dressed In White"

Der Sänger ist eindeutig der Schwachpunkt der Band! Hört sich nach nettem, durchschnittlichem Heavy-Metal an, der drei Jahre alt, aber auch ganz neu sein kann. Ich habe wirklich keine Ahnung. ... King Diamond ist das? Gefällt mir nicht! Mittelprächtig, ausgelutscht, nichts Besonderes dabei ... King Diamond ist doch der Sänger der Band, oder? Er ist das absolut schlechteste Bandmitglied! Die Band spielt okay, aber der Bursche kann absolut nicht singen! Mal abgesehen davon, daß ich mit dieser Teufelsmusik überhaupt nichts im Sinn habe.

PHILIPP ROSER

Epic
CBS
The Family of Music

ROCK BEI CBS

HARD & HEAVY

OZZY IST DER GRÖSSTE!

LP/MC/CD
EPC 26 404
SINGLE EPC A 7158

OZZY OSBOURNE

Das Album **"THE ULTIMATE SIN"** ist ein HM-Klassiker, die Single **"SHOT IN THE DARK"** ein Muß für Fans, denn mit der Live-B-Seite erscheint sie nur in Deutschland!

LIVE beim **MONSTERS OF ROCK**-Festival!

PRIEST-TOUR IM HERBST!

LP/MC CBS 26 641
SINGLE/MAXI
CBS A 7144/
A12.7144

Judas Priest

"TURBO" ist das umstrittenste Album des Jahres; diese Platte setzt Maßstäbe für erfolgreichen HM. Die neue Maxi **"LOCKED IN"** bringt unveröffentlichte Livetracks auf der B-Seite!

No. 1 IN SCHWEDEN!

EUROPE

LP
EPC 26 808

"... zählen längst zu den heißesten Anwärtern auf den Thron der europäischen Hardrock-Band." (Crash)
"THE FINAL COUNTDOWN" *gilt schon jetzt als eines der besten Rockalben des Jahres, die Single ist ein Hit!*

SINGLE/MAXI EPC A 7127/A 12.7127

"WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK"

Vengeance

LP/MC
CBS 26 898

GEBALLTE ROCKPOWER *aus Holland, die Euch hochbringt – in Vinyl und bald auch live!*

MAXIMUM QUALITY ROCK

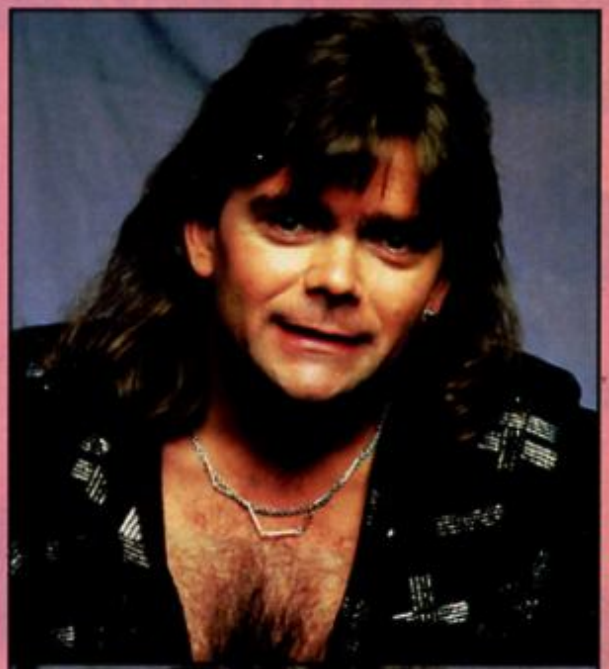
KRAFT

LP/MC/CD
EPC 26 880

SENSATIONELLES LIVE-DEBÜT *auf der QUEEN-Europatournee und ein perfektes Debütalbum!*

LEGENDEN LEBEN

Bereits 1977 eilte den amerikanischen Hardrockern der schmeichelhafte Ruf voraus, Amerikas Antwort auf Deep Purple zu sein. Dafür konnte sich die Band allerdings nur wenig kaufen. Ende der 70er Jahre verschwand man bereits von der Bildfläche. Erst 1981 kam es zu einem Comeback. OUT ON BAIL erschien und anno '86 stehen — so scheint's — die Zeichen für Rick Sanford und seine Crew endlich wieder auf Sieg.



RICK SANFORD

JONATHAN VALEN

Es gibt Dinge in diesem unseren Leben, die ich einfach nicht verstehen kann. So z.B. die Tatsache, daß man, egal wie man sich auch anstrengt, einfach die Fäden, die Billy Idols Lippe in einer Ecke nach oben ziehen, nicht sieht. Oder das Kuriosum, daß Legs Diamond nicht an der Chartspitze stehen. Einfach unverständlich! Vielleicht liegt es daran, daß Legs Diamond keinen Plattenvertrag bei einem großen Label haben? Das ist auch so eine Sache, die ich nicht verstehe. Warum haben sie keinen Vertrag bei einem großen Label?

Solche Gedanken gingen mir vor etwa zwei Jahren durch den Kopf, als ich den furiosen ‚Comeback'-Gig von Legs Diamond im ‚Country Club' von Los Angeles miterlebte. Ähnliche Gedanken hatte ich auch kürzlich, als das neue Legs Diamond-Album LAND OF THE GUN auf meinem Plattenteller landete. Die Platte klingt nämlich genauso classy und professionell, wie man es von einer Band erwarten darf, deren OUT OF BALL-LP in den Top Ten-Polls fast sämtlicher Rockkritiker stark vertreten war.

Diesmal geht's eigentlich noch mehr zur Sache: LAND OF THE GUN klingt noch erdiger, noch funkier, mit Keyboardpassagen, die nach Orgel und nicht nach Synthesizer klingen und sogar einem Saxophonsolo ...

Es ist normalerweise gerade dieser kraftvolle und doch kommerzielle Hardrock, der die Verantwortlichen dazu bewegt, ihre Scheckbücher zu zücken und die Luft mit Erfolgsgeläut' füllt. Aber, um es noch einmal zu sagen, Legs Diamond-Platten erscheinen in England bei dem kleinen „Music For Nations-" und in Amerika auf dem nicht minder kleinen „Target"-Label.

Wie fühlt man sich, wenn man zusehen muß, wie nahezu jede Metalband aus Los Angeles einen fetten Vertrag bekommt, reich und berühmt wird, Häuser in den Hollywood-Bergen erwirbt, Blondinen auf dem Rücksitz verführt und Kokainlinien aushackt, die so lang sind wie englische Autobahnen, während sie selbst sich kaum ein Bierchen leisten können und zu so einem Promotionbesuch nur einen Mann — nämlich Sänger Rick Sanford — nach Großbritannien einfliegen?

„Wieso schneidest du gerade dieses Thema an?", lacht Rick, der eigentlich ganz zufrieden vor seinem Glas Bier sitzt. Ärgern sie sich, haben sie das Gefühl, daß man sie — jetzt wo die wilde Signing-Politik in puncto L.A.-Bands fast vorbei ist — vergessen hat?

„Darüber ärgere ich mich sogar sehr. Aber was kann man tun? Wir hatten halt eine Pechsträhne..."

Eine sehr lange sogar. Das fing an mit hinterhältigen Managern, die das Geld von Legs Diamond einsackten und endete damit, daß sie ihren Vertrag mit Mercury-Records verloren haben.

„Es scheint, als klebe das Pech an unseren Fingern..."

Erst kürzlich mußten sie wieder einen Rückschlag verdauen. Schlagzeuger Dusty Watson, der nach einem kurzen Lita Ford-Gastspiel bei Legs Diamond trommelte, hat nach einem Jahr seine Stöcke wieder eingepackt.

„Das haben wir zum Glück auch überstanden", grinst Rick und klopft dreimal auf Holz.

Momentan besteht die Los Angeles-Formation aus Rick Sanford, Mike Prince (zusammen mit Rick einziges Ur-Mitglied, falls euer Gedächtnis soweit zurückreicht), Jim May (er schreibt mit Mike fast alle Texte) und dem neu dazugekommenen Schlagzeuger Jonathan Valen.

„Dusty war ein sehr guter Drummer", erinnert sich Rick, **„aber er hat sich dazu entschlossen, die Trommelei ganz dranzugeben, obwohl das sehr bedauerlich ist. Er arbeitet nun als Bauzeichner, entwirft Häuser und geht in seiner Freizeit angeln."**

Nun zu erfreulicheren Dingen! **„Ich steh' total auf dieses neue Album. Es hat zwar einerseits etwas von einem Abschied für uns, aber andererseits haben wir immer daran festgehalten, uns nicht in ei-**

LÄNGER

ne Richtung drängen zu lassen."

Gilt das auch dann noch, wenn gerade diejenigen Bands, die sich festlegen, deswegen besser eingestuft und leichter vermarktet werden können, in diesen traurigen Tagen die erfolgreichsten sind?

„Sicher, nimm nur Led Zeppelin. Die waren stets darauf bedacht, sich nicht zu wiederholen. Das macht die Sache interessant für die Musiker, selbst wenn manche Hörer immer wieder dasselbe von einem verlangen. Natürlich wollen auch wir unsere Fans und Hörer zufriedenstellen, aber letztlich geht es um unsere Musik und zuallererst müssen wir damit glücklich sein. Immer mit der Hoffnung, daß auch alle anderen so empfinden."

LAND OF THE GUN ist das erste Album, das die Band selbst produziert hat. Glaubt man Rick, dann sind sie alle mit dem Resultat sehr zufrieden — und tatsächlich, es klingt hervorragend. Das nächste Mal allerdings werden sie wieder mit einem Produzenten arbeiten. Der Mann ihrer Wahl heißt Liam Sternberg, bekannt durch seine Soundregie bei Waysted, Ratt und Baby Tuckoo. Aufnahmeort und -zeit stehen auch schon fest: Ende des Jahres in den Rockfield-Studios in Wales. Es sieht so aus, als würden sie einen Großteil des Jahres auf dieser Seite des Atlantiks verbringen — mit dem Ziel, ähnlich wie Twisted Sister zuerst Europa zu erobern, um dann als gefeierte Stars nach Hause zu fahren. Rick gibt zu, daß er diese Vorgehensweise eigentlich ziemlich „lächerlich" findet, aber leider erlebt er es in den Staaten immer wieder, daß Leute ihn fragen: „Oh, du bist in einer Band? Legs Diamond? Nie gehört!". In England ist er zumindest so etwas wie eine Kultfigur und, wenn es der Karriere von Legs Diamond dienlich ist, dann ist's auch Rick zufrieden.

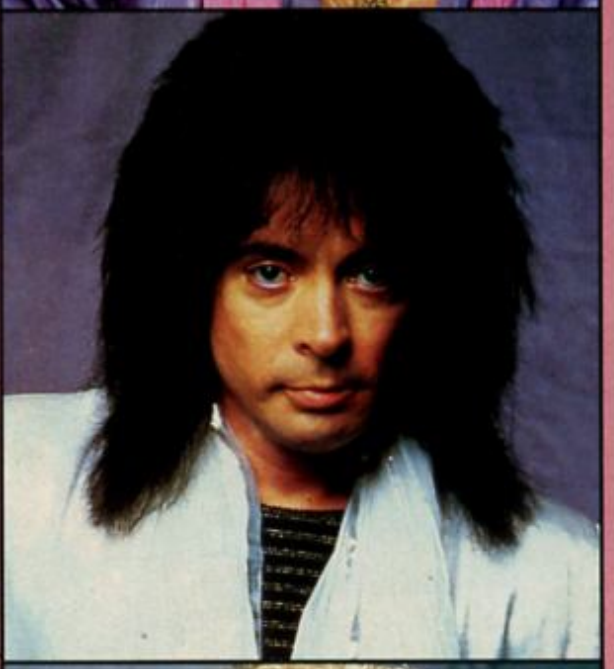
Das Einzige, was ihn hier total annervt (eine Sache, die man jedoch leicht mit englischem Bier runterspülen kann), sind die ständigen Fragen der Journalisten, ob der Albumtitel LAND OF THE GUN irgendeine politische Bedeutung habe, ob er die Tendenz Amerikas befürworte, im eigenen Land und im Rest der Welt mit Waffengewalt vorzugehen? Ricks Standardantwort:

„Das war nicht geplant. Ob die meinen, ich würde den Präsidenten anrufen und sagen: ‚He Ronnie, unser Album kommt bald heraus, wirf mal ein paar Bomben auf Libyen!' Der Titel hat überhaupt keine politische Bedeutung. Legs Diamond war ein Gangster in den Zwanzigern, da liegt der Hase im Pfeffer. Als wir unsere ersten Konzerte gaben, trug ich einen Nadelstreifanzug, hatte einen Hut tief im Gesicht, benutzte eine dieser Rennstart-Pistolen und machte voll auf Gangster. Die Pistole mußte ich sofort aus dem Repertoire streichen, denn die Konzertbesucher kamen mit ihren eigenen Pustemännern. Der Unterschied: Ihre waren echt, meine nicht! Kurzum: LAND OF THE GUN hat mit diesem Gangsterimage zu tun — und nichts, aber auch überhaupt nichts damit, daß die Reagan-Regierung Gaddaffi in die Luft jagen will. Ob wirklich jemand glaubt, ich wollte Leute umbringen?? Unsere Musik ist der Killer, weiter geht das bei uns nicht!"

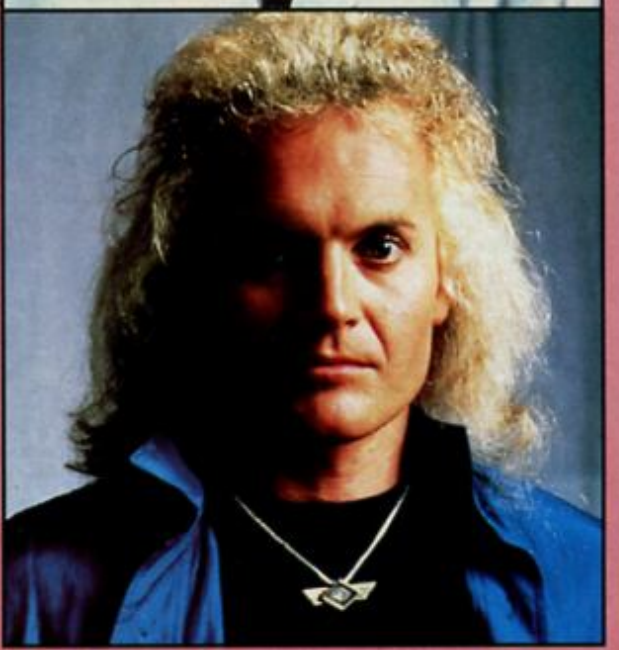
Sollten Legs Diamond jemals einen Vertrag bei einer angesehenen Plattenfirma erhalten — und so etwas hätten sie schon ganz gerne — dann würden sie den ersten Vorschuß gleich dazu benutzen, eine große musikalische Gangsterrevue auf die Bühne zu hieven. Da dies nicht der Fall ist, haben sich alle auf harte Arbeit eingestellt. Während die meisten Bands, die soviel schuften und so wenig Nutzen davon haben, schnell ermüden und alt werden, sind Legs Diamond — laut Rick — nur **„reif geworden wie ein guter Wein. Probier mal, das ist bestimmt kein Essig. Das ist großes Bukett."**

SYLVIE SIMMONS
Übersetzung: Teddy Hoersch

MIKE CHRISTIE



JIM MAY



MICHAEL PRINCE

W.A.S.P.

Auch die größten Rabauken werden einmal zahm. Blackie Lawless, der Gesetzlose von W.A.S.P., jedenfalls kommt allmählich zur Besinnung. Nach den Fleisch- und Frauen-Gags auf der Bühne sind nun Fun und andere Show-Finessen Trumpf. Recht so — immerhin mußte er sich erst kürzlich in ambulante Behandlung begeben. Von einer Flasche getroffen, war schließlich eine Platzwunde am Kopf der Lohn für die ungewöhnlichen Mühen. Doch: Sieben fachgerechte Stiche und der Schädel war wieder geflickt.

Diese ganze Rockstar-Scheiße ist eine echt ernste Angelegenheit. Bösartiger und ansteckender noch als diese Landplage syphilitischer Groupies. Nimm nur Blackie Lawless. Da maschiert der in seinem fleckenlosen weißen Morgenmantel den Flur entlang, blickt finster auf das übliche Angebot von Mädchen, die auf ihren Stökkelschuhen herumklackern, und schafft es gerade noch so, mir — fast unmerklich — mit dem Kopf zuzunicken. Dabei kenne ich ihn und W.A.S.P., seit die Band ins Leben ‚platschte' wie ein Foetus, den man aus engen Gummihosen herauspreßt. Sorry, aber der neue Blackie verströmt leider schon weit eher die Aura eines launischen Stars als der rohes Fleisch schmeißende, vor Blut tropfende Hells Angels-Basketball-Spieler aus den alten Tagen, dessen hinterfotziges Gerede und dessen verschmitztes Lachen Tiere und Kleinkinder auf gut 1000 Meter versteinert hat. Also: Wenn nicht einmal die üblichen **„Hallo, wie geht's"** drin sind, dann gibt es erst recht keine Chance, sich mit dem Mann zu unterhalten. Was bleibt mir übrig, als mich unters Volk zu mischen, um die kommende W.A.S.P.-Show zu sehen? Nichts!

Da sind W.A.S.P. also zu Hause in Los Angeles, nach ein paar Jahren auf dem internationalen Konzertkarussell, in einem netten kleinen Theater Tür an Tür mit einem vorstädtischen Bibelverein, vor einem Publikum, das man normalerweise bei Journey- oder Tom Petty-Konzerten antrifft — 13-, 14- und 15jährige Mädchen in engen weiß- oder pinkfarbenen Hosen mit Zahnklammern, Haare brav gekämmt. Und anstatt mit all den bösen Sachen aufzuwarten — dem rohen Fleisch, dem Blut, den Peitschen und dem Bandlogo, das von mehreren Dutzend Gaslaternen erleuchtet wird — anstatt Musik zu machen, als ob Hubschrauber-Rotoren eine Horde schreiender Babies köpfen oder Hunde in eine Frontlader-Waschmaschine gesteckt werden, anstatt Blackie weiterhin singen zu lassen, als würde er mit ätzendem Sodawasser gurgeln, anstatt all das zu tun, was man von W.A.S.P. erwarten könnte, benahmen sie sich, wie eine typische amerikanische Band: clever, professionell, Rockstarmäßig.

Da sieht man z.B. — aufgespießt wie die Perückenköpfe beim Friseur — vier gigantische, dem Aussehen der Musiker nachgeformte W.A.S.P.-Köpfe, aus denen dann und wann Rauch aufsteigt und außerdem ein paar Lauframpen, die zu einer Plattform führen, wo Blackie sich austoben kann. Merke: Dies hat mit dem Spektakel, das man von W.A.S.P. gewohnt war, nicht mehr viel zu tun. Okay, zugegeben, die Musik klingt hundertmal besser, aber selbst darauf kann ich mich mit Blackie nicht einigen. Überhaupt — mit ihm auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, ist unmöglich.

Obwohl wir in der Vergangenheit schon des öfteren — verbal — die Klingen kreuzten, fällt unser Interview am nächsten Nachmittag im „Eyatt House Hotel" von Hollywood ziemlich unangenehm aus. Ganz offensichtlich stelle ich Fragen, die er nicht hören will. So z.B., ob W.A.S.P. ihren kruden Humor verloren haben, ob sie Rockstars geworden sind? Eine klare Antwort erhalte ich nicht. Vielleicht meint er ‚ja', aber das könnte auch mit Blackies Müdigkeit zu tun haben.

Nachdem er in den letzten Jahren ständig auf Achse war und dauernd in der amerikanischen Presse auftauchte, versucht er nun etwas Konstruktives mit dem Geld, das ihm zur Verfügung steht, zu machen und W.A.S.P. nicht mehr nur als Erfüllung seiner Roger Corman-B-Movie-Phantasien zu benutzen. **„Da hast du recht"**, stimmt er mir das erste und einzige Mal zu, während ich weiter behaupte, daß die Show früher sehr schrill war und heute nur noch clever ist. **„Das glaube ich wiederum nicht. Wir sind immer noch schrill. Nimm doch nur die Köpfe — das sieht doch echt spitze aus!"** Sicher, aber in den alten W.A.S.P.-Tagen hätten diese Köpfe Blut gespuckt oder sonst was. **„Ursprünglich"**, so verteidigt er sich, **„sollten diese Köpfe hydraulisch hoch- und runterfahren, sich hin- und herbewegen, aber das war für die Support-Situation viel zu aufwendig und teuer."**

Denn, abgesehen mal von dem Heimspiel am gestrigen Abend, waren W.A.S.P. nur die Anheizer bei der US-Tournee von Kiss. **„Für die 15 Minuten, die man als Vorgruppe zur Verfügung hat, haben wir schon jede Menge gemacht. Aber in einer solchen Situation muß**

Fotos: C. Walter, d.i.d., CIRCLE ORG.

man sich auf das Wichtigste beschränken. Ideen gibt's genug — nächstes Jahr um diese Zeit, wenn wir als Headliner touren, haben wir Gelegenheit, dies zu beweisen. Vorher allerdings gehen wir mit Iron Maiden, im Oktober, auf Europatournee. Mit ihnen ist gut arbeiten. Sie lassen uns gewähren, auch weil wir denselben Manager (Rod Smallwood) haben. In den Monaten, die wir noch mit Kiss unterwegs sind, müssen wir genau das tun, was man von uns erwartet."

Heißt das, die Scheiße nur riechen oder sogar fressen?? **„Wir machen doch schon weit mehr, als Supportbands normalerweise machen. Wir kommen mit einem blauen Auge davon — und dies nur, weil die Headliner wissen, wieviel Leute wir ziehen. Es ist wie im Gefängnis: um rauszukommen, macht man halt mit."**

Das ist absolut okay! Aber warum geht die musikalische Verbesserung auf Kosten der Show? Blackie schüttelt widerwillig den Kopf. **„Der Grund für diese Annahme deinerseits liegt klar auf der Hand. Früher hast du, wie die meisten anderen auch, nur mit den Augen zugehört, jetzt sperrst du, weil's halt nicht mehr soviel zu sehen gibt, auch mal die Ohren auf. Wir sind musikalisch nicht besser und nicht schlechter als zu der Zeit, wo wir im ‚Troubadour'** (jenem winzigen, gerade toilettengroßen HM-Club von Los Angeles, wo die W.A.S.P.-Anfänge liegen, und wo ich sie regelmäßig erlebte) **spielten. Damals waren wir manchmal beängstigend gut. Aber kein Schwein hat das mitbekommen, weil sich alle nur auf die Show konzentrierten."**

Ich lasse Blackie wissen, daß ich mit dieser seiner Interpretation nicht einverstanden bin und führe in diesem Zusammenhang einige Songs auf. **„Die Songs, die du nennst, sind nicht besser als die alten, sie sind nur anders. Okay, vielleicht haben wir unsere Phantasie mehr spielen lassen, hier und da haben wir verschiedene Instrumente eingesetzt. Vielleicht klingt das alles auch ein bißchen besser, weil die Beschallungsanlage einfach besser ist, aber, glaub mir oder glaub mir auch nicht, diese Band war vom ersten Tag an hervorragend — aber das haben die Leute nie kapiert."**

Okay, wie steht es damit: Haben W.A.S.P. ihren schwarzen Humor eingebüßt? Die früheren Shows waren einfach spektakulär, der pure Spaß, sie waren so schlecht, daß sie schon wieder gut waren. **„Also mir macht es mehr Spaß, das zu tun, was ich jetzt tue. Es ist ganz einfach anders. Wir waren die schrecklichste Rock 'n' Roll-Band, die der liebe Gott je erschaffen hat — oder vielleicht auch nicht der liebe Gott. Ich weiß nicht, wer es war, höchstwahrscheinlich ich selbst"**, lacht Blackie und fügt hinzu: **„Ja, wir waren richtig häßlich und schmutzig. Aber das gehört in diese Phase meines Lebens. Wir haben uns verändert. Doch deswegen sind wir noch lange nicht clever und glatt, wie du das behauptest."**

Was soll man dann davon halten, daß Blackie, ähnlich wie Paul Stanley, die Laufstege rauf- und runterwackelt? **„Wie bitte — Paul Stanley wackelt? Die Bewegungen, die er drauf hat, stammen von Tina Turner und sie hat das Ganze höchstwahrscheinlich bei Little Richard abgeguckt. Jeder klaut doch von jedem"**, lacht er.

Wo wir gerade davon reden: Es gibt Gerüchte, daß Kiss Blackies neuesten Trick — das explodierende und flammenwerfende Sägeblatt — verboten haben. Dies wird von dem diplomatischen Lawless weder bestätigt noch bestritten. Er sagt nur, daß das Gerät bei der nächsten Gelegenheit zum Einsatz komme. Man solle nur noch bis Herbst Geduld haben.

„Das Ding wirft Flammen von hier bis dahinten an die Wand", grinst er. Ist das nicht gefährlich, will ich wissen. **„Sicher"**, sagt er, **„sehr gefährlich sogar ...!"** Hat er denn keine Angst, daß er sich in den unteren Regionen irgend etwas Wichtiges verbrennt? **„Nein, dafür habe ich einen feuerfesten Schutz."** Wie bereitet man sich auf so etwas vor, will meine Neugierde wissen. **„Gar nicht"**, antwortet Blackie, **„man macht es ganz einfach."** Und braucht man dann nicht jede Menge Morphium, um sich ruhig zu stellen? **„Na ja, also so schlimm ist es nun auch wieder nicht. Das Ding ist einfach toll!"**

Und nicht nur das: Es ist auch ein guter Ersatz für jenen Käfig, in dem Blackie bei der letzten Europatournee jeden Abend eine halbnackte Frau zu Tode peitschte. **„Das hat mich auf Dauer wirklich tödlich gelangweilt"**, sagt er. **„Um das jeden Abend überzeugend zu bringen, reicht meine Konzentration nicht aus."** Er wollte auch nicht in dieselbe Falle gehen wie Angus von AC/DC, der bei jeder Show seinen Arsch zeigen muß. **„Du hast es erfaßt. So was ging mir total auf die Nerven. Ich weiß, daß einige W.A.S.P.-Fans enttäuscht sind, weil wir nicht mehr mit rohem Fleisch herumwerfen, weil kein Blut mehr fließt."**

Richtig, einige der Mädels haben letzte Nacht nämlich ihrerseits Fleisch auf die Bühne geworfen. Blackie hat's einfach ignoriert und dann und wann eines der Fleischstücke mit einem Fußtritt in den Orchestergraben befördert. **„Diese Leute müssen verstehen, daß ein Künstler sich von Zeit zu Zeit einfach verändert: denn lieber sich verändern, als Gefahr laufen, daß ich sie langweile, bevor ich mich selbst langweile.**

Im Grunde haben wir nur das frühere ‚Psychodrama' gegen eine große Bühnenshow ausgetauscht. Denn in großen Hallen hätte man das Fleisch gar nicht mehr gesehen. Da brauchten wir diesen Käfig. In Amerika haben wir selbst den nicht mehr benutzt, denn unseren Landsleuten wäre das sicherlich ein bißchen zuviel gewesen. Hierzulande macht man Sachen gerne nach, die man irgendwo sieht. Das war in diesem Fall gefährlich. In Europa hingegen wird ein solches Spektakel als das gesehen, was es ist: Theater." Wo er recht hat, hat er recht: Auf Blackie ist einmal sogar geschossen worden!

Aber, so gebe ich meiner Verwunderung Ausdruck, sind nicht selbst seine Ansagen für die neuen W.A.S.P.-Fans zu gewalttätig? Einmal, vor „Wild Child" und „Love Machine", läßt sich Blackie nämlich darüber aus, wie es ist, kleine Mädchen zu Tode zu ficken. Für die ältere, mit Punks durchsetzte Hardcore-Crowd im „Troubadour" war das nichts als ein überzogener, wüster B-Movie-Witz, aber wenn man 13jährige Girls dabei beobachtet, wie sie applaudieren bei der Vorstellung, zu Tode gefickt zu werden von doppelt so alten Männern, dann ist das doch mehr als beunruhigend.

Blackie schüttelt wieder den Kopf. **„Diese 14jährigen erleben gerade eine Zeit, in der sie ständig von der eigenen hormonellen Überdosis bedrängt werden. Da gibt es all diese Körperteile, die zum Leben erwachen, und Gefühle, von denen sie keine Ahnung hatten, daß sie überhaupt existieren. Einige der Mädchen"**, grinst Blackie, **„werden diesen komischen Gefühlen nachgeben, andere werden nur darüber nachdenken — aber für alle ist das brandneu. Die sind noch nicht so cool wie Zwanzigjährige, die alles schon ausprobiert haben und immer fragen: Was jetzt? Ich hatte ja schon vorher angekündigt, daß die Show dieses Jahr mehr in die sexuelle Richtung geht und daß danach vielleicht eine Begegnung Las Vegas/Heavy Metal auf dem Programm steht."** Gut und schön, aber Las Vegas will bis heute rein gar nichts von Heavy-Metal wissen. Dort haben nicht nur W.A.S.P. sondern auch Twisted Sister Spielverbot.

Noch eine böse Frage: Steht Blackie Lawless eigentlich noch mit beiden Beinen auf dem Boden? Es wird berichtet, daß sein Ego in dem gleichen Maße wuchs wie der Bekanntheitsgrad von W.A.S.P.? Er verneint das. **„Sylvie, guck mal, diese beiden Füße stehen ganz fest auf dem Boden. Ich bin ein ganz normaler Mensch. Das, was dir zu Ohren gekommen ist, hat höchstwahrscheinlich damit zu tun, daß ich mit meiner knapp bemessenen Zeit mehr und mehr geize. Seit ca. zwei Jahren habe ich keinen Urlaub mehr gemacht und keine Pause gehabt. Ist doch ganz klar, daß man da schon mal die Geduld verliert und eher brüllt als sonst.**

Und diejenigen, die das beobachten, interpretieren das dann als Egomanie oder Größenwahnsinn. Dabei ist es nur Selbstschutz. Wenn man schon eine Veränderung feststellt, dann sollte man bemerken, daß ich eigentlich viel ruhiger bin als früher, denn unsere Show und unsere Musik sprechen für sich. Dann und wann amüsiere ich mich mit meinen Sprüchen über ‚electric vaudeville', aber im Grunde fehlt mir nach dieser Schufterei längst die Energie für die früheren Muhammed Ali-Spielchen."

Auch die kommenden Jahre sehen nicht gerade nach Freizeit aus: Tourneen bis Ende 1987 mit einer Pause im Sommer, wo das nächste Album eingespielt werden muß. **„Wir werden unsere jetzige Show so lange präsentieren, wie es geht. Sollten wir diese Qualität nicht beibehalten können, sollten wir uns irgendwann selbst parodieren, kann man immer noch aufhören. Aber bis das passiert, werden wir euch alle noch lange Zeit ärgern!"**

Sylvie Simmons

Übersetzung: Teddy Hoersch

ORANGINA
IT'S NEW. IT'S EXCITING.
Die kleine Kugelflasche!
Die grosse Literflasche!
be cool, baby!
Saft und Kraft der Orange!
Schütteln! Und der ganze Orangen-Geschmack ist da!
shake it!

Destruction

Destruction sind Deutschlands ungekrönte Hardcore-Könige — zahlreiche Metal-Polls haben die Popularität der drei bewiesen. Und auch die letzte LP, INFERNAL OVERKILL, gehört ohne Zweifel zu den Rennern der letzten Jahre. Grund genug, ein Interview mit den sympathischen Jungs zu führen, zumal die Veröffentlichung der neuen Platte, ETERNAL DEVESTATION, vor der Tür stand. Wir sprachen mit Schmier, dem Bassisten und Sänger der „Zerstörung".

Was gibt es zu der neuen Scheibe zu sagen?

Schmier: *„Wir haben die Platte in ca. zwei Wochen in Hilpoltstein aufgenommen, drauf sind sieben neue Stücke. Der Sound ist viel besser geworden als auf INFERNAL OVERKILL und die Songs sind auch etwas anders, d. h. länger und komplizierter. Auch textlich hat sich was geändert, denn wir wollten endlich von unserem Black-Metal-Image ruder.*

Das erste Stück auf der Platte heißt ‚Curse The Gods' und es geht dort um Religion bzw. um den Widerspruch, daß Religionen das Töten zwar verneinen, daß es aber trotzdem immer Glaubenskriege gegeben hat. Eine weitere Nummer ist ‚Live Without Sence'. Da dreht sich alles um jemanden, der geistig behindert ist — es geht um die ganze Problematik der Behinderten. In ‚Eternal Ban' geht es um die Diskriminierung von Heavy-Metal."

Ob da eine persönliche Erfahrung drinsteckt?

„Eigentlich schon, denn in unserem Heimatdörfchen fällt man als HM-Fan automatisch auf und wird auch etwas blöd behandelt, das geht einem schon auf die Nerven. Ich meine, als wir z. B. in Kanada waren, hat sich kein Mensch an unseren Klamotten gestört, auch in den besten Restaurants nicht."

Glaubt ihr, daß ihr außer den Hardcore-Maniacs noch andere Leute für eure Musik begeistern könnt?

„Das dürfte nicht einfach sein, aber in erster Linie geht es ja um die Leute, die Slayer, Exodus oder weiß ich hören. Und da ist unser Potential auch noch nicht ausgeschöpft."

Ihr hattet Schwierigkeiten mit dem Veröffentlichungsdatum, richtig?

„Ja, das stimmt! ETERNAL DEVESTATION kommt jetzt am 20. Juni. Zuerst gab's Probleme mit der amerikanischen Plattenfirma Metal Blade; die Abrechnung war wohl nicht ganz okay und auch sonst hat Brian Slagel (Boß von Metal Blade) nicht viel für uns getan. Wir hatten Angebote von anderen Firmen, können aber erst nach dieser LP von Metal Blade weg. Zum zweiten sollte die Scheibe erst im August nach dem großen ‚Sommerloch' in die Läden kommen, gerade richtig für die Tour im September, die wir wahrscheinlich zusammen mit Rage und Kreator durchziehen werden."

Als Trio seid ihr ja, besonders live, etwas eingeschränkt, habt ihr mal daran gedacht euch personell zu erweitern?

„Wir haben schon länger nach einem zweiten Gitarristen gesucht und jetzt auch einen gefunden. Es ist im Moment noch nicht ganz sicher, ob er bei uns bleibt, jedenfalls proben wir fleißig mit ihm und dann wird man sehen. Solomäßig ist er jedenfalls unheimlich gut und ich hoffe, daß das hinhaut."

Es sind schon des öfteren Gigs von euch ausgefallen. Woran lag das?

„Gut daß du das ansprichst, dazu wollte ich schon lange mal Stellung nehmen. Es ist so: Jemand ruft an und fragt, ob wir spielen wollen. Dann werden die Konditionen ausgemacht und wir sagen, ‚okay, schickt uns den Vertrag!'. Wir warten dann, aber es kommt kein Vertrag. Inzwischen haben die aber Plakate gedruckt und uns großartig angekündigt. Dann heißt es: ‚Destruction haben abgesagt!' Ich finde das ist eine Sauerei, vor allem den Fans gegenüber.

Es kommt auch schon mal vor, daß der Vertrag absichtlich erst kurz vor dem Konzert zugeschickt wird. Plakate sind dann gedruckt und als Band denkt man, man müsse dort spielen, der Name steht ja drauf. Der Vertrag ist dann plötzlich ganz anders, als ausgehandelt worden ist, dann hast du plötzlich keinen Soundcheck mehr oder solche Scherze. Das fällt dann gleich immer alles auf die Band zurück!"

In Amerika seid ihr ziemlich beliebt, habt euch aber noch gar nicht richtig um den Markt dort gekümmert.

„In Kanada sind wir in einer großen Musikzeitung zur zweitbeliebtesten Speedband hinter Metallica gewählt worden. Ich würd' unheimlich gerne rübergehen, aber erstens macht der Metal Blade-Heini ja nichts für uns und zweitens ist es auch unheimlich schwierig, einen guten Konzertveranstalter zu finden. Wir hatten dieses Jahr das Angebot, mit Venom auf Amerika-Tour zu gehen, ist leider nichts daraus geworden, da wir u. a. ja für die neue LP ins Studio mußten."

Hat sich eigentlich durch den Erfolg für euch persönlich was geändert?

„In meinem Freundeskreis hat sich eigentlich nichts geändert, die finden das alles gut, weil sie selber die Musik hören. Nur wenn bei Konzerten manchmal Leute nach Autogrammen fragen, dann merkst du eigentlich erst, daß du ein bißchen bekannter bist!"

HOLGER STRATMANN

Destruction v.l.n.r.: Schmier (bs/voc), Tommy (dr), Mike (gt)

TONY/MACALPINE

Gleich mit seinem Debut-Album EDGE OF INSANITY hat der 25jährige Farbige Tony MacAlpine ein wahres Meisterwerk der Rockgeschichte veröffentlicht. Wie kommt ein so junger, kurzer Gitarrist an solche Leute und noch besser, wie kann es sonst so überhaupt sein?

Tony MacAlpine, der seine Wurzeln in Schweden hat, wurde am 20. August 1961 geboren. Er ist Autodidakt. Als er sechs Jahre alt war, entdeckten meine Eltern, daß ich sehr musikalisch bin und taten genau das, was an dieser Stelle wohl die meisten Eltern tun — sie steckten mich in eine Klavierschule. Zuerst fand ich es gar nicht so toll, dann aber faszinierten mich die schwarzen und die weißen Tasten, so daß ich mich eifrig bemühte und schon sehr bald die Sonaten und Symphonien von Beethoven, Liszt und Chopin vorwärts und rückwärts konnte.

Schließlich entdeckten auch Außenstehende mein Talent, so daß ich von Marion Jensen am Springfield-Music-Konservatorium gefördert wurde. Doch wenn man mehr als zehn Jahre nur auf dem Klavierhocker sitzt, dann vergeht einem etwas die Lust, darum begann ich, mit 18, auch noch Gitarre spielen zu lernen."

CRASH: Und wer hat dich dann auf diesem Gebiet entdeckt?

Tony McAlpine: „Das war Mike Varney von Shrapnel Records. Irgendwie hatten ihm Leute von mir erzählt, worauf hin er mich mal besuchte (ich spielte zu dieser Zeit bei einer Band namens Lodestar) und in der Spotlight-Kolumne des bekannten „Guitar Player-Magazine" einen Artikel über mich schrieb.

Mike beschrieb mich als ‚einen einzigartigen und fleißigen Gitarristen, der die Technikart von Alan Holdsworth, Yngwie Malmsteen und Al DiMeola miteinander verbindet und aufgrund seiner 16jährigen Piano-Ausbildung als einer der geschultesten Musiker gelte, die er je getroffen habe.' Ein schönes Kompliment, nicht? Denn schließlich hatte Varney ja auch Leuten wie Malmsteen oder Chastain die Türen zum Erfolg geöffnet."

CRASH: Und wie bist du an deine Begleitmusiker gekommen — man trifft so welche doch nicht einfach auf der Straße?

Tony McAlpine: „Da hast du recht. Nein, es war so, daß Mike genug Connections hatte und mir unbedingt Super-Leute als Musiker geben wollte. Na, und da hat er eben Billy und Steve ausgewählt. Zuerst war ich zwar etwas nervös, als ich die Namen gehört habe, aber die Zusammenarbeit mit den beiden hat gut funktioniert."

CRASH: Habt ihr schon versucht, die Songs auf der Bühne zu präsentieren?

Tony McAlpine: „Nein, noch nicht. Ich muß dazu sagen, daß die Band eigentlich nur als Studio-Projekt gedacht war, da die beiden Musiker noch bei anderen Firmen unter Vertrag stehen. Ich arbeite aber zur Zeit an einem neuen Album und habe mich schon wieder neue Leute zusammen."

CRASH: Wen hast du dir denn diesmal ausgesucht?

Tony McAlpine: „Als Bassisten Rudy Sarzo (Ex-Quiet Riot, Ex-Ozzy Osbourne), Tommy Aldridge (Mr. Überall und Nirgendwo) an den Drums und in Rob Rock, aus meiner Heimatstadt Springfield, endlich einen guten Sänger."

CRASH: Soll sich das neue Album von EDGE OF INSANITY unterscheiden?

Tony McAlpine: „Ja, denn ein ganzes Album lang nur Instrumentals zu schreiben ist etwas öde. Außerdem stell' ich es mir auf der Bühne langweilig vor, wenn niemand zwischendurch mal ein paar Takte singt. Es soll aber in jedem Fall ein Gitarren-betontes Album sein!"

CRASH: Kann man es vielleicht mit der zweiten Yngwie-Scheibe vergleichen? Du erinnerst stellenweise sehr stark an ihn!

Tony McAlpine: „Das will ich nicht leugnen, obwohl ich mich persönlich mehr von Al DiMeola, Uli Roth oder, seit neuerem, von George Lynch beeinflußt sehe. Trotzdem kann man mein zweites Album nicht mit MARCHING OUT vergleichen, es wird doch um einiges anders!"

CRASH: Wird es mit neuer Besetzung Auftritte geben?

Tony McAlpine: „Ja, auf jeden Fall. Wir planen noch an einer Show. Ob wir auch nach Europa kommen, fragst du? Wir würden sehr gerne, aber im Moment ist die politische Lage total beschissen, so daß sich viele Leute nicht trauen. So manche Band hat ihre Tour bereits abgesagt. Wenn sich da unten aber wieder alles normalisiert hat, dann stehen wir bei euch in Europa sofort auf der Matte, klare Sache!"

CRASH: Tony, eine Frage, die ich dir nur sehr ungern stelle, ist die nach deiner Hautfarbe. Es kommt ja nicht oft vor, daß ein Schwarzer Heavy-Rock macht, die meisten geben sich ja mit Funk oder Reggae ab. Hattest du schon irgendwelche Probleme?

Tony McAlpine: „Nein eigentlich nicht. Ehrlich gesagt, ich habe bis jetzt auch noch nicht darüber nachgedacht, was für eine Art von Musik man als Schwarzer ‚normalerweise' machen sollte. Ich mache auf jeden Fall Heavy-Rock, weil es mir Spaß macht, und das ist doch wichtig, oder?"

CRASH: Stimmt! Zum Schluß möchte ich dich noch nach deinen Gitarren fragen. Welche spielst du?

Tony McAlpine: „Bis vor kurzem waren es Kramer-Guitars, doch ich werde jetzt von B.C. Rich gesponsert — fuck yeah!"

So, damit war meine Zeit um und ich möchte Euch zum Schluß eigentlich nur noch einmal EDGE OF INSANITY richtig ans Herz legen — hört ruhig mal rein!

UWE LERCH

Der neue Gitarrengott: Tony MacAlpine

Ein fragiles, mystisches Äußeres, ein starker Geist, hohe Ansprüche, große Durchsetzungskraft und unbedingte Stiltreue sich selbst und seinen Fans gegenüber, das alles charakterisiert ihn, die größte Stimme des Hardrock — ihn, Ronnie James Dio! Jeder weiß, der „little big man" hat Rock-Geschichte geschrieben — und Songs, die Klassiker unserer Musik wurden und wohl auch in Zukunft werden. Schier unerschöpflich scheint die Schaffenskraft des achtunddreißigjährigen Gesangsakrobaten. Details über Dios neue Projekte, natürlich auch über die Trennung von seinem Gitarristen Viv Campbell, erfahrt Ihr in dem folgenden Interview, das Alex Gernandt mit dem Maestro persönlich führte.

DIO

RONNIE JAMES DIO

Gleich zu Beginn eine Frage, die dir aufgrund ihrer Wichtigkeit bestimmt schon mehr als einmal gestellt wurde: Warum hast du dich von Vivian Campbell getrennt?

RJD: „Es war, und das möchte ich gleich klarstellen, kein persönlicher Grund, der mich zu dieser Entscheidung bewog. Ich fühlte, daß Viv musikalisch nicht mehr allzuviel an der Band lag. Er steuerte einfach keine Ideen für Songs mehr bei. Daß er neben Dio noch eine andere Band hatte *(‚Trinity'; kein Heavy Rock!)*, fand ich in Ordnung, aber deren Musik war total poppig und hatte mit dem Dio-Sound absolut nichts zu tun. Viv fing an, Reggae zu spielen, bald sah er aus wie einer von den Thompson Twins. Er war nicht mehr repräsentativ für Dio, die HR/HM Band. Daher mußte er die Gruppe verlassen. Wenn ihm unsere Musik nicht progressiv genug war, dann kann er ja jetzt Jazz machen, ich werde ihm keine Steine in den Weg legen, aber ich bleibe ein Hardrokker!"

Vivian war also nicht mehr mit dem Herz beim Rock!

RJD: „Genau. Jetzt kann er von mir aus über mich behaupten, was er will. Ich bin ihm nicht böse — ich habe ja nichts mehr mit ihm zu tun!"

Wie kamst du an den Ersatz — Craig Goldie, der ja zuletzt bei Giuffria und Driver spielte?

RJD: „Ich traf Craig zum ersten Mal, als er bei Rough Cutt war, deren Demo ich produzierte. Er nahm dort damals den Platz von Jake E. Lee ein, der zu Ozzy wechselte. Craig stammt aus San Diego und ich wußte, daß er mit Rainbow- und Deep Purple-Musik aufgewachsen war. Als Viv ging, war er der Erste, an den ich dachte und innerhalb von nur zwei Wochen hatte er unser gesamtes Material intus! Wir waren mittlerweile bereits im Studio!"

Um den Song „Hide In The Rainbow" aufzunehmen?

RJD: „Nein, dieser Song ist Dios Beitrag zum IRON EAGLE Sampler. Der brandneue Track heißt ‚Time To Burn' und ist Bestandteil eines neuen Mini-Albums, auf dem auch fünf Live-Stücke, voraussichtlich ‚Rock 'n' Roll Children', ‚Man On The Silver Mountain / Long Live Rock 'n' Roll', ‚Rainbow In The Dark', ‚Hungry For Heaven' und ‚The King Of Rock 'n' Roll' zu finden sein werden."

Der neue DIO-Longplayer wird dann aber absolut neues Material beinhalten!?

RJD: „Ja, absolut! Die neue Studio-LP wird cirka im Herbst dieses Jahres erscheinen!"

Was planst du sonst noch?

RJD: „Ich will irgendwann mal ein Buch veröffentlichen mit meinen Songtexten und passenden Illustrationen. Doch bisher habe ich noch keinen Zeichner gefunden, der die mittelalterlichen Szenen, die mir da vorschweben, zu Papier bringen kann. Außerdem bin ich gerade dabei, das Manuskript zu einem Film fertigzustellen."

Wird es ein mittelalterliches Märchen mit Rittern der Tafelrunde, mit Zauberern und schönen Burgfräuleins?

RJD: „Erraten! Aber du kennst ja meine Leidenschaft für das Mittelalter. Der Film soll J.R.R. Tolkiens ‚Lord Of The Rings' ähneln. Wie beim Hear 'n' Aid-Projekt sollen auch bei diesem Film bekannte Stars, wie etwa David Lee Roth als Prinz oder Pat Benatar als böse Prinzessin mitmachen! Ich selbst werde die Rolle des Magiers mit der Kristallkugel übernehmen. Ich werde über den Dingen stehen und den Zuschauer der Handlung zuführen.

Zum Film wird es auch, wie sich's gehört, einen Hardrock-Soundtrack geben. Die Musik im Film wird zur Handlung passen, es wird auch monumental-klassische Stücke und — bei Liebesszenen — ruhigere Songs, geben."

Mich wundert, daß du Dave Lee Roth miteinbeziehen willst. Er verkörpert doch eher das „sunny california"-Klischee ...

RJD: „Das ist schon wahr. Aber durch diesen Film hat er die Möglichkeit, auch mal was anderes kennenzulernen. Rein optisch ist er mit seinem langen blonden Haar wunderbar für die Prinzenrolle geeignet! Die Tatsache, daß er von ‚California Girls' singt, schließt ja nicht aus, daß ihm dieser Fantasy-Film nicht liegt. Als Produzent versuche ich übrigens Steven Spielberg zu gewinnen!"

> **„Jetzt kann Vivian von mir behaupten, was er will. Ich bin ihm nicht böse — ich habe ja nichts mehr mit ihm zu tun!"**

Nach all diesen News, Ronnie, hier noch ein paar Begriffe, zu denen ich deine Meinung möchte:

INDIZIERUNG (PMRC):

RJD: „Das ist Schwachsinn! Ein paar gelangweilte Hausfrauen verlangen auf einmal die Zensur bestimmter Platten! Mich betraf es wegen dem HOLY DRIVE-Cover, meine Plattenfirma hat die verlangte Zensur einfach abgelehnt! Außerdem bedeuten LPs mit Verbotsstickern ja einen noch größeren Anreiz. Verbotene Früchte!

Vielfach sind aber HM-Bands an dem schlechten Image unserer Musik selbst schuld. Z.B. W.A.S.P. mit ihrer Blutshow oder Mötley Crüe mit ihrem Pentagramm. Dabei weiß Nikki Sixx noch nicht mal, was es mit diesem Symbol auf sich hat ...

Weißt du, Alex, ein Pentagramm, das nur zum Schocken da ist und ein Drumkit, das sich um 90 Grad nach vorn beugt, machen noch lange keine gute Band aus!""

Wie recht du hast, Ronnie! Nächstes Stichwort: FREIZEIT!

RJD: „Davon hab' ich nicht allzuviel. Meistens bin ich ja On Stage oder im Studio! In meiner Freizeit lese ich viel. Autobiographisches und Geschichtliches. Mich faszinieren die mittelalterlichen Sagen um König Artus, Camelot und Excalibur! Mein Lieblingsbuch ist ‚The Once And Future King' von T.H. White."

STONEHENGE!

RJD: „Ja, da war ich schon. Ich erinnere mich. Es war frühmorgens um Sieben. Die Sonne ging gerade auf, es war neblig. Ein einmaliges Erlebnis, ein magischer Ort!"

SEVENTH STAR!

RJD: „Ich habe erst einen Song vom neuen Black Sabbath Album gehört: ‚No Stranger To Love'! Glenn Hughes singt hervorragend, aber zu bluesy für Sabbath! Inzwischen ist er ja wieder ausgestiegen. Tony Iommi hätte diese neue Band nicht Black Sabbath nennen dürfen, denn mit Sabbath hat das alles nichts zu tun. Tony sollte versuchen, auf eigenen Beinen zu stehen."

HUNGERHILFE!

RJD: „Eine sehr wichtige Sache! Es ist wunderbar, Geld zu sammeln, um damit Hungernde zu ernähren. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß es Hunger und Not in gewissen Ländern der Erde gibt und daß wir alle helfen müssen! All diese Projekte, wie LIVE AID und HEAR 'N' AID tun das letztendlich auch.

Das meiste an Equipment, Studioaufenthalten, Flügen und Hotelkosten wurde gestellt. Aber auch ich habe viel Geld in dieses Projekt investiert, eben weil es einer guten Sache dient, doch Gold interessiert nicht, wenn es um die Rettung von Menschenleben geht!"

Mit diesen ernsthaften Worten verabschiedete sich Ronnie James Dio, der Samariter des Heavy-Metal. Es soll doch tatsächlich noch Leute geben, die sich die „Stars"-EP des Hear 'n' Aid-Projekts noch nicht zugelegt haben! Da wird's aber schnellste Zeit, denn wo bekommt man sonst eine Wahnsinns-Heavy-Rock-Nummer mit Sängern wie Dokken, Dio, Geoff Tate, Dave Meniketti und Rob Halford, als auch Gitarristen wie Vivian Campbell, Yngwie Malmsteen, Craig Goldie, George Lynch u.a. und vollbringt mit dem Kauf der wichtigen Scheibe sogar noch eine gute Tat!?

ALEX GERNANDT

Fotos: CHASE, BITE (3)

CRASH

LESERBRIEFE

Hallo Crash!

Nun ist es endlich soweit: Ich schreibe den ersten Leserbrief meines Lebens. Da ich immerhin schon seit ungefähr 17 Jahren des Lesens und Schreibens mächtig bin werdet Ihr einsehen, daß etwas Außergewöhnliches passiert sein muß. Und tatsächlich ist am heutigen Tag etwas Besonderes geschehen: Crash Nr. 6 ist erschienen! (Obwohl diese Tatsache allein nicht die Besonderheit ausmacht.)

Ich kaufte das Heft natürlich sofort, da ich mich ohne zu zögern als Fan Eures Magazins bezeichnen würde. Ich las es ebenfalls sofort und stieß dabei auf das Besondere: Versteckt zwischen „vielen, vielen, bunten" Bildern (die ich übrigens immer wieder sehr amüsant finde), den üblichen excellenten Artikeln von Sylvie Simmons (Laßt Euch die Frau bloß in Gold fassen!), sowie Unmengen von Kurzreportagen und LP-Besprechungen fand ich ein weiteres Interview.

Auf immerhin zwei Seiten gabt Ihr dem (offensichtlich von euch schon) designierten Kronprinzen des Heavy-Metals, Sohn und Erbe von Ritchie I., genannt der Fürchterliche — seines Zeichens König von Purple-Länd und Herr über 1000 Strats — Gelegenheit über sich, die Welt und (vor allen Dingen) seinen Vater zu plaudern. Versteht mich jetzt bitte nicht falsch: Ich fand das Interview recht unterhaltend (der Boy stammt ganz offensichtlich aus „Wernerländ", da er die Ausdrücke aus dem Comic sehr gut drauf hat) und der Junge ist ja auch ganz niedlich (ein bißchen moppelig ums Kinn vielleicht), aber die Frage aller Fragen bleibt: Was soll das Ganze? Ich habe Euch ja in Verdacht, daß der Alte Euch einen Korb in bezug auf ein Interview gegeben hat *(Stimmt nicht! Red.)* und Ihr Euch nun den Sohnemann geschnappt habt, um zumindest den Namen im Heft zu haben.

Es ist zwar ganz abwechslungsreich, mal was Positives über den größten Gitarristenzerdepperer der Welt zu lesen, als immer nur die Negativkommentare seiner vielen Ex-Bandmitglieder, aber es rechtfertigt keinesfalls einen Artikel unter der Prämisse: Der Sohn wird nun auch berufsmäßiger Klampfenzupfer! So wie Ihr das darstellt, schwebt der liebe Jürgen allein mit seiner Gitarre im luftleeren Raum und macht einen auf Billy Bragg. Eine eventuelle Band, in welcher er spielt, bleibt jedenfalls ungenannt.

Okay, werdet Ihr sagen, aber im letzten Crash haben wir ja geschrieben, daß er bei Iron Angel eingestiegen ist. Okay, sage ich da, aber im letzten Crash habt Ihr auch ein Interview abgedruckt, in welchem sich Toni Iommi und Glenn Hughes darüber ausgelassen haben, wie wunderschön es ist, in einer Band wie Black Sabbath zu spielen. Nachdem sich das innerhalb eines Monats geändert hat, könnte sich ja auch etwas in Sachen Iron Angel geändert haben (mal ganz davon abgesehen, daß die Lebensdauer eines dritten Gitarristen in einer Band ohnehin beschränkt ist).

Also einfach nur den Ableger über seinen Alten ausfragen, finde ich ein wenig link. Ihr hättet zumindest am Rande erwähnen können, daß er (vielleicht noch) bei Iron Angel spielt, daß die komplette Kombo dieser Tage mit dem großen Knochenschwinger aus Dänemark auf Tour geht und ähnlichen Schmonzenz. Auch wenn's niemanden interessiert, hättet Ihr zumindest den Anschein erweckt, es ging Euch um die Musik (und nicht um die Hühnerbrust mit der Vorliebe für tiefe Dekolletes).

Andrea Schweers, Hooksiel

Hallo Crash!

Euer Bericht von Stranger war ja wohl ziemlich übertrieben und blöd. Ihr solltet Euch einen Reporter nehmen, der etwas mehr Ahnung von Heavy-Metal hat.

Als die Gruppe bei uns in Wilhelmshaven gespielt hat, war der Gitarrist Wolfgang kaum geschminkt und schon lange keinem Transvestiten ähnlich. Es kommt doch immer darauf an, welche Gruppe sich schminkt. Ist es eine Profigruppe, finden das alle geil, aber wehe eine Anfängergruppe, dann heißt es gleich „nachgemacht" oder „Transvestit".

Die Heavies bei uns fanden Stranger auch vom musikalischen her geil. Deswegen würden wir sagen, man sollte sich vorher überlegen, was man schreibt und nicht Leute einfach so schlecht machen.

Tanja + Bianka, Sande + Wilhelmshaven

Hallo Crash!! Stimmt nicht!
Als begeisterte Leser eures Mags denke ich sogar im Urlaub an Euch und grüße alle Metal Fans aus dem Schwarzwald!!
Stefan Brod
8772 Marktheidenfeld

Werte Redakteure!

Besonders die letzten Ausgaben Eures Heftes haben mir recht gut gefallen. Nach so viel Lob mag ich aber auch eine Kritik anbringen, und zwar sind euch bei der letzten Ausgabe (CRASH 6) folgende Fehler passiert:

1) Der Sänger von Loudness (Seite 7) heißt mit Vornamen nicht Mirou sondern Minoru! 2) Die LP von Steel Vengeance (Seite 9) heißt CALL OF THE DOGS und nicht, wie Ihr schreibt, SYMPHONIES OF STEEL, die ist nämlich von Exxplorer. 3) Bei den Stage-Shots (Seite 61, rechts unten) handelt es sich nicht um Krokus sondern um W.A.S.P. (Randy Piper).

Trotzdem werde ich weiter schön regelmäßig Eure „Schwarzen Seiten" bzw. „Spots"/Berichte über Gruppen verschlingen.

Ich hoffe, von euch ein anerkennendes Wort wegen meiner aufmerksamen Mitarbeit zu erhalten und sehe dem Erscheinen des CRASH 7/86 mit voller Ungeduld entgegen. Berichtet weiter über Gruppen, die einen gewissen Härtegrad vertreten und nicht nur über sogenannte Softies (siehe Hefte 1985).

Werner Pipan, Klagenfurt

Sehr geehrtes Crash-Team!

Ich möchte hiermit zu dem Wild Cat-Cover/LOVE ATTACK Stellung nehmen.

Da ich Sänger von Wild Cat bin, kann ich Euch einige Informationen über das Hick-Hack um unser Cover geben: Die Band Wild Cat distanziert sich 100%ig von diesem, unserer Meinung nach, frauendiskriminierenden Cover. Wir haben uns mit aller Macht gegen dieses Cover gewehrt, aber leider als „kleiner Fisch" keine Chance gehabt. Wir konnten lediglich die Veröffentlichung in Deutschland, durch den SPV-Vertrieb, um Monate hinauszögern (unter Androhung einer einstweiligen Verfügung). Nach der Veröffentlichung haben wir das Nürnberger Jugendamt gebeten, das Cover der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften zur Indizierung vorzulegen. Dies ist dann endgültig auch erfolgt.

Wir haben mit Speed-/Black- oder Sadometal nichts am Hut und wollen mit deren Werbeaktionen auch nicht in Verbindung gebracht werden.

Durch die obige Aktion haben wir logischerweise großen Ärger mit Roadrunner und unserem Vertragspartner (Label), MG-Records in Hamburg. Die einzige Unterstützung haben wir von unserem Verlag (Echo in Berlin) unterhalten.

Ich hoffe, Ihr könnt die Meinung der Band Wild Cat über ihr eigenes Cover im nächsten Heft abdrucken. Dies könnte uns im Kampf um unser (nicht durch eigenes Verschulden) verloren gegangenes Image sehr helfen.

Michael Dudek, Nürnberg

Michael Dudek, Sänger von Wild Cat

MUSIKVIDEO's

RAINBOW-The Final Cut	NEU!		78.-
BON JOVI-Breakout Video EP	NEU!		59.-
CHARIOT-Live At The Marquee	NEU!		59.-
CONEY HATCH-Video EP	NEU!		45.-
GIRLSCHOOL-Play Dirty/Live	NEU!		59.-
JOURNEY-Frontiers And Beyond	NEU!		89.-
MARILLION-The Videos '82-86	NEU!		59.-
RUSH-Grace Under Pressure/Live	NEU!		78.-
COMBAT TOUR(mit Exodus/Slayer/Venom)			75.-
METAL CITY (Saracen/Venom/Warfare u.a.)			75.-
IRON MAIDEN-Live After Death(90 Min.!)			68.-
KISS-Animalize Live	HiFi		69.-
LEE AARON-Live	HiFi		69.-
GARY MOORE-Live Ireland	HiFi		78.-
AC/DC-Let There Be Rock	HiFi		78.-
JUDAS PRIEST-Live (90 Min.)			78.-
RONNIE JAMES DIO-Live	HiFi	nur	59.-
IRON MAIDEN-Live 1980	HiFi	nur	39.-
SAXON-Live 1982	HiFi	nur	59.-
STATUS QUO-Live 1982 N.E.C.	HiFi	nur	59.-
WASP-Live Lyceum Video EP	HiFi	nur	39.-
WHITESNAKE-Live Donnington	HiFi	nur	65.-

GESAMTKATALOG MIT MEHR ALS 800 VIDEO'S
GEGEN EINSENDUNG VON 2.- IN BRIEFMARKEN!

ALLE TITEL FABRIKNEUE ORIGINALVIDEOS !
LIEFERBAR IN VHS ODER BETAMAX.
LIEFERUNG PER NACHNAHME ZZGL. DM 5.- VERSANDKOSTEN. LIEFERUNG INS AUSLAND NUR PER VORKASSE(SCHECK) + DM 6.50.

SOUND & VISION
Postfach 2825/Abt. M 78, D-4690 Herne 2
Telefonische Auftragsannahme: 0234/590556 (Tag u. Nacht!)

Filiale/Ladenverkauf:
Castroper Str. 121, 4630 Bochum 1 (Nähe Ruhrstadion), Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 10.30-18.30/samstags von 10.30-13.00 (mittwochs erst ab 13.30 geöffnet!)

ACHTUNG HÄNDLER!
Wir liefern auch an Videotheken oder Händler (mit Gewerbenachweis). Bitte Händlerliste anfordern!

DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

CRASH

MONSTERS OF ROCK

KOSTENLOS

SCORPIONS

WARLOCK

OZZY OSBOURNE

DEF LEPPARD

BON JOVI

M.S.G.
McAuley/Schenker Group

EDITORIAL

Die Hard 'n' Heavy-Elite aus aller Welt gibt sich am 30./31. August in Nürnberg und Mannheim die Ehre. Allen voran die Scorpions, die eigens ihre Vorbereitungen zum neuen Album dafür unterbrechen; Ozzy Osbourne, der zur Zeit in Amerika triumphale Erfolge feiert, aber auch die lange vermißten Millionenseller aus England, Def Leppard, die McAuley-Schenker-Group, kurz MSG – natürlich mit Michael, dem Virtuosen auf der Rockgitarre, sowie die Amerikaner Bon Jovi und Deutschlands große Metal-Hoffnung Warlock. Schon jetzt ein Grund zum Feiern und zugleich ein spektakuläres Ereignis, das sich niemand entgehen lassen sollte.

Crash heftete sich anläßlich des Festivals an die Fersen der Acts, besuchte sie vor Ort, ließ sie selbst zu Wort kommen oder, wie im Fall der Gebrüder Schenker, die Mutter berichten – auch ein Leckerbissen, auf den die Hard 'n' Heavy-Fans mit Recht gespannt sein dürfen. Mit einem Wort: „Monsters Of Rock" 1986. Viel Spaß dabei!

RUNNING ORDER (ohne Gewähr)

10.00	Einlaß
12.00—12.45	**WARLOCK**
13.15—14.15	**BON JOVI**
14.45—15.45	**M.S.G.**
16.30—17.30	**DEF LEPPARD**
18.00—19.30	**OZZY OSBOURNE**
20.15—22.00	**SCORPIONS**

ANFAHRT NÜRNBERG

ZEPPELINFELD, 30. AUGUST

Aus Richtung Heilbronn/Ansbach (A 6)

Anfahrt über die A 6, Autobahn-Kreuz Nürnberg-Süd passieren (Richtung Berlin), erste Ausfahrt nach dem Kreuz ist Nürnberg-Langwasser. Hier abbiegen und den weißen Schildern „Messe/Stadion" folgen.

Aus Richtung München (A 9)

Anfahrt über A 9, Autobahndreieck Nürnberg-Teucht überqueren (auf A 9 bleiben), dann Autobahnkreuz Nürnberg-Ost in Richtung A 6 (Heilbronn) fahren, nächste Ausfahrt ist Nürnberg-Langwasser. Hier abfahren und den Schildern „Messe/Stadion" folgen.

Aus Richtung Berlin/Bayreuth/Hof (A 9)

Anfahrt über A 9 über Autobahnkreuz Nürnberg hinweg (Richtung München, A 9, halten). Nächste Ausfahrt ist Nürnberg-Fischbach, hier abbiegen (entsprechende weiße Schilder „Messe/Stadion" als zusätzliche Anhaltspunkte).

Aus Richtung Regensburg (A 3)

Anfahrt über A 3, bei Autobahnkreuz Altdorf auf A 6 (Richtung Heilbronn) wechseln, Autobahnkreuz Nürnberg-Ost geradeaus befahren, um bei der nächsten Ausfahrt (Nürnberg-Langwasser) abzubiegen und den Schildern „Messe/Stadion" zu folgen.

Aus Richtung Amberg (A 6)

Anfahrt auf der A 6, ab Autobahnkreuz Altdorf gleiche Routenmöglichkeiten wie unter „Regensburg" beschrieben.

Aus Richtung Würzburg (ehemalige B 8)

Anfahrt auf der zur Autobahn ausgebauten ehemaligen B 8 (ab Senkendorf Autobahn), bei Nürnberg-Zollhaus abfahren und Richtung Stadtmitte Nürnberg auf die Münchner Straße fahren. Nach zwei Überführungen die nächste rechts (in die Karl-Schönelben-Straße). Diese führt direkt am Messezentrum und damit auch an den Parkplätzen vorbei. Die Verlängerung der K.-Schönleben-Straße ist die Beuthener Straße, die direkt zum Konzertgelände führt.

Aus Richtung Würzburg (A 3)

Anfahrt über A 3, Autobahnkreuz Fürth/Erlangen geradeaus (Richtung München halten) überqueren. Ab nächster Ausfahrt (Tennenlohe) tauchen weiße Schilder (Messe/Stadion/Hafen) auf, die als gute Anhaltspunkte dienen. Immer weiter geradeaus (Ausfahrten Nürnberg-Nord, Behringersdorf und Mögeldorf ignorieren), bei Autobahnkreuz Nürnberg auf Richtung München (A 9) wechseln (weiße Schilder stehen weiterhin am rechten Fahrbahnrand und leiten den Weg). Nächste Ausfahrt ist dann Nürnberg-Fischbach. Hier Autobahn verlassen.

Aus Richtung Frankenschnellweg (A 73)

Wer aus Richtung Bamberg auf der A 73 kommt und sich nicht in Nürnberg auskennt, sollte beim Autobahnkreuz Fürth/Erlangen auf die A 3 (Richtung München) wechseln und von dort wie unter „Richtung Würzburg" beschrieben, weiterfahren.

ANFAHRT MANNHEIM

MAIMARKTGELÄNDE, 31. AUGUST

Aus Richtung Frankfurt:

A 5 bis Darmstädter Kreuz, dann weiter auf A 67/A 6 Richtung Mannheim. Abfahrt am Autobahnkreuz Mannheim auf A 656 in Richtung Mannheim Mitte bis Ausfahrt Neuostheim. Ab da Maimarktschildern folgen! Das Maimarktgelände liegt direkt an der Autobahnausfahrt.

Aus Richtung Saarbrücken:

A 6 über Kaiserslautern Richtung Ludwigshafen/Mannheim, vorbei an Viernheim bis zum Autobahnkreuz Mannheim, von dort auf A 656 in Richtung Mannheim-Mitte bis Ausfahrt Neuostheim. Ab da Maimarktschildern folgen.

Aus Richtung Köln/Dortmund:

A 3 über Limburg Richtung Frankfurt, dann auf der A 5 bis Darmstädter Kreuz, von da auf A 67 Richtung Mannheim bis Autobahnkreuz Mannheim, dann auf A 656 in Richtung Mannheim-Mitte bis Ausfahrt Neuostheim. Ab da Maimarktschildern folgen.

Aus Richtung Stuttgart/München:

A 8 über Augsburg und Ulm in Richtung Stuttgart, dann A 8 weiter über Pforzheim bis Autobahndreieck Karlsruhe, von da A 5 Richtung Heidelberg, am Autobahndreieck Heidelberg auf A 656 Richtung Mannheim bis Ausfahrt Neuostheim. Ab da Maimarktschildern folgen.

Aus Richtung Hamburg/Hannover:

A 7 über Hannover/Kassel bis Kirchheimer Dreieck, dort auf A 48 bis Gießen, von da auf A 5 nach Frankfurt und bis zum Darmstädter Kreuz. Dort auf A 67 Richtung Mannheim. Am Autobahndreieck Mannheim Richtung Mannheim-Mitte auf A 656, dann Ausfahrt Neuostheim. Maimarktschildern folgen.

Aus Richtung Freiburg/Basel:

A 5 über Karlsruhe nach Heidelberg. Am Heidelberger Autobahndreieck auf A656 Richtung Mannheim bis zur Ausfahrt Neuostheim. Dann Maimarktschildern folgen.

ZENTRALE VVK-STELLEN

RAUM MANNHEIM/ LUDWIGSHAFEN/SAARLAND:
Hoffmann-Konzerte:
☎ 0621/104040

RAUM NORDBAYERN:
Concertbüro Hänsel:
☎ 0911/639012

RAUM FRANKFURT:
Kartenkiosk Sandrock:
☎ 069/20115-6

RAUM MÜNCHEN:
ABR: ☎ 089/59040

RAUM OBERBAYERN:
Enterprise-Concerts:
☎ 089/3516041

RAUM NIEDERBAYERN/ OBERPFALZ:
Werner Forster: ☎ 0851/8777

RAUM BODENSEE:
Konzertbüro Konstanz:
☎ 07531/21975

RAUM STUTTGART:
Kartenhäusle: ☎ 0711/295583

RAUM MAINZ/WIESBADEN:
Kartenhaus: ☎ 06131/228729

RAUM WÜRZBURG:
Würzburger Kartenvvk.:
☎ 0931/55554

RAUM KASSEL/GÖTTINGEN:
Aries Konzertdirektion:
☎ 0561/71717

RAUM NORDRHEIN-WESTFALEN:
HPS: ☎ 0221/431006

RAUM MÜNSTER/ OSNABRÜCK:
Aktiv-Musik: ☎ 0541/83019

RAUM BREMEN:
KPS: ☎ 0421/170232

RAUM HAMBURG:
Kartenhaus: ☎ 040/435946

RAUM HANNOVER/ BRAUNSCHWEIG:
Hannover-Concerts:
☎ 0511/444064-5

BERLIN:
Concert-Casse:
☎ 030/8524080

Auch an allen anderen VVK-Stellen in der BRD gibt es Eintrittskarten — bei den o.g. handelt es sich um die VVK-Stellen, die auch schriftliche und telefonische Kartenbestellungen für die MONSTERS OF ROCK entgegennehmen. Tickets kosten im VVK DM 40,— + VVK-Gebühr. Tageskasse DM 48,- incl. MwSt.

IMPRESSUM

MONSTERS OF ROCK-FESTIVAL-ZEITUNG

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE

Redaktion:
GUNDI BRÜHL

Redaktionelle Mitarbeit:
BERND GOCKEL,
ANDREAS KRAATZ

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
George Bodnar, George Chin, d.i.d.-circle, Bob Ellis, Alex Gernandt, Reinhard Harms, Günter Kienitz, Ilpo Musto, Joachim Prein, Sylvie Simmons, Arlett Vereecke, Jürgen Winzer, Neil Zlozower

Grafik:
USCHI FREUND

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien-Verlagsgesellschaft mbH & Co., Arabellastr. 33, 8000 München 81
Tel.: 089/92340, Telex: 5216591
Geschäftsführer:
WOLF-DIETER KOCH

ROCK 'N' METAL SENSATIONS

je Video 69.–

KISS Animalize

WENDY 'O' WILLIAMS Live!

LEE AARON LIVE
15 Barnstorming Blockbusters

UFO LIVE
The Misdemeanor Tour

BESTELL-COUPON Hiermit bestelle ich zum Einzelpreis von je 69,– zur sofortigen Lieferung:

Titel	Anzahl	Gesamtpreis
WENDY 'O' WILLIAMS[1]		
LEE AARON[1]		
UFO LIVE[1]		
KISS		
MAGNUM[1] · The Sacred Hour		
VENOM[1] · Alive in 85		
GARY MOORE · Emerald Aisles/Live in Ireland		
ALASKA[1] · Alive		
URIAH HEEP[1] Easy Livin'		
[1] nur auf VHS	Endbetrag	

Bitte System ankreuzen: ☐ VHS ☐ Beta ☐ V 2000

Name Straße

PLZ/Ort Datum/Unterschrift

☐ Scheck lege ich bei

☐ Nachnahme (+ Postgebühr)

Coupon bitte senden an:
Redaktion **CRASH**, Arabellastr. 33, 8000 München 81

WARLOCK

Welch ein Empfang! Da fliegt man Hunderte von Kilometern und was passiert? Es regnet in Strömen, als ich in Düsseldorf eintreffe. Doch nicht genug damit, 30 Minuten später wartet schon die nächste unangenehme Überraschung: Doro, die kleine Blonde mit dem großen Sex-Appeal, ist verschwunden. Sie sei zu Hause und sitze an den Texten für die Songs der neuen LP, berichtet Warlock-Manager Petzi. Schreck laß nach, guter Rat ist wieder einmal teuer, denn die Versuche, sie an die Strippe zu bekommen, schlagen allesamt fehl. Doro ist und bleibt unauffindbar.

Dafür sind die anderen, in diesem Fall Bassist Frank Rittel, Gitarrist Peter Szigeti, Drummer Micha Eurich und Produzent Henry Staroste, der Besitzer des Demo-Studios, um so eifriger. Sie, wie übrigens auch Niko Arvanitis, der zweite Gitarrist, und — last not least — Sängerin Doro, basteln bereits seit Ende Februar intensiv an Songs für das dritte Warlock-Album, das aller Voraussicht nach im August veröffentlicht werden soll.

Bis dahin liegt noch ein ganzes Stück Arbeit vor ihnen. Vor allem, wenn man bedenkt, daß die Band im letzten Jahr quasi über Nacht — wie ein Komet — plötzlich am internationalen Heavy Metal-Himmel auftauchte und kurz darauf schon in aller Munde und vieler Ohren war. Ein Album, HELLBOUND, und zwei Tourneen brachten ihnen schnell den Ruf ein, die große Newcomer-Hoffnung aus deutschen Landen zu sein.

Wie läuft das eigentlich bei euch, kommt ihr nur mit vagen Ideen oder bereits ausgearbeiteten Songs ins Demo-Studio?

Peter: *„Wir kommen bereits mit Sachen hier an, die jeder für sich, zu Hause auf seinem Vier-Spur-Gerät, vorbereitet und entwickelt hat."*

Frank: *„Wohlgemerkt, die Songs haben wir vorher schon live im Proberaum eingespielt!"*

Peter: *„Anfangs haben wir uns erst mal ein Gesamtbild von den Songs verschafft und am entsprechend guten Sound gearbeitet. Danach kam der Gesang dazu, und wenn der einigermaßen stand, wurde der ganze Song noch einmal neu aufgenommen, diesmal auf der 16-Spur-Maschine. Die Grundidee blieb allerdings unangetastet."*

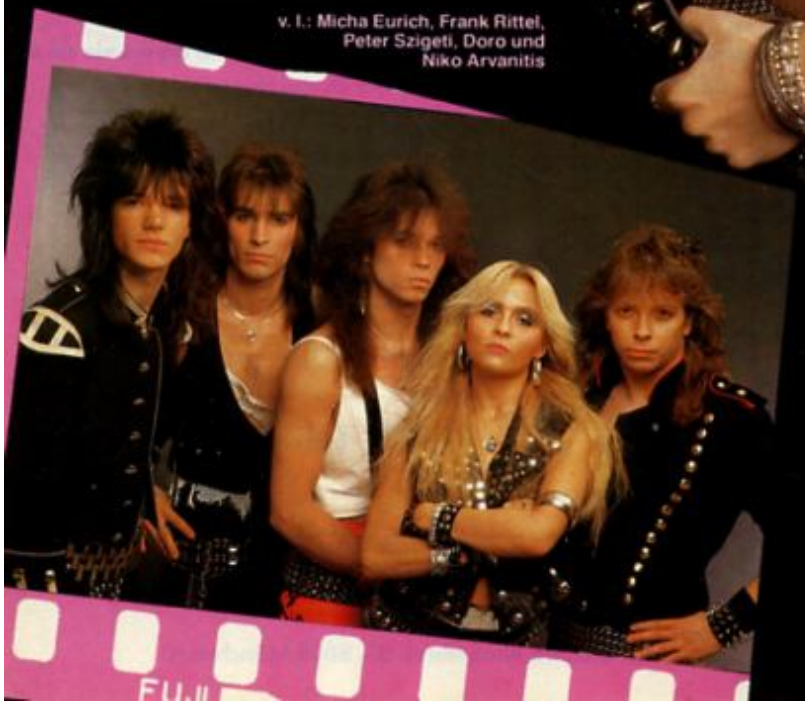
Wer ist bei Warlock der ‚Häuptling' mit den meisten Ideen und Vorschlägen, was die Songs betrifft?

Frank: *„Der hauptsächliche Songwriter bei uns ist Peter und seit neuestem auch Niko. Sie sind die Gitarristen und bringen die meisten Ideen ein, weil sich unsere Art von Musik in erster Linie auf die Gitarre gründet. Micha und ich steuern auch unsere Ideen bei, doch kommen die nicht so sehr musikalisch rüber als vielmehr in Richtung Arrangement und all die kleinen Feinheiten wie Breaks und so, die den Song erst abrunden."*

Wenn man sich hier im Studio einmal genauer umsieht, so entdeckt man neben üblichen Apparaturen wie Mischpult und anderem Krimskrams aber auch modernste Technik in Gestalt eines Emulator-Effektgeräts ...

Peter: *„Wir haben auch auf der letzten Platte schon*

v. l.: Micha Eurich, Frank Rittel, Peter Szigeti, Doro und Niko Arvanitis



Fotos: G. Kleinitz

ein paar Effekte benutzt. Wir finden den Einsatz solcher Mittel überhaupt nicht schlimm, schließlich ist ein Verstärker ja auch ein Effekt-Gerät. Deshalb haben wir uns entschlossen, das diesmal auch auszuprobieren, um zu sehen, welche Effekte wir später mit auf die Platte nehmen können. Da hat sich der Emulator geradezu angeboten."

Frank: *„In gewisser Weise zeigen solche Überlegungen natürlich auch die Weiterentwicklung von uns allen an. Wir wollen das so und, unter uns gesagt, bestimmte Parts lassen sich durch derlei Effekte einfach hervorragend untermalen. Hör dir doch nur mal einen Song wie ‚All Night' von HELLBOUND an, da haben wir auch damit gearbeitet und es klingt gut, auch wenn wir den Gebrauch dieser Effekte vielleicht etwas übertrieben haben."*

Geht nach BURNIN THE WITCHES und HELLBOUND der Zug bei Warlock nun auch allmählich in Richtung traditioneller Hardrock?

Frank: *„Erst einmal eins: Damals waren wir einfach so drauf. Wir dachten, es sei das Beste, so heavy und schnell wie möglich zu spielen. Inzwischen sind wir einfach reifer geworden ..."*

Peter: *„... mal ehrlich, die Leute haben doch den Hals sehr schnell voll, wenn sie immer nur das Übliche, den gleichen Brei, vorgesetzt bekommen. Dafür brauchen sie nun wirklich nicht Warlock zu hören."*

Nun ist es doch der größte Traum eines jeden Musikers, auch in den Staaten einmal einen Fuß in die Tür des Erfolgs zu bekommen ... Wer da nicht gleich weichere Töne anschlägt, kann die Hoffnungen gleich in den Schornstein schreiben, bekommt kein Airplay bei den Radio-Stationen und auch keine einzige Sendeminute auf MTV ...

Peter: *„Es ist beileibe nicht so, daß wir mit einem Auge ständig nach Amerika schielen, so etwa nach dem Motto: Jetzt wollen wir's mal wie die da drüben machen. Weiß Gott nicht, wir spielen immer noch wie eh und je, und falls irgendwas dabei ist, was in den Staaten ankommt, warum nicht?"*

Produzent Henry: *„So ganz dem Zufall überlassen wollen wir es nun auch nicht ..."* (lautes Stimmengewirr).

Frank: *„Jedenfalls haben wir nicht gleich von Beginn an mit dem amerikanischen Markt liebäugelt. Die Art unserer Songs sind immer noch wir und nicht irgendein Trend. Wir komponieren auf keinen Fall speziell für amerikanische Ohren."*

> **„Inzwischen sind wir einfach reifer geworden ..."**
>
> **FRANK RITTEL**

Peter: *„Diese ständige Diskussion, ob man nun noch Heavy-Metal ist oder bereits Hardrock, geht mir allmählich auf den Geist ..."*

Henry: *„Wir machen Warlock-Metal ..."*

Peter: *„Für mich ist auch Def Leppards PYROMANIA Heavy-Metal. Daran erkennst du schon, daß diese ganzen Schubladen völlig für'n Arsch sind."*

Frank: *„Das sehe ich nun wieder anders ..."*

Zumindest in einem Punkt wird es demnächst schon Veränderungen geben und zwar, was die bislang dominierende Rolle von Doro angeht. Sie war mit ihrem sexy Image immerhin der Aufhänger für die Medien und hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß Warlock in etlichen Polls den ersten Platz in der Rubrik „Newcomer" belegt haben. Böse Zungen gehen sogar soweit zu behaupten, sie sei die Hand und der Rest nur Staffage.

Wird jetzt alles über'n Haufen geworfen, Marsch zurück, und dann verkündet: Von jetzt ab tritt Doro etwas zurück und die ganze Band einen Schritt nach vorn?

Peter: *„Der Spruch mit der Band als Marionette für Doro ist absoluter Schwachsinn. Und die Entscheidung, Doro etwas zurück und die Band etwas nach vorn, der Anstoß dazu kam eigentlich von zwei Seiten — sowohl von ihr als auch von der Band. Schließlich sind wir eine Band, die sich nicht zu verstecken braucht, und warum sollen wir das nicht auch deutlich zeigen. Wir sehen uns alle als gleichwertige Mitglieder einer Band."*

Wie dem auch sei, auf jeden Fall müssen sich zahlreiche Fans auf allerhand Überraschungen gefaßt machen, musikalischer wie auch imagemäßiger Art. Zuvor jedoch geht die Band nach Abschluß ihrer dreimonatigen Vorbereitungen im Demo-Studio ins Studio. Ein Monat ist für die Aufnahmen vorgesehen, ehe das neue Album dann hoffentlich im August erscheint. Spätestens dann werden wir alle schon etwas schlauer sein ..

ANDREAS KRAATZ

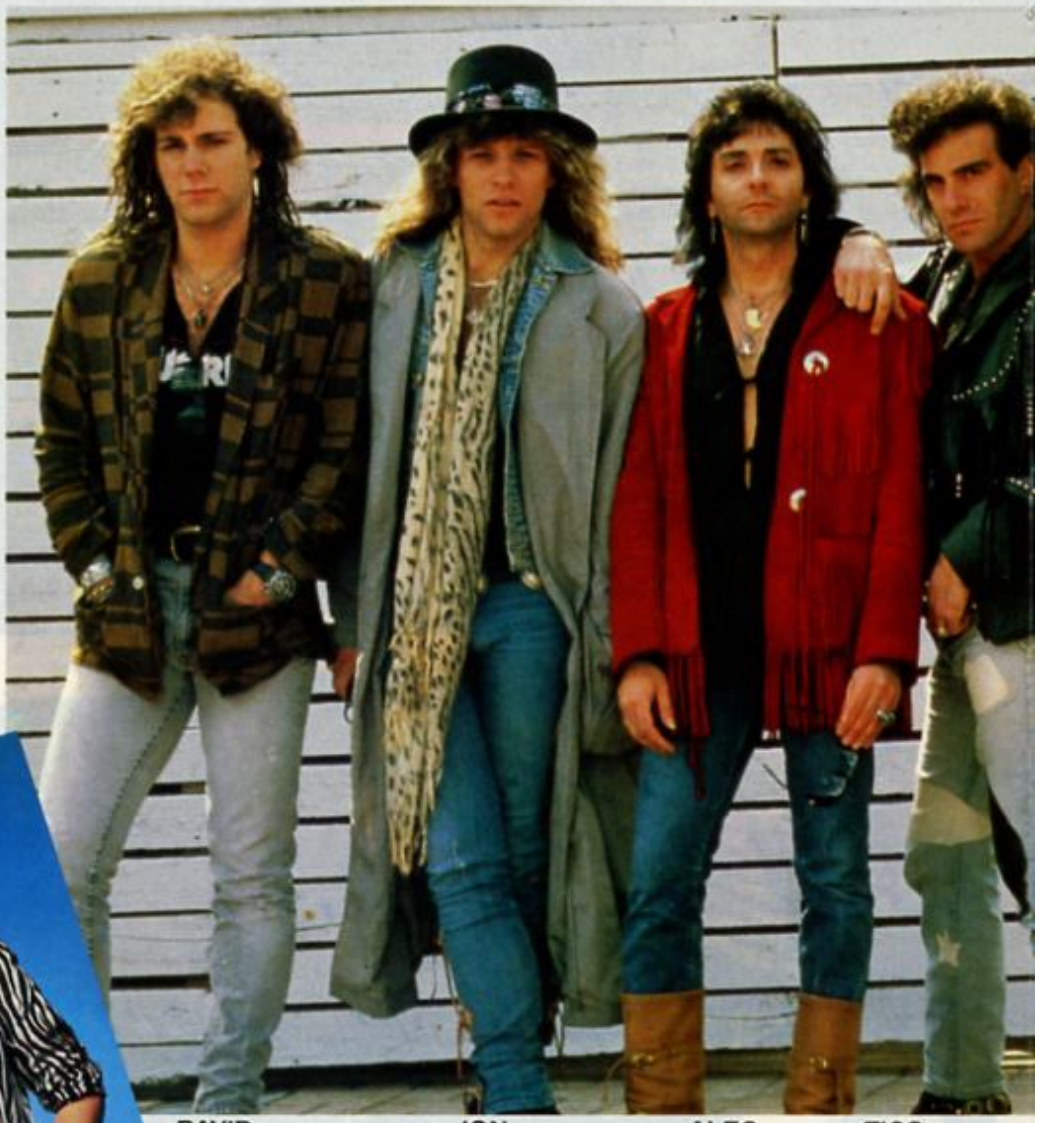
NOISE
INTERNATIONAL
NEU!
N 0039 SPV-GmbH 08-1653
VOIVOD RRRÖÖÖAAARRR
N 0040 SPV-GmbH 08-1652
REIGN OF FEAR
N 0038 SPV-GmbH 08-1654
coming soon:
HELSTAR
Remnants of War
N 0043 SPV-GmbH 08-1698
NOISE INTERNATIONAL, a division of Modern Music · P.O.Box 110226 · 1000 Berlin 11 · TLX 18 57 38 modm d
im Vertrieb der SPV-GmbH · Postfach 5665 · 3000 Hannover 1 · TLX (17) 5118447

BON·JOVI

Stichjahr 1978. Damals gründete Jon Bon Jovi seine erste Band, eine 10-Mann-Truppe namens Atlantic City Expressway, die in der Hauptsache Material anderer Metalbands coverte und über die Grenzen New Jerseys so gut wie nicht hinauskam. Auch die zweite Bon Jovi-Formation, The Rest, brachte es nicht sonderlich weit. Jon fand zwar in dem Keyboarder David Bryan (bürgerlicher Name: David Rashbaum) einen geeigneten Kreativpartner, aber The Rest bekam schnell den Rest.

Was tut man in so einem Fall? Man lernt seine Lektion und hält's mit der Devise amerikanischer Pioniere: Go West, Young Man. Jon und David buchten einen Charterflug nach Los Angeles, hausten in einem 17-Dollar-pro-Nacht-Motel, tranken billigen Wein und schoben dermaßen Kohldampf, daß sie zum Essenfassen ab und an nach Hause fahren mußten. Als der Youngster aus New Jersey 21 Jahre alt wurde, änderte er die Schreibweise seines Namens (aus John Bongiovi wurde Jon Bon Jovi), benannte die neue Formation kurzerhand nach sich selbst und machte sich auf den Weg zur HM-Spitze.

Keiner nahm an, daß dies ein Spaziergang werden würde. Aber, unverhofft kommt oft. Bereits nach der ersten Tournee nahm das Mötley Crüe-Management die vielversprechende Bon Jovi-Truppe unter seine Fittiche, ein ordentlicher Plattenvertrag folgte. Erfolgsmeldungen auch. Das Debütalbum BON JOVI verkaufte sich allein in den USA 500.000mal. Die Nachfolge-LP 7800° FAHRENHEIT überschritt locker die 750.000er Marke und mit dem dritten, noch unbetitelten und zur Zeit in Arbeit befindlichen Œuvre hofft Jon, die Platin-Schallmauer durchbrechen zu können.



DAVID JON ALEC TICO

Fotos: N. Zlozower

Warum gerade Vancouver/Kanada als Aufnahmeort?

Jon: „Das hat einen ganz einfachen Grund. Unser Produzent Bruce Fairburn hatte Heimweh und bat uns, falls wir keine Einwände hätten, doch in Kanada aufzunehmen. Dieser Vorschlag war, wie wir dann feststellten, sehr gut, denn in New York wären wir nur abgelenkt worden und nicht zum Arbeiten gekommen."

Warum Bruce Fairburn als Produzent?

Jon: „Wie alle anderen Produzenten, die wir angetestet haben, kam auch Fairburn nach New Jersey. Wir haben eine Nacht lang mit ihm die Gegend unsicher gemacht und in ‚Sam's Bar' einen ganz besonderen Drink namens ‚Muff Diving' entdeckt. Langer Rede kurzer Sinn: Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden, Bruce mochte die Songs, die wir ihm als Demo vorspielten, und hier sind wir."

Gab es denn zu dieser Zeit schon genug Material für das dritte Album?

Jon: „Klar doch. Als er uns das erste Mal besuchte, haben wir ihm ca. 20 Songs vorspielen können und beim zweiten Treffen gab es ungefähr 35 Songs im Demozustand."

War das alles Material, das du ganz

speziell für dieses Album geschrieben hast, oder waren das Stücke, die im Laufe der Zeit entstanden sind?

Jon: „Das gesamte Material ist während unserer letzten Tourneen entstanden. Unsere Einstellung war: ‚Okay, sollten wir an irgendeinem Tag mal keine Ideen haben, dann können wir immer noch in unsere Schmuddelbücher gucken ...' Aber das war gar nicht nötig. Wir waren so gut drauf — ein Song entstand nach dem anderen."

RICHIE

Gibt es schon einen Arbeitstitel für die LP?

Jon: „Nein! Ein neues Album ist für mich wie ein Baby. Man kann ihm keinen Namen geben, bevor es nicht auf die Welt gekommen ist."

Euer letztes Album hat sich sehr gut verkauft. Werdet ihr diesen Stil beibehalten oder möchtet ihr eine andere Richtung einschlagen?

Jon: „Rein stilistisch wird sich nicht viel ändern. Aber ich will vermeiden, daß wir jetzt ‚Runaway Part II' kopieren, nur weil das ein Hit war. Man möchte sich weiterentwickeln — und dies auch aus einem ganz einfachen Grund: Wir müssen mit dem neuen Material auf Tournee gehen und die Songs ca. neun Monate lang jeden Abend spielen. Wenn man sich dann nur wiederholte, würden wir uns selbst langweilen. Also fragten wir uns nach jedem Song, ob wir dieses Stück auch nach einem halben Jahr in irgendeinem kleinen Nest in Idaho noch gut finden. Wenn jeder nickte, kam's auf die LP. Und das war auch die Art und Weise, wie wir aus 35 Songvorschlägen die 13 albumwürdigen herausfilterten."

Gibt es eigentlich große und entscheidende Unterschiede zwischen den Demos und dem, was man dann auf dem Album hören kann?

Jon: „Nein. Wir kamen auch deshalb so gut mit Fairburn aus, weil er uns machen ließ und die Demos nicht durch überclevere Ideen verwässerte."

Deine Texte heben sich von der üblichen Zeilenschinderei in der Art von „Das Gras ist grün, der Himmel blau" sehr wohltuend ab. Sie sind lesenswert und man muß sich mit ihnen auseinandersetzen, um etwas zu verstehen.

Jon: „Das ist gut so. So leichtgewichtige Tralala-Texte mag ich nicht. Ich möchte Geschichten erzählen und richtige Figuren erfinden. Ein Text ist gelungen, wenn er das Kopfkino in Gang setzt."

In den Medien hebt man gerne darauf ab, daß Bon Jovi eine Band ist, die aus fünf gutaussehenden Jungs besteht. Ich habe den Eindruck, daß ihr auf dieses Image keinen gesteigerten Wert legt?

Jon: „Richtig. Du wirst nie irgendwo lesen können, daß wir eine modebewußte Band sind. Ich bin ein bißchen unglücklich darüber, wenn man uns in diese Ecke stellt. Es wäre mir lieber, die Leute würden fragen ‚Hast du die letzte Single von denen gehört' als daß sie sagen ‚Oh, die sehen aber gut aus'. Denn das einzige, was ich will, ist, gute Platten machen. Basta!"

Du bist jetzt schon längere Zeit im Geschäft. Kannst du den Crash-Lesern mal deinen Werdegang skizzieren?

Jon: „Mein Gott?! Ich hab' schon allerhand getrieben. Mit ungefähr 14 Jahren ging ich zu einem Typ, der bei uns auf der anderen Straßenseite wohnte und sagte: ‚Bring mir Gitarrespielen bei.' Er fragte: ‚Warum willst du das lernen?' Und ich sagte: ‚Damit ich am Strand die Mädels aufreißen kann. Das ist doch wohl der einzige Grund, den es überhaupt gibt, um das zu lernen.' Er lachte und meinte, daß ihm dieser Grund einleuchte. Das hat ein paar Wochen gedauert, und als ich es drangeben wollte, sagte er, er würde mich killen, wenn ich nicht zumindest ‚House Of The Rising Sun' von den Animals spielen könnte. Mit 15 fing ich dann bei einer Garagenband an. Dann kamen die Clubs dran, dann Atlantic City Expressway usw.

Ich erinnere mich noch an die erste Tour. Wir waren die Supportband für Eddie Money. Er hatte zwei große Busse mit allem Comfort und wir schliefen umschichtig in einem Caravan, teilten 100 Dollar zwischen fünf Leuten auf und hatten trotz allem Ärger einen Riesenspaß. Keine Roadcrew, kein Equipment, kein gar nichts — aber Spaß. Wir spielten sogar im Madison Square Garden."

Übrigens, wer ist dieser Tony Bon Jovi, der das erste Album coproduziert hat?

Jon: „Das ist ein Vetter meines Vaters und er arbeitete in dem Studio, wo ich zur Aufbesserung des Taschengeldes den Boden fegen durfte. Wenn's geht, involviere ich gerne meine Familie."

Welche Rolle spielt die Band in puncto Songschreiben. Du machst alle Texte und den Löwenanteil der Musik, was machen die anderen?

Jon: „Mit Ausnahme von zwei Songs stammt das gesamte Material von mir und Richie, dessen Einfluß diesmal viel größer ist als bei der Vorgänger-LP. Jeder, der seinen Teil zu einem Song beiträgt, kriegt auch seine Namensnennung. Diesmal haben Richie und ich von Anfang an eng zusammengearbeitet."

Wird das Album noch vor den „Monsters Of Rock"-Gigs fertig und in den Läden sein?

Jon: „Ich hoffe doch sehr. Es soll zumindest in den USA Mitte Juli erscheinen."

Werdet ihr außer den beiden „Monsters Of Rock"-Auftritten noch andere Shows in Europa bestreiten?

Jon: „Nein, vorerst nicht. Wir machen in sehr guter Gesellschaft — wie ich finde — diese beiden Festivals und konzentrieren uns danach erst mal auf Amerika. Europa steht dann erst für Januar 1987 wieder auf dem Tourneeplan. Aber auf die beiden „Monsters Of Rock"-Shows bin ich schon sehr gespannt. Nicht nur, weil wir die Scorpions wiedertreffen, mit denen wir auch schon zusammen auf Tournee waren, sondern auch, weil ich Def Leppard und Ozzy sehen will. Dort selbst zu spielen, war wohl die einzige Möglichkeit ein Ticket zu kriegen ..."

ARLETT VEREECKE

Übersetzung: Teddy Hoersch

OZZY OSBOURNE

Es gibt Leute, die sammeln Modellflugzeuge. Ozzy Osbourne sammelt Skandale — oder, um ganz genau zu sein, die Skandale sammeln Ozzy. Neues Album, neuer Skandal. Aufgepaßt, er kommt wieder: Ozzy, der Tauben, Fledermäusen und anderem Getier den Kopf abbeißt, der sich immer wieder Sachen in den Mund steckt, die da eigentlich nichts verloren haben, der an Nationalheiligtümer wie dem Alamo eine Stange Wasser abstellt und in hoteleigene Blumenkübel scheißt ... *„Ich bin die Inkarnation des ‚Showbiz Rock 'n' Roll-Clown'."*

Der neueste Skandal entstand durch seine letzte Platte, die angeblich einige US-Bürger aus dem sonnigen Kalifornien in den Selbstmord trieb. Und überall in den Staaten, wo er mit Metallica im Schlepptau von Stadt zu Stadt zog, versammelten sich bigotte Fanatiker vor den Konzerthallen, um kundzutun, daß der gute Ozzy des Teufels ist. Das Komische daran ist, daß dieser Mann ungefähr so dämonisch ist wie meine Großmutter.

Schaut ihn Euch nur auf der Bühne an! Da steht er und vollführt etwa dieselben Bewegungen wie die kleinen aufziehbaren Äffchen, die vor leuchtenden Kinderaugen ihre Trommeln schlagen. Da steht er, macht das alte Hippie-Peace-Zeichen, wirft uns Kußhände zu und sagt: *„Gott segne euch"*. Gott! Nicht dieser andere Typ. Nun, mag sein, daß Ozzy eine Bedrohung darstellt für Nationalheiligtümer und hoteleigene Blumenkübel, aber eine Bedrohung für die Gesellschaft läßt sich aus ihm nur schwerlich ableiten. Ozzy ist ein Clown, ein wohlmeinender, äußerst hypochondrischer, leicht paranoider, sehr lustiger und häuslicher Typ.

Im Gegensatz zu früher trinkt er nämlich zur Zeit recht wenig. Während er sonst morgens im Bett lag und mit Gott haderte und seinem Kater kämpfte, sieht er heute fit aus, ja sogar frisch und glücklich. Das hat z.T. mit seinem Fitnessprogramm — der Karatelehrer von Jake E. Lee hat einen neuen Schüler, der täglich sein Jogging-Pensum absolviert — zu tun, mehr noch mit seiner Ehefrau und Managerin Sharon, der Tochter des Black Sabbath-Managers Don Arden, die ihren Ozzy vom Whisky fernhält.

Er jedoch erzählt mir, daß sein Zustand sich verbessert hat, weil die letzte Tournee so prächtig lief und das neueste Album, THE ULTIMATE SIN, sich so gut verkaufte. *„Es ist wirklich komisch"*, sagt Ozzy im Brustton der Überzeugung, *„wenn man anfängt, positiv zu denken, dann passieren auch positive Sachen. Zur Abwechslung lächle ich auf der Bühne auch mal. Seit langer Zeit hat mir diese Tournee das erste Mal wieder Spaß gemacht. Gegen Ende der BARK AT THE MOON-Tour war ich dagegen total am Arsch."*

Das Hauptproblem bei dieser Sache ist: Trinken gehört zum Rockgeschäft genau so, wie Wasser zu der Tätigkeit des Meeresforscher Jacques Costeau. Rockbusineß ohne Sauferei, ohne Parties und ohne Drogen ist nun mal kein — hm — Rockbusineß, Ozzy nickt. *„Als ich in die Branche einstieg, dachte ich, die Ausrüstung eines zukünftigen Rock 'n' Rollers bestünde aus einem Sack voller Drogen, einer verrückten Einstellung und einer wilden Party nach jedem Gig. Aber das stimmt nicht."* Doch weil er sehr lange so dachte, wurde er süchtig. Das ging so weit, daß er glaubte nur dann Songs schreiben zu können, wenn er betrunken war. *„Ich habe versucht, nüchtern zu schreiben, aber da ließ mich meine Phantasie total im Stich. Immer brauchte ich einen Drink, um loszulegen."*

Das war einer der Gründe, warum die Produktion von THE ULTIMATE SIN so lange dauerte. Ein anderer war, daß Ozzy wieder mal nach neuen Musikern Ausschau hielt. Außerdem hatte Ozzy — und das ist wie die meisten guten Ideen im Osbourne-Camp ein Vorschlag von Sharon — diesmal einen Produzenten. Ursprünglich gefiel ihm das gar nicht. *„Ich behauptete zu wissen, wie das alles geht und wollte keinen Produzenten, den ich am Ende hassen würde und wo ich dann doch alles selbst machen muß. Aber, so sagte ich zu Sharon, wenn du einen guten Mann findest, bitte schön ...!"*

Sie fand einen guten Mann. Ozzy mochte ihn zwar nicht, aber er ließ ihn dennoch gewähren und mußte sein Album auch nicht selbst produzieren. *„Noch nie war es so leicht, eine Platte fertigzustellen. Ron Nevison* (so hieß der Mann nämlich) *sagte! Du hast nichts zu tun als zu singen. Ich sage dir dann schon, wenn du gut genug warst! Als die Aufnahmen vorbei waren, wunderte ich mich darüber, daß ich so entspannt war. Normalerweise gehe ich nämlich beim Finish die Wände hoch. Diesmal hatte ich das Gefühl, überhaupt keine Platte aufgenommen zu haben."*

Zwei Songs auf dem neuen Album handeln von der nuklearen Bedrohung, von der Bombe. Das ist nämlich für Ozzy, inzwischen ein glücklich verheirateter Ehemann und Vater, die *„größte Sünde"*. Obwohl man sich, wie er sagt, *„verändert, wenn man eine Familie und Kinder hat"*, will er seine antinukleare Haltung nicht an die große Glocke hängen. Er ist eher bereit, öffentlich gegen Drogenmißbrauch auszusagen, so geschehen bei einem seiner Englandkonzerte, als einige Polizisten ihn baten, sich vor seinem Publikum zu der laufenden Anti-Heroin-Kampagne zu bekennen.

Ich frage ihn, ob er sich angesichts seiner Vergangenheit und aufgrund seiner Reputation da nicht vorkomme wie Möetley Crüe, wenn sie Appelle gegen übermäßigen Alkoholkonsum unterstützen? *„Ich kenne viele Leute, die Kokain genommen haben, mich eingeschlossen, viele Leute, die Haschisch geraucht haben, mich wieder eingeschlossen — aber von Heroin habe ich immer die Finger gelassen, wenn man von zwei Gelegenheiten absieht. Alle meine Bekannten, die Heroin genommen haben, sind entweder in der Klappse oder auf dem Friedhof oder Zombies. Heroin ist Scheiße. Sieh nur, was mit dem guten Phil Lynott passierte.*

Es wäre toll, wenn wir alle, so wie bei Band Aid, einen Benefizgig machen könnten, um eine große Drogenklinik bauen zu lassen, ähnlich wie das Betty Ford Centre."

Genau dort hat man Ozzy letztes Jahr trockengelegt. *„Ja, dort bin ich wirklich aufgewacht. Anfangs hat es mich so abgeschreckt, um Hilfe zu bitten. Ich? Ozzy Osbourne, ein internationaler Star? Ich soll ihnen sagen, ich sei krank? Aber ich mußte es tun, denn die Sucht hat mich umgebracht."* Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Ozzy ist klar: *„Ich wollte und ich will nicht krepieren."*

Apropos sterben. In Kalifornien hat ein Vater ein Gerichtsverfahren gegen Ozzy angestrengt. Die Anklage: Osbourne habe seinen Sohn zum Selbstmord getrieben, denn der Teenager habe angeblich Ozzys Song „Suicide Solution" gehört, als er sich erschoß. Gerichtsverfahren sind Gerichtsverfahren, und Ozzys Antwort fällt dementsprechend vorsichtig aus. *„Natürlich bedauere ich den Tod*

des Jungen zutiefst. Aber ich fühle mich dennoch in keinster Weise schuldig, weil diese ganze Angelegenheit nichts als absurd ist. Es wäre so, als würdest du dich nach dem Interview ins Auto setzen, einen Unfall bauen und ich würde deswegen angeklagt. Wenn diese Leute, den Text richtig lesen würden, würden sie begreifen, daß ich alles andere als eine Aufforderung zum Selbstmord geschrieben habe.

Das Lied handelt von Bon Scott, der sich zu Tode gesoffen hat. Das Wort ‚Solution' bedeutet in diesem Zusammenhang nicht ‚Ausweg/Lösung', sondern ‚Flüssiges/Alkohol'. Die besagte Zeile heißt: ‚Wine is fine but whisky's quicker, suicide is slow with liquor'. Ich selbst habe jahrelang nach dieser Devise gelebt und weiß, wovon ich rede. Das Ganze ist ein Fall von Fehlinterpretation!"

Die Kläger werden höchstwahrscheinlich behaupten, daß Ozzys früherer Lebensstil diese Fehlinterpretation nahelegt. Ozzy gibt zu, daß gerade in Amerika sein Madman-Image dazu beitrug, ihn in die Öffentlichkeit und in die Charts zu bringen. Egal, wie vorsichtig er sich zur Zeit in Interviews äußert, es ist schwer, dieses Image abzuschütteln.

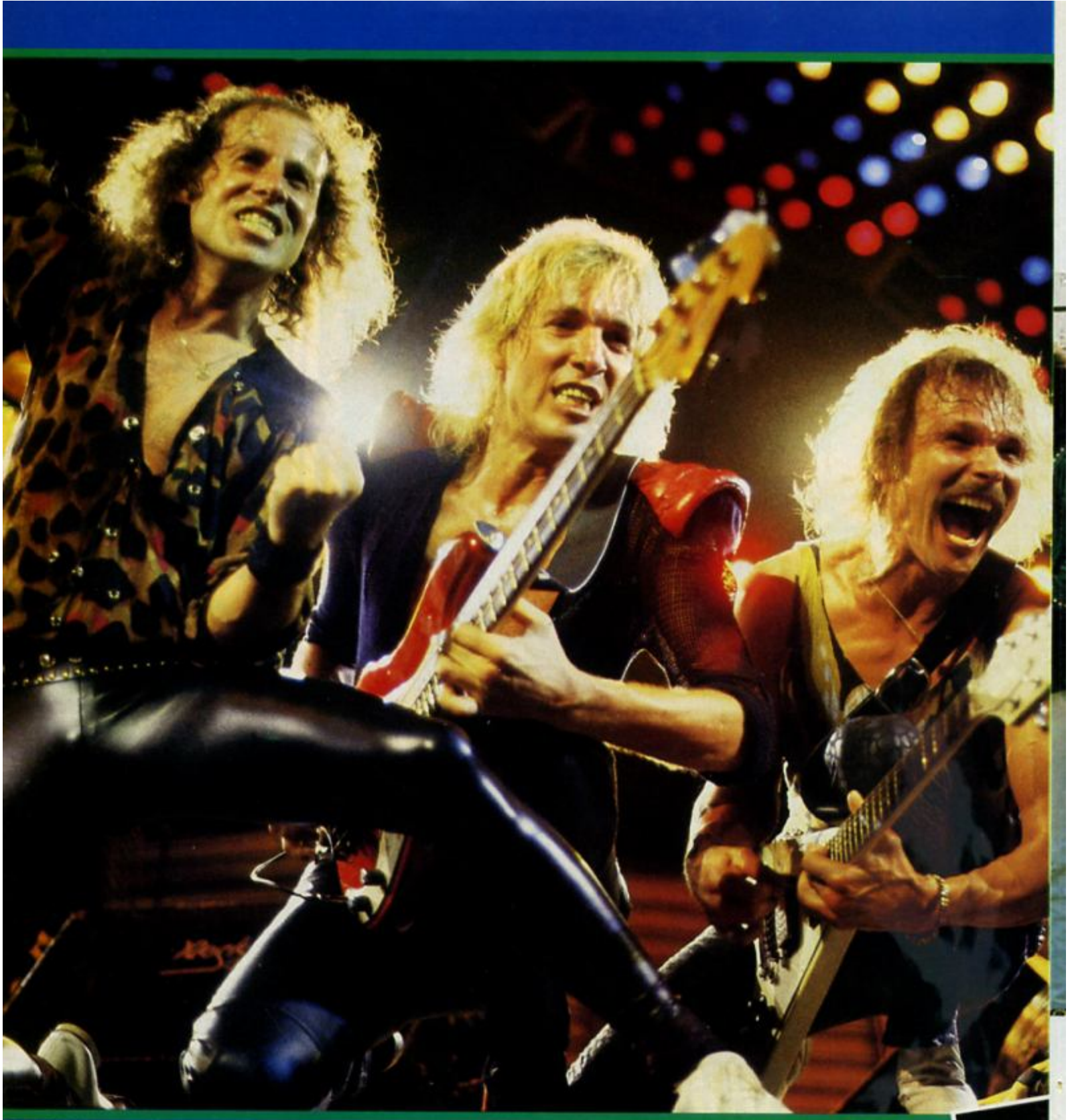
Bevor ich ihn dem Rest seines freien Tages überlasse, will ich wissen, was zur Zeit das Beste in seinem Leben ist. Die Antwort kommt, wie aus der Pistole geschossen: *„Meine Frau Sharon. Ein Goldstück!"* Sie war diejenige, die ihn in die Betty-Ford-Klinik einweisen ließ, denn, so sagt sie, Ozzys Sauferei ruinierte ihr Sexualleben. Schon auf dem Weg ins Schlafzimmer übermannte ihren Mann meist der Schlaf.

Sie ist auch diejenige, die ihn auf die Bühne schickt, wenn er sich aufgrund seines schon legendären Lampenfiebers in der Garderobe verkriechen will. *„Ich sage dann: ‚Sharon, glaub mir, ich bin total heiser'. Und sie antwortet: ‚Komm jetzt, geh einfach auf die Bühne. Es macht dir doch Spaß. Und es macht dann wirklich Spaß. Ich habe meinen Spaß während der Show — das neue Album ist das beste, das ich je gemacht habe — und selbst die Tatsache, daß ich nicht mehr drauf bin, macht mir Freude ...!"*

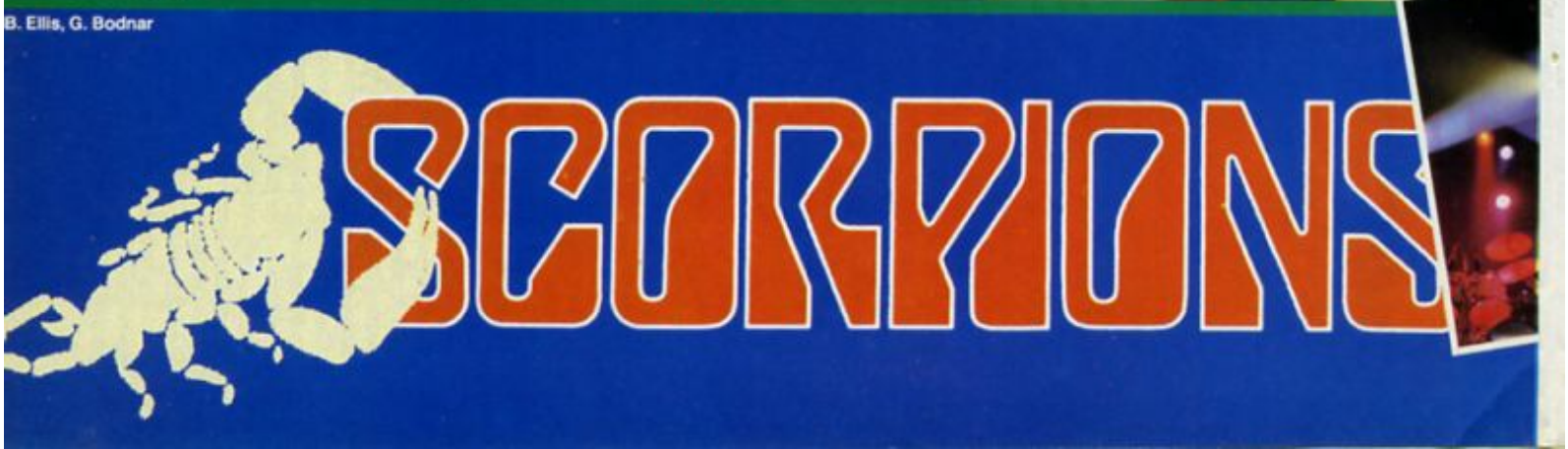
SYLVIE SIMMONS

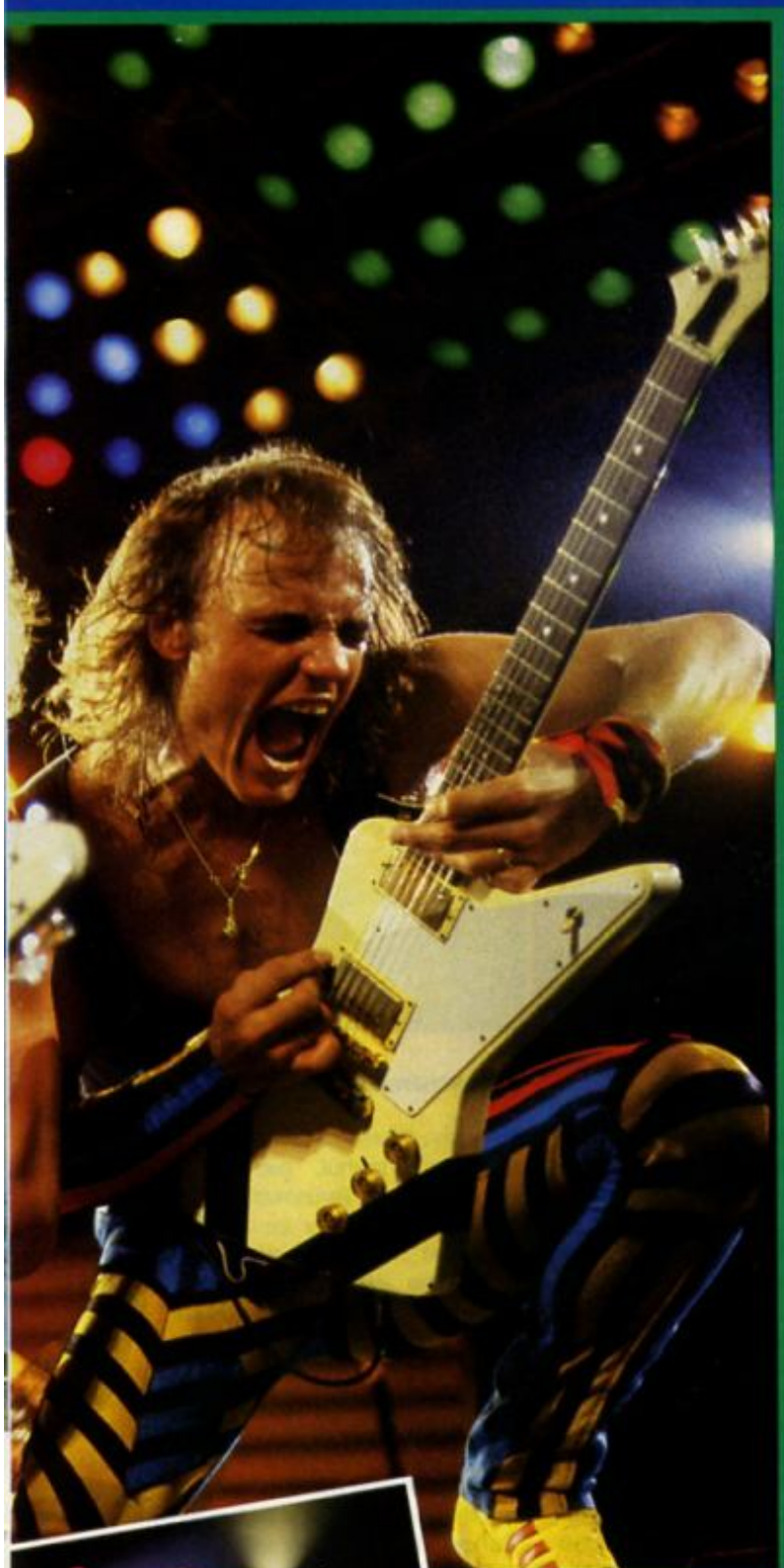
Übersetzung: Teddy Hoersch

Foto: the d.i.d.-circle, G. Chin



B. Ellis, G. Bodnar





Klaus Meine

Francis Schönberger, Hermann Rarebell, Klaus Meine, Mathias Jabs, Rudolf Schenker

„Coming Home", weil: „There's no one like you". Zwei Songs der Fab Five aus Hannover, die den Nagel voll auf den Kopf treffen. Denn trotz intensiver Arbeiten am neuen Album kehrt das Lorbeer-Quintett heim und läßt sich damit die Chance nicht entgehen, dort aufzutauchen, wo man sich ganz und gar zu Hause fühlt — auf der Bühne, live in action, Auge in Auge mit all den vielen Fans.

Apropos „Monsters Of Rock". Was hat euch veranlaßt, dies Festival zu spielen?

RUDOLF SCHENKER: „Wir hatten schon mehrmals das Angebot dazu. Doch jedesmal kam irgendwas dazwischen, bzw. wir waren gerade in Amerika und konnten deshalb nicht.

Im Grunde wollten wir dies Jahr gar nichts machen, ich meine, nicht auf der Bühne, und uns nur auf die LP konzentrieren. Doch als das Angebot vorlag, als Headliner zu spielen, haben wir uns gesagt: ‚Wir sind es unseren deutschen und europäischen Fans schuldig, nach so langer Zeit wieder mal aufzutreten!'"

Hat euch nicht auch der Erfolg der „Love At First Sting"-Tour dazu bewogen?

RUDOLF: „Unter anderem; vor allem aber haben wir uns über den Erfolg unseres Live-Albums, WORLD WIDE LIVE, gefreut. Besonders, weil wir bei der Gelegenheit erfahren haben, daß wir hierzulande so viele Fans haben. Außerdem hat sich zum Beispiel 1983 in Amerika, beim US-Festival, gezeigt, daß überraschende Live-Auftritte, gerade mitten in den Album-Vorbereitungen, immer wieder frischen Wind in die Sache bringen; besonders in die Studio-Arbeit, wo man nach einiger Zeit doch arg schlaff werden kann."

Spielt ihr beim Festival auch neue Songs?

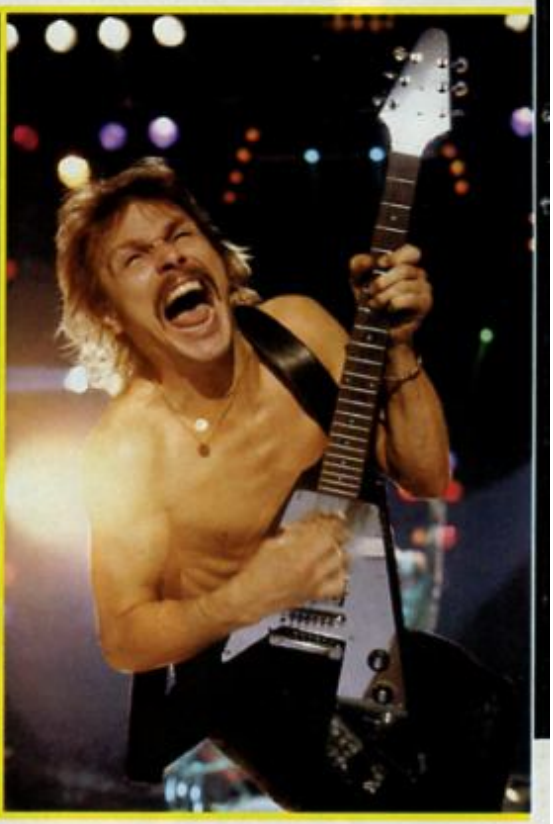
RUDOLF: „Versprechen wollen wir das nicht. Mal sehen, ob es bis dahin möglich ist. Wir müssen erst mal mit unserem Produzenten darüber reden und davon hängt es dann letztlich ab. Momentan stecken wir noch viel zu sehr in der Arbeit, um die Frage jetzt schon schlüssig beantworten zu können."

Wie wird die Show aussehen?

RUDOLF: „Wir haben auf jeden Fall einige Überraschungen auf Lager. So zum Beispiel, was die Ausmaße der Bühne betrifft. Die wird so groß sein, wie wir es bisher nur aus Amerika kennen; vielleicht wird es gar die größte Festival-Bühne, die man je in Europa gesehen hat. Dazu kommen wahrscheinlich noch drei große Leinwände, auf denen man dann die Aktionen jedes einzelnen oder auch aller genau verfolgen kann."

ANDREAS KRAATZ

DIE SCHENKER-SAGA



Fotos: B. Ellis (2)

MICHAEL SCHENKER

Irgendwo in Niedersachsen steht die Wiege zum weltweiten Ruhm der Schenkers. Genauer gesagt in Sarstedt, einer unscheinbaren Kleinstadt, 18 Kilometer vor den Toren der Landeshauptstadt Hannover, wo die Mutter der Drei, Rudolf, Michael und Barbara, wohnt und lebt. Abseits von Jubel und Trubel, der ihre Kinder nicht selten auf Schritt und Tritt begleitet, behauptet sie von sich, eher eine Person zu sein, die *„das Rampenlicht der Öffentlichkeit scheut"*. Ihr liegt es mehr, das Ganze aus der Ferne zu verfolgen, als stille, aber jederzeit aufmerksame Beobachterin, die sich über Erfolge ebenso freuen wie bei vereinzelten Rückschlägen Trost spenden kann.

Das war von jeher so. Mit einem kleinen Unterschied allerdings: Während sie über die steilen Karrieren der Scorpions und Michaels heute vornehmlich aus der Presse erfährt, war sie früher, zu Beginn, direkt und aktiv daran beteiligt. Sie führte das Kassenbuch der Scorpions, begleitete Michael zu seinen Auftritten und hat damit einen nicht unerheblichen Anteil an deren späteren Siegeszügen auf den Bühnen der Welt.

BARBARA SCHENKER

Wie lebendig die Anfänge für sie noch immer sind, zeigt sich bei meinem Besuch sehr schnell. Denn Frau Ursula Schenker besteht ausdrücklich darauf, das Interview nur in Anwesenheit ihrer Kinder machen zu wollen. Natürlich nicht in persönlicher Atmosphäre, sondern vielmehr in dem Raum ihrer Wohnung, der mit zahlreichen Plakaten und Postern der Kinder geschmückt ist. Vor ihr liegt ein Berg von Materialien, darunter das Kassenbuch, ein Heft mit ganz persönlichen Eintragungen, diverse Jahreskalender, auf denen die Konzertdaten von Rudolf und Michael genau festgehalten sind, und nicht zu vergessen, zahlreiche Mappen mit Presseclips.

Wie alles anfing

Bereits im zarten Alter von fünf Jahren, anno 1953, entdeckte Rudolf erstmals seine Liebe zur Musik. Sei es, daß sich der Steppke als Dirigent versuchte, wenn

RUDI SCHENKER

ihn seine Eltern am Wochenende mal mit auf den Kipphut, ein nahegelegenes Ausflugs- und Tanzlokal, zum Fünf-Uhr-Tee nahmen. Oder er, als Schüler der sechsten Klasse, seinem Musiklehrer durch eine *„glockenklare Stimme"* auffiel. Musik jedenfalls lag in dieser Familie schon recht früh in der Luft. Auch und gerade von seiten der Eltern, wie Frau Schenker mir bestätigt: *„Ich bin von Kind auf mit Musik in Berührung gewesen. Ich hatte Klavier-Unterricht, habe Klavier gespielt, während mein Mann früher Geige spielte. Er hatte sich sein Studium zum Teil mit Violinespielen selbst finanziert.*

Was das Musikalische in der Familie betrifft, kommt es sicher von beiden Seiten. Mein Mann war Architekt, konnte gut zeichnen und war auch sonst sehr musisch veranlagt. Schon meine Mutter, daran kann ich mich noch gut erinnern, hat früher Laute und auch Klavier gespielt. Also irgendwie lag uns die Musik schon im Blut. Ich zum Beispiel singe heute noch im Kirchenchor", erzählt sie, und betont zugleich, daß *„ich im Grunde von mir behaupte, eher der praktische Typ von beiden zu sein. Das Musische*

schreibe ich überwiegend meinem Mann zu."

Derart vorbelastet, mußte es doch in ihrem Interesse sein, ihre Kinder schon sehr bald auf musikalische Pfade zu führen.

„Davon war damals eigentlich nicht die Rede. Wir wollten uns zwar mal ein Klavier zulegen, doch bei den hellhörigen Wohnungen ist sowas unmöglich gewesen.

Erst als Rudolf mit 15 oder 16 Jahren ein Moped haben wollte, was damals groß in Mode war, hat mein Mann entschieden: ‚Das kommt gar nicht in Frage. Ich will nicht derjenige sein, der sich später deswegen mal Vorwürfe machen muß. Das will ich nicht. Lieber schenke ich dir eine Gitarre ...' Also hat er Rudolf eine Wandergitarre geschenkt, die allerdings erst einmal eine Zeitlang ungenutzt auf seiner Bettablage gestanden hat.

Doch dann kam er allmählich auf den Geschmack, hat sie zur Hand genommen, sich von anderen Griffe zeigen lassen, ein Übungsbuch gekauft und so ist er langsam dahinter gekommen."

Do-it-yourself, selbst ist der Willige, hieß nicht nur Mitte der 60iger Jahre die Devise des Anfängers. Dazu gehörten eine tüchtige Portion Idealismus ebenso wie hartnäckiges Üben und Stehvermögen. Vor allem in der vom Rock 'n' Roll englischer oder amerikanischer Prägung so schmählich verwaisten deutschen Republik, war jeder mehr denn je auf ausländische Vorbilder angewiesen. Die jungen Beatles auf der einen und Elvis ‚The Pelvis' Presley auf der anderen Seite lieferten nicht selten die entscheidenden Anstöße.

„Erst kam ja mal Elvis ... Dazu fällt mir folgende Geschichte ein, an die mich erst kürzlich meine Schwägerin erinnert hat. Wir waren mal zu Weihnachten bei unseren Verwandten in der DDR. Michael war zu der Zeit gerade acht Jahre alt. Da brachte mein Mann die Geige an, auf der er früher mal Unterricht gehabt hat, den er dann aber, auf Anraten des Lehrers, wieder aufgegeben hatte.

Als mein Mann also mit der Geige hereinkam, hat Michael sie genommen und Weihnachtslieder darauf gespielt. Und das obwohl er das Instrument niemals zuvor in den Händen gehabt hatte. Wir waren jedenfalls alle sprachlos.

Am gleichen Abend waren wir noch bei Nachbarn eingeladen, haben die Geige mitgenommen, als plötzlich der Nachbar Michael fragte: ‚Weißt du eigentlich schon, was du mal werden willst?' Und Michael: ‚Ja, ich will mal das machen, was der Elvis macht.' Elvis war der Musiker, den Michael, aber auch Rudolf, im wahrsten Sinne des Wortes vergöttert haben. Elvis hing ja auch in allen Variationen an den Wänden des Kinderzimmers."

Diese aufschlußreiche Anekdote aus den Kindertagen des späteren Gitarren-Genius deckt sich auch mit seiner Erinnerung: *„1965, mit den Scorpions fing's an, als Rudolf auf dem Tisch gestanden hat, in der Küche, er war 17 und ich 10 Jahre alt, und hat Elvis Presley nachgetanzt und dazu gesungen: ‚Hounddog' oder auch ‚Tutti Frutti'"*, erzählte mir Michael mal in einem Interview anno 1983.

Was aber war mit der Jüngsten, mit Barbara. Zeigte sie auch schon so früh musikalische Neigungen? *„Wenn Barbara mal so richtig gestreßt ist, bekomme ich's noch heute auf's Butterbrot geschmiert. Denn sie mußte damals immer zu Hause bleiben, immer wenn Rudolf oder Michael ihre Auftritte hatten.*

Michael war gerade 11 Jahre alt und für ein so kleines Mädchen wie sie gehörte es sich einfach nicht, daß sie mit in die Tanzdielen kam. Deshalb habe ich meinen Mann auch dazu überredet, daß wir uns endlich einen Fernseher anschafften. Abends um sieben, je nachdem, wann wir gerade losfuhren, wurde sie auf die Couch gesetzt und konnte den lieben langen Abend lang fernsehen. Das kreidet sie mir manchmal heute noch an, daß sie so vernachlässigt wurde.

Doch was sollten wir machen? Michael zum Beispiel legte großen Wert darauf, daß ich mit zu jedem seiner Konzerte kam. Ich war damals so etwas wie ein Barometer für ihn. Das hieß, wenn er mit seinen 11 oder 12 Lenzen auf der Bühne stand und spielte, vor allem bei seinen Soli, hielt ich mich immer in Sichtweite und mußte ihm Zeichen geben. Wenn ich auf meine Ohren deutete, war er zu laut, und wenn ich mit den Augen zwinkerte, war alles in Ordnung. Dann hat er gestrahlt.

Außerdem lag auch die Kasse der Scorpions in meinen Händen. Da sie anfangs häufig in Kreide standen und mein Mann viel investiert hatte, viel für die damaligen Verhältnisse wohlgemerkt, war es meine Aufgabe, darauf zu achten, daß die Außenstände schnell wieder abgezahlt wurden. Also war meine Anwesenheit auch dort zum Teil erforderlich. Zudem war ich in einem Alter, wo ich mir sagte: ‚Was, dein Mann fährt jedes Wochenende mit den Kindern durch die Gegend und du sollst zu Hause sitzen bleiben?' Und so bin ich dann auch sehr oft mitgefahren."

ANDREAS KRAATZ

P.S. Mehr über den langen Weg der Scorpions, über Deutschlands jüngsten Gitarristen und seine Bands sowie Barbaras Entscheidung, es ihren Brüdern gleich zu tun — in CRASH No. 9. An dieser Stelle auch noch ein wichtiger Hinweis: Michael wird nach zweijähriger Pause, anläßlich der „Monsters Of Rock", Ende August, erstmals wieder auf die Bühne steigen. Zusammen mit seinem neuen Partner und Ex-Far Corporation-Sänger, Robin McAuley, der harte Kern der neuen MSG (= McAuley-Schenker Group), und deren Band, verspricht dieser Auftritt schon jetzt, einer der Höhepunkte des Festivals zu werden.

Michael mit Mutter und Schwester Barbara im Kinderwagen

Im Kreis seiner ersten Band, The Enervates

Als 11jähriger Gitarrero

Klein-Rudolf an der Hand seiner Mutter

DEF LEPPARD

Steve Clark

Rick Savage

S. Clark u. Phil Collen

Joe Elliott

Wir haben schon einiges hinter uns bringen müssen, ehe wir unser heutiges Niveau erreichten", erklärte Joe Elliott. *„Inzwischen haben wir allerdings das Gefühl, sämtliche Situationen meistern zu können, solange die Fans uns den Rücken stärken und die gleiche Unterstützung wie in all den Jahren zuvor geben."* Der Sänger des englischen Multi-Mega-Sellers, der 1983 die Hardrock-Sensation schlechthin schaffte und annähernd acht Millionen (!) Exemplare seines Albums PYROMANIA weltweit an den Mann/die Frau brachte, sollte schließlich Recht behalten. Die Fans stehen noch immer wie eine Eins hinter den tauben Leoparden und haben ihnen so dabei geholfen, die Durststrecke der letzten zwei Jahre erfolgreich zu überstehen.

Ein Glück, denn lange Zeit sah es wirklich nicht rosig um sie aus, ihre so steile Karriere kam mächtig ins Stottern. Da war der Unfall von Drummer Rick Allen, bei dem er einen Arm verlor nur ein Stolperstein von vielen. Vor allem die Probleme mit den Produzenten warfen das Quintett in seinen Anstrengungen immer wieder entscheidend zurück. Der nächste Album-Wurf wollte einfach nicht gelingen. Schließlich nahm sich Robert Mutt Lange, der schon auf HIGH 'N' DRY und PYROMANIA seine goldenen Finger mit im Spiel hatte, der Sache an.

Seit Januar dieses Jahres laufen die Arbeiten nun wieder auf Hochtouren. In Dublin feilt man zur Zeit an neuen Songs. Noch vor Veröffentlichung werden sich Joe Elliott, Rick Savage, Phil Collen, Steve Clark – und auch Rick Allen nebst zweitem Schlagzeuger auf den Bühnen des „Monsters"-Festivals blicken lassen. The show must go on …

Fotos: R. Halfin, J. Niering (3)

THE LONG EXPECTED LP'S FROM

Destruction

UNCHALLENGED THE NO. 1 IN THE SPEED METAL:
ETERNAL DEVASTATION

Deaf Dealer

CANADA'S GREATEST HM DISCOVERY OF THE YEAR:
KEEPER OF THE FLAME

Iron Angel

SPEED METAL WITH MELODIC INFLUENCES:
WINDS OF WAR

Sodom

LUNATIC AGGRESSION OF HARDCORE POWER:
OBSESSED BY CRUELTY

Products of Steamhammer

SPV

Distribution: SPV GmbH, P.O.Box 56 65, 3000 Hannover 1, Tlx. (17)511 8447 spv d
In Switzerland: Disctrade, Zürich. In Denmark: Krone Music, Kopenhagen. In France: New Rose, In Italy: Non Stop, Milano.
In UK Revolver, Bristol. In Sweden: CBS. In Belgium: Indisc, Brussels. In Netherlands: Dureco, Weesp.
Official Merchandise of Destruction, Iron Angel & Sodom only at E.M.P. - Felix Lethmate, P.O.Box 1721, 4450 Lingen, West-Germany. Send I.R.C. for info.

Shooter & Klein
PROMOTIONS

PROUDLY PRESENTS:

HERBSTTOURNEEN

„TURBO" JUDAS PRIEST

live in concert
plus special guest

30. 09. OFFENBACH, Stadthalle
2. 10. STUTTGART-BÖBLINGEN
3. 10. WÜRZBURG, Carl-Diehm-Halle
5. 10. MÜNCHEN, Olympiahalle
15. 10. LUDWIGSHAFEN, Eberthalle
17. 10. ESSEN, Grugahalle
22. 10. HANNOVER, Eilenriedehalle

„Master Of Puppets" METALLICA

live 86
plus special guest

29. 09. HAMBURG, Markthalle
30. 09. OSNABRÜCK, Halle Gartlage
1. 10. BERLIN, Metropol
17. 10. STUTTGART, Sindelfingen
19. 10. NÜRNBERG, Hemmerleinhalle
20. 10. MÜNCHEN, Circus Krone
21. 10. OFFENBACH, Stadthalle
23. 10. MANNHEIM, Musensaal
24. 10. DÜSSELDORF, Philipshalle

IRON MAIDEN

live in concert
plus special guest

20. 11. OFFENBACH, Stadthalle
21. 11. STUTTGART-BÖBLINGEN
22. 11. HAMBURG, Eilenriedehalle
25. 11. ESSEN, Grugahalle
26. 11. LUDWIGSHAFEN, Eberthalle
11. 12. NÜRNBERG, Hemmerleinhalle
12. 12. MÜNCHEN, Rudi-Sedlmaier-Halle

LIZZY BORDEN

v. l. Alex Nelson, Michael Davis, Lizzy Borden, Joey Scott Harges, Gene Allen

Seit Veröffentlichung ihres Mini-Albums GIVE 'EM THE AXE (vor gut zwei Jahren) und ihrem Samplerbeitrag auf METAL MASSACRE IV, „Rod Of Iron", die ersten Vinyls dieses Quintetts aus Los Angeles, verfolge ich mit Erstaunen den musikalischen Werdegang dieser Band, um die sich scheinbar niemand so recht kümmern will. Dabei schmissen sie erst im letzten Jahr mit LOVE YOU TO PIECES ein mehr als wahnsinniges Album auf den Markt, welches mich stilistisch an Iron Maidens Glanzzeiten der NUMBER OF THE BEAST-Tage erinnerte, zumal Frontmann Lizzy Borden ein ähnlich ausgeprägtes Stimmorgan wie „uns Bruce" besitzt.

Trotz 55.000 verkaufter Scheiben (davon sehr viele auch in unseren Breitengraden), ist die Fanschar hier scheinbar gering (oder traut Ihr Euch nicht, auch mal was anderes als Speed/Thrash-Metal gut zu finden, hä?). Dieses Dilemma soll sich nun ändern, denn mit THE MURDERESS METAL ROADSHOW haben Lizzy Borden, für meine Begriffe, einen Meilenstein der Undergroundgeschichte gesetzt, der für mich im Independentbereich auf einer Stufe mit den Metallica-LP's oder der Helloween-Rille steht. Also war es endlich mal an der Zeit, Frontmann Lizzy einmal richtig auf den Zahn zu fühlen, und so setzte ich mich ans Telefon und fragte ihn ...

CRASH: Lizzy, wie waren nun wirklich die Publikumsreaktionen auf LOVE YOU TO PIECES?

Lizzy Borden: *„Eigentlich sehr gut, denn wenn man heute, gut neun Monate nach der Veröffentlichung eines Albums, als Independentband noch einige hundert Stück pro Woche absetzt, kann man das sicherlich behaupten. Auch was so Sachen wie Fanpost aus Europa angeht, da kann ich mich überhaupt nicht beklagen."*

CRASH: Euer neuestes Album erinnert mich in der Aufmachung sehr an LIVE AFTER DEATH von Iron Maiden, wie siehst du die Paralleien?

Lizzy Borden: *„Nun ja, gewisse Übereinstimmungen sind da schon, doch ich fasse solche Vergleiche eher als Kompliment auf, denn Iron Maiden sind schließlich eine der größten Metal-Gruppen unserer Zeit. Aber es stimmt, denn auch vom Sound gibt es diverse Gleichheiten, denn wie bei LIVE AFTER DEATH wurde auch bei uns so gut wie nichts im Studio nachträglich dazugemischt, so daß es so klingt, wie wir es damals im Reseda Country Club auf der Bühne gebracht haben."*

CRASH: Wenn ich mir so die Photos auf der Platte anschaue und dich dort mit Blut rumsudeln sehe, dann denke ich sofort an die alte Show von W.A.S.P. Ist das Ganze nicht ein bißchen zu brutal?

Lizzy Borden: *„Die ganze Show basiert auf dem Song „Love You To Pieces", in dem es um einen Psychopathen geht, der seine Angebetete nicht bekommt und sie schließlich ermordet. Klar, ich weiß zwar, daß diese ‚Mördershow' nichts für schwache Nerven ist, aber ich steh' nunmal darauf, unsere Songs visuell umgesetzt vorzutragen."*

CRASH: In Amerika ist ja gleichzeitig zur Platte auch ein Video erschienen. Weißt du, ob es auch hier vertrieben wird?

Lizzy Borden: *„Wenn meine Informationen stimmen, dann ja. Es ist auch eine Art Abschiedsvorstellung von unserer alten Show, da wir sie an diesem Tag zum letzten Mal aufgeführt haben."*

CRASH: Warum denn?

Lizzy Borden: *„Nun, man kann nicht immer das gleiche machen. Sicher, unsere Fans in Europa werden vielleicht enttäuscht sein, denn sie würden die ‚Mörder-Show' erwarten, wenn wir dort mal touren sollten, aber ich kann verraten, daß unser neues Konzept bestimmt dafür entschädigen wird".*

CRASH: Bedeutet ein neues Konzept auch einen Stilwechsel?

Lizzy Borden: *„Nicht direkt! Wir werden in der nächsten Woche anfangen, die ersten Songs im Studio aufzunehmen, denn das neue Album soll schon im August erscheinen. Und da wir im Moment in Amerika als Verhandlungspartner Capitol-Records haben, wird sich eventuell der Stil geringfügig ändern. Aber wir werden dann bestimmt nicht so wie Ratt oder Mötley Crüe klingen. Es bleibt Lizzy Borden!"*

CRASH: Es ist sehr ungewöhnlich, daß eine Independentband ein Doppel-Live-Album veröffentlicht. Soweit ich weiß, seid ihr die ersten.

Lizzy Borden: *„Einer muß mal damit anfangen, warum sollten auch nur Major-Bands dieses Privileg besitzen? Außerdem, da wir aufgrund des Videos sowieso die ganze Technik gemietet hatten, war es dann ja auch nicht mehr soviel Aufwand, das Ganze auf vier Vinylseiten zu bringen."*

CRASH: Warum habt ihr gerade „Live And Let Die" als Coverversion gewählt? Soweit ich weiß, soll es auch auf der neuen Metal Church-LP vertreten sein. Wolltet ihr die ersten sein?

Lizzy Borden: *„Metal Church, hm? Davon weiß ich nichts. Ich orientiere mich eigentlich nie an anderen Gruppen, da ich persönlich mehr auf Sachen wie Deep Purple oder Kiss stehe. Außerdem wollten wir diesen Song schon immer spielen."*

CRASH: Wie soll es denn jetzt bei euch weitergehen — kommt ihr mal auf einen Sprung vorbei?

Lizzy Borden: *„Zur Zeit sind wir zu sehr mit der Produktion des neuen Albums beschäftigt, aber ich glaube, wenn der Verkauf von THE MURDERESS METAL ROAD SHOW gut läuft, wird sich da bestimmt was machen lassen. Außerdem brennen wir natürlich darauf, euch unsere neue Show zu zeigen — es wird gigantisch!!!"*

UWE LERCH

LP REVIEWS

Wertung: Von 🟦 Edelmetall bis 🟦 Schrott

Destructor
MAXIMUM DESTRUCTION
(Roadrunner/SPV)

Das Debüt-Album MAXIMUM DESTRUCTION der Newcomer Destructor aus Cleveland/Ohio: Schnell, rauh, unbarmherzig, brutal, laut, wild usw. schallt es aus jeder Rille. 08/15-Hardcore-Metal? Nein, bei Destructor (Müllverbrennungsofen) ist die Sache doch ein wenig anders gelagert.

Power-Metal wollen die vier Metal-Müllmänner eigenen Aussagen zufolge machen, und damit liegen sie gar nicht mal so falsch. Die Mischung stimmt: Neben den sattsam bekannten und langweilig gewordenen Zutaten, mit denen auch ihre Kollegen aus dem Speed- und Thrash-Lager ihre Sounds kredenzen, würzen Destructor ihre Songs mit stilistischen Ideen, die auch schon Saxon oder Iron Maiden zu Beginn des Heavy Metal-Booms

recht und billig waren.

Immer wieder brechen sie mit flotten Tempiwechseln aus dem Gebolze aus und setzen zu langsameren Instrumentalpassagen an. Diese Gelegenheiten lassen sich dann Dave Holocaust (Baß), Pat Rabid (Gitarre), Matt Flammable (Drums) und der singende Gitarrist Dave Overkill nicht entgehen und führen vor, daß sie kompetente Musiker sind.

Mit „Take Command", „Pounding Evil", dem Instrumental „Instrumetal" und ganz besonders „Iron Curtain" verfügt dies Album über erstklassige Songs. Betrüblich stimmt lediglich die katastrophale Un-Stimme von Dave Overkill und ein Blick auf die Texte (Motto: Maximum destruction — *„We have no mercy only total speed"*).

Walter Höllbacher 4

Europe
FINAL COUNTDOWN
(CBS)

5-4-3-2-1-Zero ... der FINAL COUNTDOWN hat begonnen. Unerschrocken professionell und mit einem nicht abstreitbaren, aber positiven kommerziellen Appeal gehen die Schweden von Europe ans Werk!

Bombastisch-triumphale Synthesizer-Klänge à la Asia eröffnen das wahrlich phantastische Album. Was folgt, klingt jedoch nicht mehr allzu sehr nach John Wetton und seinen Asiaten; zu hardrockig sind die Kompositionen der „Europäer", auch wenn sie auf verstärkte Keyboard-Phrasen wert legen. Gitarrensupremo John Norum sorgt für kernige Riffs und seine clever arrangierten, klassischen Soli sind ein weiterer Höhepunkt.

„Rock The Night", „On The Loose", „Love Chaser", „Danger Strangers" und „Ninja" rocken straight und immer mit einem Gefühl für Eingängigkeit. „Carrie" heißt die große Ballade des Albums und lehrt selbst Megabands wie den Scorps das Fürchten ...

Neben dem ausgezeichneten Songmaterial, machen die Instrumentalisten, allen voran Gitarrist John Norum und Sänger Joey Tempest, sowie die firstclass Produktion THE FINAL COUNTDOWN zu einem glänzenden Album. Ich glaube, wir werden Europe bald „worldwide live" erleben!

Alex Gernandt 6

Tony MacAlpine
EDGE OF INSANITY
(Roadrunner/SPV)

Im Vorfeld dieser Veröffentlichung waren wieder einmal (wenn auch nur in absoluten Insiderkreisen) einige Gerüchte im Umlauf, denen man nicht so richtig Glauben schenken wollte. *„Ein Schwarzer wird der nächste Gitarrengott der neuen HM-Generation"*, hieß es. Na ja, es ist schon viel geredet worden, doch Freunde — es ist wahr!!! Was dieser MacAlpine auf seiner Gitarre so alles treibt, grenzt an Wahnsinn. Mike Varney, quasi der Entdecker von Yngwie Malmsteen, hat hier wieder ein neues Talent ausgegraben.

Und damit der Meister mal zeigt, was er so alles drauf hat, durfte MacAlpine eine LP für Varneys Label Shrapnel aufnehmen. Das Ergebnis: EDGE OF INSANITY, eine LP, die vor Spielfreude, genialen Gitarrenparts und intelligenten, profihaften Songs nur so strotzt. Vergleiche zu Mr. Malmsteen drängen sich förmlich auf, zumal die erste Rising Force-LP auch fast nur Instrumentalstücke enthielt. MacAlpine schlägt gleich 11mal zu — auf

der ganzen Platte kein Gesang! Trotzdem, für anspruchsvolle Hörer und vor allem die, die ein Ohr für gute Gitarristen haben, ist EDGE OF INSANITY ein absoluter Kaufzwang. Schlagt zu!

Holger Stratmann 6

Savatage
FIGHT FOR THE ROCK
(WEA)

FIGHT FOR THE ROCK, so der Titel des nunmehr vierten Savatage-Longplayers, bietet dem Hörer sechs ausgereifte HM-Stücke, zwei Power-Balladen — aber auch zwei Nummern, die man sich getrost hätte sparen können. „Fight For The Rock", „The Edge Of Midnight", „Red Light Paradise" und „Hyde" sind allesamt kraftvoll und ungestüm, mit z.T. gut und geschickt eingesetzten Keyboards, die dem gesamten Sava-Sound Volumen und Kompaktheit verlei-

hen. „She's Only R 'n' R" und der Free-Klassiker „Wishing Well" sind grundsolide Heavy-Rocker. Die Power-Balladen, „Out On The Streets" (ein Remake der SIRENS-Version) und „Crying For Love" zeigen Savatage von ihrer anderen Seite, mit harmonischen Vocals und melodischen Gitarrenriffs.

Tja, und die beiden Ausrutscher „Day After Day" (viel zu lasch und zahm für Sava-Verhältnisse) und „Lady in Disguise" (Metal-Meets-Beatles!?) vergessen wir am besten. Höhepunkt des Albums sind ganz klar die Metal-Tracks, aber auch beide Balladen. Da dieser vierte Savatage-Longplayer, bis auf zwei Nieten, wiederum Überdurchschnittliches bietet, noch eine 5, aber gerade so ...

Alex Gernandt 5

Lizzy Borden
THE MURDERESS METAL ROAD SHOW
(Roadrunner/SPV)

Nach einem sehr starken Mini-Album und einer phantastischen Debüt-LP im letzten Jahr nun ein weiterer Stein auf dem Weg zum Erfolg der kalifornischen Band Lizzy Borden. Als erste Underground-Truppe überhaupt haben sie mit THE MURDERESS METAL ROAD SHOW ein Live-Album veröffentlicht, und dann auch noch gleich ein doppeltes, welches nicht nur

optisch ein wenig an das einmalige Iron Maiden-Meisterwerk erinnert. Denn wer Lizzy Bordens Scheibe LOVE YOU TO PIECES kennt, weiß genau, daß ihn auch hier der weiterentwickelte Stil der eisernen Jungfrauen der NUMBER OF THE BEAST-Zeit erwartet.

Vom knallharten Opener „Council For The Caldron" über die Ballade „Love You To Pieces" und die Paul McCartney-Komposition „Live And Let Die" bis hin zum Mitgröhler „American Metal" ist hier eigentlich alles vertreten, was sich ein HM-Fan wünscht. Hinzu kommen ein glasklarer Sound und zwei neue Bonus-Tracks aus dem Studio, die allesamt die durchaus gerechtfertigte Höchstnote ausmachen. So eine Platte schafft so manche Major-Band nicht.

Uwe Lerch 6

Diverse
HEAR 'N' AID
(Phonogram)

Deftig geht es auf der LP HEAR 'N' AID zur Sache, die ergänzend zur „Stars"-Single bereits vor längerem angekündigt worden war und nun auf dem Markt ist. Neun exzellente Nummern, ohne einen einzigen

Durchhänger, sind zu hören, wobei „Stars" in der 7.18-Minuten-Version den Anfang macht. „Up To The Limit" gehen Accept dann mit einer donnernden Live-Aufnahme dieser Nummer los, ehe Lemmy & Co mit dem ebenfalls live präsentierten „On The Road" zeigen, daß sie auf der Bühne nicht nur Krach, sondern durchaus auch — für ihre Maßstäbe — differenzierten Heavyrock zu machen verstehen.

Doch nicht genug der Live-Songs, auch Rush haben mit „Distant Early Warning" einen beigesteuert — wer das kanadische Trio noch nicht onstage erlebt hat, kann sich anhand dieser Nummer davon überzeugen, daß bei aller Spitzfindigkeit die Rush-Post ganz schön abgeht.

Seite zwei wird von Kiss mit „Heaven's On Fire" live eröffnet, wobei die Boxen ganz schön ins Vibrieren geraten! Aus dem Jimi Hendrix-Nachlaß stammt „Can You See Me" (leider nicht mehr, Jimi!). „Hungry For Heaven", ebenfalls live, gibt sich anschließend Dio — schlichtweg eine Supernummer! Aus ihrem Studiobänder-Arsenal haben Y&T „Go For The Throat" beigesteuert, ehe es zum Abschluß mit den Scorpions in „The Zoo" geht — versteht sich, daß es sich dabei um einen Live-Spaziergang handelt.

Insgesamt eine überaus gelungene Zusammenstellung, die einer guten Sache dient: Für uns hier Ohrenschmaus par exzellence, für die Hungrigen auf dieser Welt etwas zum Beißen, also auf in die Läden, Leute!

Philipp Roser

Vengeance
WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK
(CBS)

Und wieder versucht sich eine holländische Band im HM-Busineß. Was den Kollegen von Horizon und Helloise nicht gelungen ist, wird auch Vengeance nicht gelingen — nämlich überdurchschnittlicher Erfolg. Trotzdem: Für einen Erstling ist WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK eine verdammt gute LP geworden und es sollte schon mit dem Teufel zugehen, wenn Vengeance nicht zumindest ein Achtungserfolg gelingen kann.

Grundsoliden, straighten HM haben Vengeance auf ihre Fahnen geschrieben, aber die Musik reißt

einen einfach mit. Vor allem ein Titel wie „Power Of The Rock" kann niemanden kalt lassen und auch das übrige Songmaterial liegt über dem Durchschnitt. Das eine oder andere hat man zwar schon mal gehört, aber die Musik von Vengeance ist zu gut, um weniger als eine 4 zu bekommen. Reinhören sollte man in dieses Album auf jeden Fall!

Holger Stratmann

Racer X
STREET LETHAL
(Roadrunner/SPV)

Attack of the mad axeman! Mit gitarrenorientiertem Losgeh-Rock flitzen Racer X aus Kalifonien und ihr Debüt-Album STREET LETHAL schnurstracks in die Formel 1 des HM-Zirkus. Daß sie dazu erst gar keinen Turbo benötigen, liegt vor allem an ihrem Gitarrero Paul Gilbert, der sich als wahrer Griffbrettartist entpuppt.

Im Stil von Yngwie Malmsteen und auch George Lynch (Dokken) greift der 19jährige wieselflink, punktgenau und stets überzeugend in die Saiten. Im Gegensatz zu ersterem verzichtet das ehemalige Black Sheep-Mitglied allerdings auf selbstgefällige Endlossoli und reduziert sein Powerplay auf das wesentliche Moment. Das Instrumental-Stück „Y.R.O" ist nicht nur ein glorreiches Beispiel für Gilberts Klasse, sondern es doku-

mentiert auch die Kompetenz seiner Mitmusikanten, die da sind: der stimmgewaltige Frontmann Jeff Martin, Bassist John Alderete, und nicht zuletzt der österreichische Top-Drummer Harry „Goes To Hollywood" Gschösser (Ex-No Bros).

Nach dem Motto „Hart, aber herzlich" zischt das Quartett durch die 11 Songs. Das eingängige „Dangerous Love", das erdige „Rock It", sowie das furiose „Loud And Clear" sind die glanzvollen Knalleffekte dieser LP, mit der Racer X ganz bestimmt nicht auf der „Straße des Todes" unterwegs sind. Wer sollte diese Band stoppen?

Walter Höllbacher

Expect No Mercy
STEELBREED
(Mausoleum/Skull)

Nichts Neues aus dem Ruhrpott! Die Newcomer Expect No Mercy schmieden auf ihrem LP-Erstling STEELBREED über weite Strecken hinweg schweres und auch leichteres Allerweltsmetall, mit dem man heute wohl nur mehr wenige Heavy-Fans aus der Reserve locken kann. Wenn man alle gängigen Heavyrock-Klischees von A (C/DC) bis Z (Z Top) so unverblümt legiert, darf man sich aber auch nicht wundern, wenn man dabei kein Edelmetall gewinnt.

Zugute halten muß man den vier Gnadenlosen allerdings, daß sie sich *so* gnadenlos nun doch nicht gebärden und daß sie vor allem auf tumbes Riff-Raff verzichten. Dabei klingen sie manchmal wie Accept und Manowar, oft wie Iron Maiden, und nur sehr selten wie Expect No Mercy.

Dennoch gibt es einige gefällige Momente, gute Ideen und Breaks: Wenn Gitarrist Frank Thoms seine Klampfe besonders maidenmäßig heulen läßt etwa („Iron Cross"), oder wenn Bassist Jörg Vitt beim Intro zu „Heavy Traffic" funkige Baßlinien im Stile Joey deMaios deponiert. Irgendwo zwischen Lemmy und Udo Dirkschneider, und mitunter auch goldrichtig daneben, liegt Eberhard Stettner mit seiner rauchigen Stimme, während Drummer Mike Külpmann unauffällig drauflosholzt.

Ansonsten wartet das Quartett noch mit Schnellem („Fire In The Night"), Unnötigem (das Stones-Cover „Paint It Black") und Schwerem („Expect No Mercy") auf. Fazit: Acceptiert, denn genauso haben die Solinger Metal-Kings auch mal geklungen.

Walter Höllbacher

Citron
FULL OF ENERGY
(Java/Intercord)

Mit FULL OF ENERGY schickt die tschechische Hardrockband Citron ihren ersten Longplayer für den westeuropäischen Markt ins Rennen, mit dem sie nun auch die Gunst der verwöhnten Rockfans vor dem Eisernen Vorhang gewinnen will.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1977 haben die fünf Prager in ihrer Heimat bereits drei LPs eingespielt, die jeweils sechsstellige Verkaufsziffern erreichten. Musikalisch setzen Citron denn auch auf energiegeladenen, sehr melodischen Hardrock, wie man ihn etwa aus dem Hause Scorpions gewöhnt ist.

Getragen wird ihr Sound vom Spiel der beiden Gitarristen Jindrich Kvita und Jaroslav Barton, die gekonnt und ideenreich im Fahrwasser der Herren Schenker und

Jabs in die Saiten greifen. Bevor sie und ihre Kollegen Radim Parizek (Schlagzeug), Vaclac Vlasac (Baß) und Stanislav Hranicky (Gesang) allerdings mit „Heart Of Steel" und „Garden Party" gleich voll durchstarten, gibt es zum Auftakt fidele Akkordeonklänge aus dem Böhmerland zu hören. Hatten wir das nicht schon mal?

Keine Frage: Neue Akzente verleihen die Tschechen dem Hardrock-Camp nicht. Hingegen warten sie mit einem kompakten, zeitlosen Stück Vinyl auf, das allen Trends und Modeströmungen trotzt. Und hörenswert ist Hranickys exotisch klingende englische Aussprache allemal — nicht nur auf der stilvollen Ballade „Memory". Daher ohne Einschränkungen:

Walter Höllbacher

Carrie
SECRETS
(Earthshaker/Bellaphon)

Obwohl dieses Album der deutschen Formation Carrie — über die Ihr ja bereits in der letzten Ausgabe etwas lesen konntet — schon etwas länger auf dem Markt ist, haben wir sie, aus irgendwelchen Gründen, vergessen zu erwähnen. Sehr schade eigentlich, denn Carries melodiöser und doch nicht kommerz-langweiliger Hardrock verdient eigentlich etwas mehr Anerkennung. Fernab vom „modischen" Speed/Thrash machen sie nämlich ihr eigenes Ding und das gar nicht mal so schlecht. Und obwohl das ganze Album nicht allzu schnell ist, legen sie gleich mit zwei knallharten Krachern, „The Show Is Over" und „The Assassin" los, daß einem Hören und Sehen vergeht.

Einen weiteren Höhepunkt stellt dann für mich auch die schöne Ballade „Got To Sort Myself Out" dar, die vom gesanglichen Können Annelen Middendorfs lebt. Da auch der Rest der Platte nie unter dem Durchschnitt landet, ist eine 4 durchaus gerechtfertigt für diese gute Produktion.

Uwe Lerch

LP REVIEWS

Wertung: Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Sodom
OBSESSED BY CRUETLY
(Steamhammer/SPV)

Ein rotes Tuch für die Musikliebhaber unter den Heavy-Metal/Hardrockfans sind Sodom schon seit ihrem amateurhaften Erstling IN THE SIGN OF EVIL. Na ja, und genau die können jetzt locker zur nächsten Plattenkritik übergehen, denn musikalisch Hochtrabendes haben die drei (im Moment sind es ja nur zwei) diesmal auch nicht zustande gebracht, aber das war ja sowieso klar. Fragt sich nur, ob es Sodom

gelingt, die etwas kritischeren Speedmetalfans auf ihre Seite zu ziehen. Die meisten der 11 Songs sind zwar ultraschnell, aber die mäßige Produktion und eintönige Gitarrenarbeit trennt Sodom halt Welten von Thrash-Königen wie Slayer, Destruction und Exodus oder Possessed.

Trotz einer kleinen Steigerung haben Sodom für mich immer noch kein überzeugendes Vinyl abgeliefert. Fazit: Für Speed/Black Metal Fans (mit Einschränkung) empfehlenswert. **4**

Alle anderen Finger weg! **1**

Holger Stratmann

Journey
RAISED ON RADIO
(CBS)

Standesgemäß präsentieren sich die Softies aus San Francisco, Journey, auf ihrem neuesten Longplayer. Wie ein bunter Reigen aus sattsam bekannten Melodien, Harmonien, Herz-Schmerz-Passagen und allerlei Einweich-Zutaten klingen die insgesamt 10 Songs beim ersten Mal. Oder auch: Eine Träne geht auf Reisen ... Doch Vorsicht! Der Reiz steckt im Detail. Denn

Journey sind die ungekrönten Meister des Arrangements. Allen voran der smarte Sänger Steve Perry, der diesmal die Credits für die Produktion und sämtliche Stücke einstreicht. Allein die Art, wie er sich dreht und windet, schluchzt und seufzt, zieht den Freund/die Freundin sentimentaler Balladen unweigerlich in seinen Bann. Sei's nun in „Girl Can't Help It", dem Opener, oder „Why Can't This Night Go On Forever".

Dabei hat er mit Keyboarder Jonathan Cain und Gitarrero Neal Schon stets kompetente Kollegen zur Seite, die ihn — zum Glück — davor bewahren, zu oft ins Operettenhafte abzugleiten. Ein kleines Solo hier, ein Lick, ein borstiges Riff und fertig ist die runde Weise.

Damit's nicht allzu seicht wird, kommen mit „Be Good To Yourself" und „Raised On Radio" auch zweimal deftige Rocker zum Zuge. Alles in allem dominieren aber vornehmlich geschickt arrangierte Gefühle. Ein Album für zärtliche Stunden also. **4**

Andreas Kraatz

Destruction
ETERNAL DEVESTATION
(Steamhammer/SPV)

Deutschlands Hardcorekapelle Nummer eins hat wieder zugeschlagen. ETERNAL DEVESTATION ist eine Steigerung zum vorherigen Vinyl INFERNAL OVERKILL. Und Destruction werden mit Sicherheit einige Schritte weiterkommen und ihre Position als eine der beliebtesten Speedgruppen überhaupt untermauern können.

Schon der Opener „Curse The Gods" könnte eine der neuen Hardcore-Hymnen werden und auch sonst liefern Destruction nur überzeugende Songs ab, obwohl die eine oder andere Schwäche schon mal auftritt — aber bei welcher Platte ist das nicht der Fall? Die drei Burschen folgen weiterhin ihrem Konzept und bemühen sich um ein „mehr" an Musikalität. Alle Destruction-Fans können auch diesmal unbesorgt zugreifen! **5**

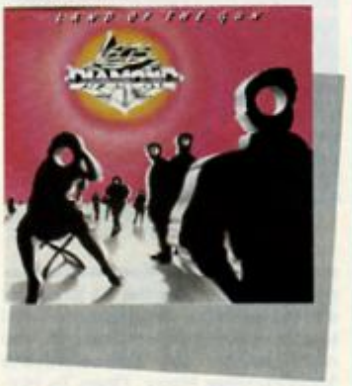
Holger Stratmann

Legs Diamond
LAND OF THE GUN
(Metronome)

Für eine Überraschung sind sie noch immer gut, die ehemaligen Hard 'n' Heavy-Heroen aus USA. Weg vom Breitwand-Stil und sanfter als sonst hat man diesmal das Augenmerk vor allem auf Abwechslung und wohltemperierte Power gelegt.

Gleich die Ouvertüre mit „My Own Game", ein Song, der's in sich hat, macht dies deutlich. Nicht Holter-die-Polter, Augen zu und drauf, sondern mit Sinn für Akzente bahnen sich Sänger Rick Sanford, die Seele des Quintetts, und seine Mannen den Weg — zum Ohr des Hörers. Da wird nicht gebolzt. Vielmehr veredelt ein Sax-Solo den feschen Song noch zusätzlich.

Auch die restlichen neun bieten eine überaus breite Palette stilistischer Feinheiten. Das reicht von schleppenden Orgelklängen versus scharfe Gitarre („Waitin' For The Nite") über gefühlvolle Keyboard-Unter- und Übermalung („Steel A Heart") bis hin zu Losgeh-Nummern à la „Raggedy Man" und „Rock Doktor".



Stets spürt man die erfahrene Handschrift von Sanford, Michael Prince an den Tasten, Gitarrist Jim May, Mike Christie am Baß und Neuling Jonathan Valen on drums. Fazit: Intelligent gemachter Powerrock aus dem Hause Legs Diamond. **4**

Andreas Kraatz

Attila
ROLLING THUNDER
(Roadrunner/SPV)

Schon mal was von Attila gehört? Nein, ich vorher auch nicht. Attila ist ein New Yorker Trio, welches mich vom äußeren Konzept ein wenig an Carnivore erinnert, denn auch sie glauben an die atomare

Zerstörung der Welt und bezeichnen sich als „Thermonuclear Warriors". Doch dies ist dann auch die einzige Gemeinsamkeit zwischen beiden Bands, denn Attilas Musik klingt doch wesentlich differenzierter. Ich würde sie noch nicht einmal als Speed-Metal bezeichnen, obwohl bei Tracks wie „Turn Up The Power" deutliche Einflüsse des Metiers zu hören sind. Es ist eigentlich „nur" normaler U.S. Power-Metal, der spieltechnisch nie in ein unteres Niveau fällt. Einzig und allein Alice Cooper's „School's Out" (gähn!) hätte man sich sparen können.

Uwe Lerch **4**

Hells Bells
HELLS BELLS
(Raw Power/Import)

Im Fußball würde man von erfrischendem Angriffsfußball reden und Hells Bells eine überzeugende geschlossene Mannschaftsleistung bescheinigen. Auch würde man die Schönsten der Hölle aufgrund des erfreulichen Engagements und des handwerklichen Könnens loben und orakeln, daß das Team im nächsten Jahr der Geheimtip sein könnte.

Nun, Hells Bells sind natürlich keine Fußballer, doch die obigen Auszeichnungen stehen voll für die sehr dynamische Langrille, die jedem Kenner und Liebhaber des melodischen, etwas verspielten, aber kernigen HM nur empfohlen werden kann. Das Quartett präsentiert zahllose Varianten, verwirklicht gute Ideen, hat offenbar auch Verständnis für Humor.

Aber: noboy is perfect und auch das höllische Album fällt auf der zweiten Seite, nach den Top-Anspieltips „Barricades" und „Dirty Girls", etwas ab. **4**

Jürgen Winzer

OZ
DECIBEL STORM
(RCA)

Nicht nur Abba und Harpo kamen aus Skandinavien und machten sich einige Freunde. Auch OZ, nach eigenen Angaben von Accept bei der Arbeit ermutigt, stammen von dort und treten nun den Versuch an, mit ihrem Dezibel-Sturm die HM-Landschaft durcheinander zu wirbeln. Das wird ihnen wohl nicht auf Anhieb gelingen, doch dürfte die Scheibe für einigen frischen Wind sorgen. Da ist alles vorhanden, was den HM interessant macht: Viel Kraft in den Kompositionen, Dynamik wo du hinhörst, Abwechslung bei den Vocalleistungen, eingängige Refrains, Leute, die Ihre Instrumente nicht nur g'rade bearbeiten, sondern spielen können, eine gute Produktion und nicht zuletzt einige gute Ideen, die aufhorchen lassen, auch wenn sie einen nicht unbedingt vom Hocker reißen. Die Mann-

schaft ist vielseitig, setzt nicht oft, aber sehr geschickt Synthis ein und überzeugt mich mit ihrer Spielfreude einfach an allen Ecken und Enden.

Wenn jetzt noch das Songmaterial durchgehend gleichmäßig stark wäre, käme ich um die 5 nicht herum. So aber gibt es mit „Eyes Of The Stranger", als etwas nervigen Opener und „Teenage Rampage", der allenfalls als Parodie geglückten Coverversion des alten Sweet-Hits, doch zwei Ausfälle. Aber allein der Höhepunkt „Disaster Dreamer" und wohl auch „Firestarter" und „Sound Of Speed" rechtfertigen die 4. Bin gespannt auf die nächste OZ.
Jürgen Winzer 4

Exorcist
NIGHTMARE THEATRE
(Roadrunner/SPV)

„Huch, was ist das denn?" fragte ich mich beim ersten Anblick der niedlichen jungen Männer auf dem ausgesprochen geschmackvollen Cover von NIGHTMARE THEATRE. Sollten Exorcist den musikalischen Tiefpunkt des Monats darstellen? Titel wie „Black Mass", „Possessed" oder „Execution Of The Witches" schienen dies zu bestätigen, da sie doch einiges über die Richtung der Musik aussagen. Eine komplette Show der Amerika-

ner sei hier auf Vinyl gepreßt, steht im Info, und so sind sechs der 15 Stücke Intros bzw. Überleitungen, die zusammen den Werdegang einer Hexe musikalisch umsetzen. Und — irgendwie gefällt mir diese Scheibe, obwohl die Musik nun wirklich nichts besonderes ist — schneller Black Metal halt, aber dennoch gut und interessant gemacht, so daß ich eine schwache 5 durchaus verantworten kann. 5
Joachim Prein

AC/DC
WHO MADE WHO
(WEA)

AC/DC sind ja zweifelsohne eine der geilsten Bands der Rockgeschichte. Wenn sie auch nach Bon Scott's traurigem Abgang an Klasse verloren haben, ist ihre Anwesenheit in der Oberliga des HM nie in Frage gestellt worden.

Stephen King ist Amerikaner und macht apokalyptische Horrorfilme. AC/DC sind Stephen King Fans — Stephen King liebt AC/DC. Kings neuester Film heißt MAXIMUM OVERDRIVE. Und der gute alte Angus schielte schon seit geraumer Zeit in das geldbringende Filmmusikgeschäft. Irgendwo traf er dann einmal auf Stephen King und schnell war man sich einig.

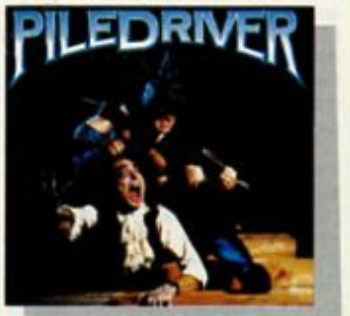
Ursprünglich war nur ein einziges Stück, der Titel-Track dieser Zusammenstellung, „Who Made Who", vorgesehen. Dann wurde aber doch der ganze Film mit AC/DC-Stücken untermalt. Das Soundtrack-Album liegt nun vor. Weil die Band die ganze Zeit auf großer Welt-Tour war, enthält die Platte außer „Who Made Who" und zwei Instrumental-Stücken nur altes Material wie z.B. „For Those About To Rock", „Hells Bells" oder den legendären Oldie „Ride On" mit Bon Scott am Mikrophon.

Eine tolle Platte. Jedoch sollte niemand ein vollständiges „Best Of"-Album erwarten, denn als solches sollte WHO MADE WHO glaube ich nicht verstanden werden.
Christoph Hobein 5

Piledriver
STAY UGLY
(Roadrunner/SPV)

STAY UGLY ist nun schon die zweite Scheibe der kanadischen Geheimniskrämer Piledriver, über die bis vor kurzem eigentlich nichts bekannt war. Auf jeden Fall gehören Piledriver zu den Scherzkeksen der Szene, der Titel „Sex With Satan" von der ersten LP METAL INQUISITION spricht Bände. Auch die neuen Sachen lassen einen gehörigen Schuß Humor nicht missen, und der kann in der teilweise völlig verkrampften Szene nicht schaden.

Gegenüber dem Debüt haben sich Piledriver musikalisch noch gesteigert, kraftvoller Speed Metal ist angesagt, der durchweg überzeugen kann. Unverwechselbar wird Piledrivers Sound durch die nicht gerade flexible Stimme von



Sänger Pile Driver; aber vielleicht fängt hier schon die Verarschung an!? Keine Verarschung ist mit Sicherheit die Note: Eine dicke 5
Joachim Prein

Holy Moses
QUEEN OF SIAM
(Aaarrg/Bellaphon)

Holy Moses aus Aachen sollen angeblich Deutschlands neue Speed-Hoffnung sein, doch was sie uns da auf ihrem Debüt-Album präsentieren, ist wirklich ungewöhnlich. Instrumental ist die Band wirklich klasse und mit Sicherheit besser als der deutsche Einheits-Hardcore à la Kreator oder Sodom, aber gesanglich????

Denn die Band besitzt mit Sabina Classen ein Gesangs-„Wesen", welches sich nur sehr schwer unter die anderen Frontleute der Szene einordnen läßt — am ehesten fällt mir dazu Tom Warrior von Celtic Frost ein. Hört's Euch am besten selber an, ob Euch die Highlights wie „Necropolis", „Bursting Rest" oder das an sich sehr gute Titelstück gefallen — aaaaaaarrrrrrgggggghhhhh!
Uwe Lerch 3

Wir liefern und bedrucken T.-Shirts, Sweater, Auto-Aufkleber, PVC-Sticker, Jogging-Anzüge, Taschen, Schals, Buttons, usw.

WIR DRUCKEN DIE TIERISCHEN SHIRTS

siraprint
Textil-und Siebdruck GmbH

siraprint
Textil-und Siebdruck GmbH
Marktstr. 11-13
41 Duisburg 14 (Rheinhausen)
Tel. 02135/49092 · 49692
Telex 855339 sirap d

LP REVIEWS

Wertung: Von 🟦 Edelmetall bis 🟥 Schrott

Savage Grace
AFTER THE FALL FROM GRACE
(Black Dragon/SPV)

Savage Grace aus L.A. sind eine der ersten US-Undergroundbands gewesen und legen mit dieser LP ihr drittes Album vor. Nachdem MASTER OF DISGUISE, so der Titel des letzten Longplayers, sehr gut einschlug, waren die Erwartungen recht hoch, allerdings gedämpft durch die Tatsache, daß Sänger Mike Smith schon vor einiger Zeit aus der Band geschmissen wurde und Chris Logues erste Gesangsversuche kläglich scheiterten.

Auf AFTER THE FALL FROM GRACE sind die Vocals aber nicht im geringsten benachteiligt, ganz im Gegenteil, Chris' melodische und klare Gesangslinie verleihen der Platte einen eigenständigen Touch, und da die Musik der L.A.-Rocker schon immer gute Melodien aufzuweisen hatte, ist AFTER THE FALL FROM GRACE wirklich eine Scheibe für alle Schichten der HM-Population. Speed, Melodien, spieltechnisches Können, gute Vocals, gute Produktion — alles vorhanden! Also Leute, auf in den nächsten Laden und kaufen. Natürlich die Höchstwertung!

Holger Stratmann 6

Loudness
SHADOWS OF WAR
(Japan-Import)

Nachdem ihr letztjähriges THUNDER IN THE EAST-Album doch mehr als enttäuscht hat (man driftete ja bekanntlich zu sehr in die Kommerz-Ecke ab), präsentieren sich unsere vier Freunde aus Fernost wieder im gewohnten Licht. Zwar ist SHADOWS OF WAR nicht so ein Knaller wie ihr 84er DISILLUSION (so eine Scheibe schafft man als Muster auch nur einmal im Leben), dennoch klingt jeder Song wesentlich aggressiver als im letzten Jahr.

Wie immer präsentieren sich Akira & Co musikalisch in Höchstform, so daß diese LP schon deshalb ein Genuß ist — doch Wahnsinnstracks wie „One Thousand Eyes", „Streetlife Dreams", „Black Star Oblivion" (höllisch schnell) oder das etwas Accept-mäßige Titelstück setzen dem Ganzen die Krone auf. Und da auch der Rest über dem Durchschnitt liegt, ist mit Loudness wieder zu rechnen

Uwe Lerch 5

Hanoi Rocks
DEAD BY CHRISTMAS
(Raw Power/Import)

Auch wenn der Titel wenig erfreulich klingt, so ist doch DEAD BY CHRISTMAS für mich eines der besten Doppelalben der letzten Zeit. Darüber hinaus nicht nur irgendeines, sondern quasi ein Best-of-Album, das einen herrlichen und begeisternden Einblick in die ganze Bandbreite des Könnens des Quintetts legt.

Mit Nummern aus den Jahren 1982 bis 1985 wird die ganze Palette ausgebreitet und somit auch ein Stück Entwicklungsgeschichte Hanoi Rocks' und ihrer Musik präsentiert. Darüber hinaus gibt es sechs Live-Tracks, die auch das Live-Feeling hautnah und eindrucksvoll in die Bude bringen — und mit dem bislang unveröffentlichten „Do The Duck" eine Zugabe in Flexi.

Für Leute, die sich mit Hanoi Rocks schon früher beschäftigten, ein echter und unverzichtbarer Leckerbissen, für Fans, die noch

nichts von der Band hörten, die beste Möglichkeit, ein echter Fan der Gruppe zu werden. Das Songmaterial ist nämlich durch die Bank begeisternd. Humorvoll, experimentell, Main-Stream, peitschende und zurückhaltende Gitarrenriffs, chaotische und kommerziell angehauchte Songs; kurz: da ist einfach alles, was das Herz begehrt.

Jürgen Winzer 6

Great White
SHOT IN THE DARK
(Telegraph-Rec./Import)

Die Gedanken der Labelchefs innerhalb der Plattenfirma sind manchmal schon recht eigenartig — kam doch der von Mastermind Michael Wagener produzierte (und von Don Dokken co-produzierte) interessante und kraftvolle Erstling OUT OF THE NIGHT der Amerikaner Great White '82 bei 'ner Major-Company heraus, wodurch die Platte auch hier in Europa leicht zu bekommen war. Bei SHOT IN THE DARK, dem Nachfolger, dürfte das schon schwieriger werden — Independence ist hier (vorerst) angesagt.

Der Grund meiner Verwunderung ist eigentlich der, daß die LP wirklich gut ist (diesmal produzierte Alan Niven). Sie enthält all die Elemente, die guten Heavy- oder Hard-Rock ausmachen. Great

White haben auf SHOT IN THE DARK die Spielfreude und Frische des Debüts beibehalten. Zusätzlich konnten sie — z.B. durch den Einsatz von Keyboardschwaden — ihren Stil verbessern. Das Ganze klingt nun teilweise wie eine Mischung aus etwas Styx (als die noch hörbar waren), modernem Heavy-Rock sowie einer Ladung klassischem Hard-Rock. Teilweise, bedingt dadurch, daß sich Sänger Jack Russells Stimme ein wenig wie Robert Plant anhört, wird man/frau auch an die großen Zeiten von Led Zeppelin erinnert.

Für die Freunde der Coverversionen sei vermeldet, daß auch auf SHOT IN THE DARK eine vorhanden ist: „Gimme Somme Lovin", in den Sechzigern bekanntlich ein Hit der Spencer Davis Group.

Christoph Hobein 4

Rhoads
INTO THE FUTURE
(Intercord)

Ein großer Name verpflichtet, dieser Verpflichtung sind Rhoads mit ihrem Debütalbum INTO THE FUTURE durchaus gerecht geworden. Da gibt es zwar schon den einen oder anderen Durchhänger, andererseits überwiegen Glanzlichter wie das ungestüm vorwärts drängende „Push Shove" und „Eyes Of Fire" vor allem aber die bestechende Gitarrenarbeit von John Goodwin.

Namensgeber Kelle Rhoads wäre mit seinem mehr zum Sprechgesang neigenden Stil in einem Gesangsverein zwar völlig unangebracht, aber zum Rhoads-Material passen seine Vocals sehr gut. Drummer Nick Menza trommelt wirklich so ungestüm, wie er beim Crash-Interview angekündigt hatte: über weite Strecken kontrolliert deftig, aber manchmal hat man den Eindruck, er wolle seine Kollegen noch mehr nach vorne peitschen.

Absolut hörenswert ist auf INTO THE FUTURE auch die Zweidrittel Ballade „Expedition To The Red Planet". Insgesamt ein überdurchschnittliches Debüt, das in Sachen Rhoads für die Zukunft noch einiges verspricht!

Philipp Roser 4

Iron Angel
WINDS OF WAR
(Steamhammer/SPV)

„Mehr Musikalität, weniger Thrash", dieses Motto ist der zweiten Iron Angel-LP vorausgegangen und wird meiner Meinung nach auf WINDS OF WAR auch bestätigt. Neben den üblichen Speedgranaten haben die fünf Hamburger auch Mitsingrocker wie „Born To Rock" eingebaut, was aber teilweise, zumindest bei dieser Nummer, total in die Hose gegangen ist — klischeehafter geht's wohl kaum. Andererseits sind Songs wie „Metal Storm" einfach klasse und die Weiterentwicklung der Band, vor allem von Sänger Dirk Schröder, der sich zu einem ernstzunehmenden, originellen Shouter gesteigert hat, kommt klar raus. Insgesamt ein gutes Album mit vielen einprägsamen Refrains, das für Speedfans sicher etwas zwiespältig wirken dürfte. Abwechslung ist jedenfalls gegeben, trotz einiger Abstriche eine empfehlenswerte Scheibe.

Holger Stratmann 4 - 5

NEU IM LADEN

LP's VON A-Z

A

AC/DC
WHO MADE WHO
(WEA)

Agent Steel
MAD LOCUST RISING
(Import)

Alcatrazz
DANGEROUS GAMES
(Import)

Angel Dust
INTO THE DARK
PAST
(Disaster/SPV)

Atilla
ROLLING THUNDER
(Roadrunner/SPV)

Avalon
THE THIRD MOVE
(Dynamo/Import)

Axe Attack
AXE ATTACK
(Axe/Import)

B

Blackwych
OUT OF CONTROL
(Metal Masters/Import)

Bonfire
BONFIRE
(RCA)

Lizzy Borden
THE MURDERESS
METAL ROAD SHOW
(Roadrunner/SPV)

Booster
MISSERFOLG
(Gulp/Bellaphon)

C

Carrie
SECRETS
(Earthshaker/
Bellaphon)

Chariot
BURNING AMBITION
(Shades/Import)

Citron
FULL OF ENERGY
(Java/Intercord)

D

Destruction
ETERNAL
DEVESTATION
(Steamhammer/SPV)

Destructor
MAXIMUM
DESTRUCTION
(Roadrunner/SPV)

Diverse
BEYOND METAL
ZONE
(Intercord)

Diverse
HEAR 'N' AID
(Phonogram)

Diverse
L.A. STEEL
(Rockcity/Import)

Diverse
LADYKILLERS
(New Renessance/
Import)

Diverse
METAL MASSACRE 7
(Import)

Dizzy Bitch
IN THE PINK
(Fiji/Import)

E

English Dogs
METAMORPHOSIS
(1 Flag/Import)

Europe
THE FINAL
COUNTDOWN
(CBS)

Exorcist
NIGHTMARE
THEATRE
(Roadrunner/SPV)

Expect No Mercy
STEELBREED
(Mausoleum/Skull)

F

Fortuner
TWO SIDES
OF THE METAL
(HGM/SPV)

G

Great White
SHOT IN THE DARK
(Greenworld/Import)

GMT
ONE BY ONE
(Mausoleum/SPV)

H

Hanoi Rocks
DEAD BY
CHRISTMAS
(Raw Power/Import)

Hells Bells
HELLS BELLS
(Raw Power/Import)

Helstar
REMNANTS OF WAR
(Noise/SPV)

Holy Moses
QUEEN OF SIAM
(Aarrg/Bellaphon)

I

Iron Angel
WINDS OF WAR
(Steamhammer/SPV)

Iron Maiden
IRON MAIDEN
(Import-*CD*)

Iron Maiden
KILLERS
(Import-*CD*)

Iron Maiden
NUMBER OF THE
BEAST
(Import-*CD*)

Iron Maiden
PIECE OF MIND
(Import-*CD*)

Iron Maiden
POWERSLAVE
(Import-*CD*)

Iron Maiden
LIVE AFTER DEATH
(Import-*CD*)

J

Journey
RAISED ON RADIO
(CBS)

K

Kiss
KISS
(Polygram-*CD*)

Kiss
HOTTER THAN HELL
(Polygram-*CD*)

Kiss
DRESSED TO KILL
(Polygram-*CD*)

Kiss
ALIVE
(Polygram-*CD*)

Kiss
DESTROYER
(Polygram-*CD*)

Kiss
ROCK 'N' ROLL OVER
(Polygram-*CD*)

Kiss
LOVE GUN
(Polygram-*CD*)

Kooga
ACROSS THE WATER
(High Dragon/SPV)

L

Loudness
SHADOWS OF WAR
(Import)

Legs Diamond
LAND OF THE GUN
(Metronome)

M

MP
BURSTING OUT
(EMI)

O

Oz
DECIBEL STORM
(RCA)

P

Pain
PAIN
(Noise/SPV)

Piledriver
STAY UGLY
(Roadrunner/SPV)

Powerhouse
POWERHOUSE
(Ambush/Import)

R

Racer X
STREET LETHAL
(Roadrunner/SPV)

Rage
REIGN OF FEAR
(Noise/SPV)

Razor
MALICIOUS INTENT
(Viper/Import)

S

Samurai
WEAPON MASTER
(Ebony/Import)

Savage Grace
AFTER THE FALL
FROM GRACE
(Black Dragon/SPV)

Savatage
FIGHT FOR THE
ROCK
(WEA)

Sodom
OBSESSED BY
CRUELTY
(Steamhammer/SPV)

Sweet Cheater
IMMORTAL INSTANT
(Flametrader/SPV)

T

T.K.O.
BELOW THE BELT
(Roadrunner/SPV)

V

Van Halen
5150
(WEA-*CD*)

Vengeance
WE HAVE WAYS TO
MAKE YOU ROCK
(CBS)

Voi Vod
RRROOOAAARRR
(Noise/SPV)

W

Wrath
FIT OF ANGER
(Import)

motörhead

Daß sie ihr Handwerk noch immer meisterlich verstehen, will eigentlich niemand bezweifeln. Und doch hielten sich gerade in letzter Zeit hartnäckig Gerüchte, Lemmy (inzwischen hat er auch schon seine 40 Jährchen auf dem Buckel) & Co. hätten ihren Zenit längst überschritten. Von wegen. Anläßlich des Easter Metal-Meetings verwiesen der *„Sänger ohne Stimme"* (Lemmy über Lemmy) samt Metal-Gang solche frommen Wünsche ein für allemal ins Reich der Märchen. Mehr darüber im folgenden Interview.

Crash: 1984 wart ihr das letztemal in Deutschland, was passierte seit dieser Zeit bei euch?

Phil Campbell: *„Wir haben eine Welttournee gemacht, vor einer Woche haben wir die Aufnahmen zu unserer neuen LP beendet. Sie wurde von Bill Laswell und Jason Casaro produziert und wird voraussichtlich im Juni erscheinen. Folgende Songs werden vertreten sein: ‚Mean Machine', ‚Built For Speed', ‚Nothing Up My Sleeve', ‚Ain't My Crime', ‚Orgasmatron', ‚The Claw', ‚Deaf Forever' und ‚Riding With The Driver'. Der Titel des Studio-Albums — unseres ersten seit ANOTHER PERFECT DAY vor drei Jahren — wird RIDING WITH THE DRIVER sein. Unser Emblem wird zwar irgendwo auf der Platte zu finden sein, aber nicht auf der Hülle.*

Der Stil der Songs ist wie immer: einige schnelle Sachen, leichte Blueseinflüsse und mittelschnelle Nummern (wie die Hymne ‚Deaf Forever')."

Crash: Warum haben Bronze-Records pleite gemacht?

Lemmy: *„Wahrscheinlich, weil wir uns von ihnen trennen wollten. Sie haben uns unheimlich schlecht promotet. Wir mußten einen 12monatigen Rechtsstreit gegen sie austragen und sind froh, es überstanden zu haben. Unser Manager Dough Smith hat ein eigenes Label gegründet, GWR-Records, auf dem unsere neue Platte erscheinen wird und auch die von Girlschool, die gerade mit Vic im Studio sind."*

Crash: Lemmy, wenn du rückblickend die Zeit mit Brian Robertson betrachtest, würdest du sagen, daß sein Einstieg bei euch ein Fehler war?

Lemmy: *„Es war schwierig mit Brian. In der ersten Zeit war zwar alles großartig, aber nach einer Weile fing er an zu trinken und Drogen zu nehmen und geriet so außer Kontrolle. Er hatte sich dann auch auf der Bühne nicht mehr in der Hand bzw. realisierte nicht mehr genau, was ablief. Trotz allem finde ich, daß ANOTHER PERFECT DAY ein gutes Album ist."*

Crash: Weshalb spielt ihr dann keine Songs von dem Album?

Lemmy: *„Wir haben die alten Songs geprobt und sind der Meinung, daß die alten Sachen, die ich mit Eddie Clarke und Philty Taylor geschrieben habe, die besten Stücke sind. Diese Sachen wollen die Fans hören."*

Crash: Was denkst du über Gruppen, die über Religion singen — ich denke dabei vor allem an jene Black-Metal-Bands, die Texte über den Teufel machen.

Lemmy: *„Es ist nicht wichtig, was ich dazu meine, wichtig ist, was das Publikum denkt, ob es ihm gefällt oder nicht. Ich singe nicht vom Teufel, weil ich meine, es ist nicht richtig, über irgendeine Art von Religion zu singen, dazu habe ich einen Song geschrieben, ‚I Don't Need Religion'. Der Teufel ist ebenso eine Religion, wie Gott es ist. Ich glaube nicht an sowas, aber jeder soll für sich selbst das Beste herausfinden."*

Crash: Phil, was hältst du von Speed-Metal? Die beiden Songs der NO REMORSE-LP, „Smaggletooth" und „Locomotive", könnte man als Speedmetal bezeichnen. Sind das eure Einflüsse?

Phil: *„Wir schreiben Songs nicht in einem bestimmten Stil, sonst würden ja alle Lieder gleich klingen — wir schreiben so, wie wir uns gerade fühlen.*

Die Leute müssen immer alles aufteilen, z. B. in Hardrock, Heavy-Metal, Thrash oder Speedmetal. So etwas kümmert uns nicht, wir spielen Motörheadmusik und die Leute können das bezeichnen, wie sie wollen, meinetwegen auch als Volksmusik oder Reggae ... Von Speedmetal halte ich nichts, ich höre auf der Bühne genug Hardrock, deshalb muß ich mir sowas nicht auch noch zu Hause anhören."

Crash: Was hört Ihr privat für Musik?

Phil: *„Diana Ross, Frankie Goes To Hollywood, Todd Rundgren, Elvis Presley und halt die alten Rock 'n' Roll-Sachen."*

Lemmy: *„Abba! Wirklich! Ich höre gerne ihre Singles; sie haben einen perfekten Pop-Sound, sie machen perfekte Stücke, die dir den ganzen Tag im Kopf herumschwirren. Außerdem mag ich noch gute Sänger und Chorgesänge (na sowas), deshalb höre ich mir Joni Mitchell, MC-5 oder Little Richard an."*

Mr. Kilmister

Crash: Lemmy, warst du von Phil Lynotts Tod geschockt?

Lemmy: *„Ja, das war eine sehr traurige Sache. Er war ein toller Kerl und ein fantastischer Bassist. Eine Menge bekannter Musiker starben in letzter Zeit, aber er war einer der besten."*

Crash: Es ist bekannt, daß du dich für die Nazizeit interessierst. Könntest du dir vorstellen, in

FOTOS: NELS

Phil Campbell **Pete Gill** **Wurzel** **Mr. Kilmister**

der Zeit gelebt zu haben — und in welcher Position?

Lemmy (lacht): *„Wenn schon, dann natürlich an der Spitze des Regimes! Es war eine sehr seltsame Sache, daß sich die Deutschen dafür so begeistern konnten. Aber das könnte in jedem Land passieren.*

Hitler war ein harter Mann, aber sehr clever. Ebenso war es mit den Leuten um ihn herum, wie z. B. Göbbels, der ein hervorragender Propaganda-Minister war. Solche Sachen interessieren mich, und ich begann, darüber zu lesen. Es ist Wahnsinn, wenn man sich vorstellt, daß sie es fertig gebracht haben, die Welt in nur 12 Jahren zu verwüsten. Wenn man in dieser Zeit gelebt hätte, wäre das entweder phantastisch „ oder die Hölle gewesen. Ich glaube, wenn ich damals gelebt hätte, hätte ich eine sehr schöne Zeit gehabt (lacht) *— und die Bastarde hätten es genossen."*

Crash: Wurzel, wie bist du zu deinem Spitznamen gekommen?

Wurzel: *„Ich stand immer in den Feldern und habe Krähen erschreckt. Wurzel bedeutet Vogelscheuche. Den Namen haben sie mir schon in der Schule verpaßt, weil ich auch wie eine Vogelscheuche aussah."*

Crash: Was ist eigentlich mit eurem Bomber, benutzt ihr ihn noch und weshalb habt ihr ihn auf der Tour nicht dabei?

Wurzel: *„Wir benutzen ihn noch, aber wir mußten einen neuen bauen, der alte wurde gestohlen. Ich glaube, das waren die Russen ... Wir wollten mit ihm von England herüberfliegen, aber wir konnten nicht genügend Treibstoff auftreiben."*

Crash: Wie sieht die Zukunft für Motörhead aus?

Lemmy: *„Wir wollen erstmal die Reaktionen auf das neue Album abwarten. Sicher werden wir wieder eine Welttournee machen und dann auch wieder nach Deutschland kommen."*

JÜRGEN BOTH

Savatage

Denkt ein Heavy Rocker an Florida, so wird er diesen Bundesstaat wohl am ehesten mit dem schweren Southern-Rock von Molly Hatchet assoziieren… Der Thrasher hingegen denkt bei „Florida" sofort an die Psychopathen des Metal, an Nasty Savage! Genau zwischen diesen beiden Gruppen siedelt sich eine Formation an, welche 1985 mit ihren beiden Vinyl-Veröffentlichungen schon ganz schön auf den Putz gehauen hat: Die Rede ist von Savatage aus Clearwater, einem verschlafenen Nest zwischen Tampa und St. Petersburg.

Die Tatsache, daß diese Vier-Mann-Combo aus einem kleinen Nest kommt, ist für den Charakter der Band gar nicht mal so nachteilig — denn während sich Paradiesvögel wie Vince Neil oder Blackie Gesetzlos auf der Toilette des Rainbow-Bar & -Grill (Startreff am Sunset Blvd. in LA!) bereits die zweite Dose Haarspray und die dritte Tube Make-Up verabreichen, um den anwesenden Girls zu gefallen und, viel wichtiger, mal wieder so richtig „Star" zu sein, spielen sich Savatage in einem schallisolierten Kellerloch im friedlichen Clearwater die Finger blutig, und das nicht zum ersten Mal in den sieben Jahren ihres Bestehens.

Der Erfolg gibt ihnen recht: Vom kleinen Indie-Label Par-Records ist ihnen der Aufstieg zum Plattengiganten Atlantic geglückt. 1981, noch unter dem Namen Avatar, wurde die legendäre und vielgesuchte CITY BENEATH THE SURFACE-EP aufgenommen. Auflage: 1000 Stück. Im April 83 erst folgte die Debüt-LP SIRENS, zunächst ebenso vielgesucht, doch 1985 endlich von Roadrunner in Europa lizensiert.

Mitte 84 spielten Savatage, wiederum im Label-eigenen Morrissound-Studio, die Mini-LP THE DUNGEONS ARE CALLING ein und wenig später, man hatte bereits bei Atlantic unterzeichnet, kam dann POWER OF THE NIGHT, die von Max Norman in New York produziert wurde. Mittlerweile warten Savatage schon wieder mit einer neuen Scheibe auf, FIGHT FOR THE ROCK, ein Titel, der Bände spricht — und der auf keine andere Band so gut paßt, wie auf Savatage…

Mit Jon Oliva, seines Zeichens Sänger und Oberkämpfer, führte ich das folgende Gespräch.

Jon, bitte erzähl mal, wie für euch der Stein ins Rollen kam…

JON: „Die Band besteht seit 1978. Damals nannten wir uns noch Metropolis, nach zwei Monaten folgte die Umbenennung in Avatar. In der Band spielten damals mein Bruder Criss Oliva (g) und Joe Conn (dr), und ich sang und spielte Keyboards. 1979 wurde Joe durch unseren jetzigen ‚Dr. Killdrums' Steve Wacholz ersetzt. Erst im Sommer 82 waren wir vollständig — mit dem Einstieg von Bassist Keith Collins, der ja kürzlich gefeuert wurde, da er mit 37 Jahren dem Tourstreß nicht mehr gewachsen war, und von Johnny Lee Middleton, der zum ersten Mal auf FIGHT FOR THE ROCK zu hören ist, ersetzt wurde!

Am 20. 11. 82 unterschrieben wir dann bei Par-Records, nach der Avatar-EP kam dann die erste LP unter dem Namen Savatage: SIRENS!"

Und wie ging's dann weiter?

JON: „An einem Sonntag hatten wir einen Gig in einem Club in Tampa. Dazu luden wir den Atlantic-Rec. A&R-Mann, Jason Flom, ein. Nach der Show sagte Flom in einem Zeitungsinterview: ‚I heard a metal band in Tampa, where the kids in the front were banging their heads on the edge of the stage…' Es war unfaßbar für ihn — und wir waren bei Atlantic!"

Würdest du sagen, daß Savatage einen bestimmten Metal-Stil verfolgen?

JON: „Es ist schwer, unsere Musik zu klassifizieren. Ich würde sie als Power-Rock bezeichnen. Wir vereinigen die Power des Metal mit der Melodie des Rock. Unsere Musik ist zudem auch heavy. Als wir mit der Musik begannen, kannten wir den Begriff ‚Heavy-Metal' noch gar nicht. Erst als uns ein Freund das erste Angel Witch-Album mit den Worten ‚This is HM, man!' vorspielte, wußten wir Bescheid."

Von welchen Bands seht ihr euch beeinflußt? Welche Sänger gefallen dir speziell?

JON: „Wir alle stehen auf Dio, Black Sabbath, Deep Purple, Led Zeppelin, Metallica und die Beatles! Meine Lieblingssänger sind Ronnie James Dio, Robert Plant und Ian Gillan, das sind einfach die Besten."

Hörst du dir neue LPs an, um mitzubekommen, was andere Bands so machen?

JON: „Nein. Musik höre ich meistens nur auf Parties."

Und lief in letzter Zeit eine?

JON: „Wenn du so willst, ja! Ist aber auch schon ein bißchen her. Wir tourten mit Rogue Male aus England und Illusion durch die Staaten. Diese Tour, unsere erste überhaupt, verlief spitzenmäßig. Wir hatten alle viel Spaß und es war mal was anderes, als immer nur in diesen pobeligen Clubs zu spielen!"

Letztes Jahr unterhielt ich mich mit Metallica-Drummer Lars Ulrich über die US-Newcomer-Szene. Er meinte, Savatage seien eine der besten neuen Live-Bands. Wann wollt ihr das dem deutschen Publikum beweisen?

JON: „Sicher bald. Wir begannen mit einer US-Tour aus dem einfachen Grund, daß die USA sehr schwer zu erobern sind, deshalb muß man frühzeitig damit anfangen. Europa und Japan haben natürlich auch eine große Bedeutung für uns. Als wir im Januar in London waren, um dort FIGHT FOR THE ROCK fertigzustellen, spielten wir kurzentschlossen einen Gig im Marquee. Die Resonanz des Publikums war umwerfend. Besonders unser neuer Bassist Johnny war angetan vom headbangenden Publikum. Er hat zuvor in einer Club-Band gespielt, bei der die Fans immer auf ihren Stühlen sitzen blieben…"

Max Norman produzierte das POWER OF THE NIGHT-Album, wie klappte die Zusammenarbeit mit ihm? Was war der Unterschied zu Rick Derringer, mit dem ihr Demos gemacht habt?

JON: „Mit Max konnten wir optimal arbeiten. Während der Produktionszeit wurden wir gute Freunde. Er hat schon mit vielen guten Bands zusammengearbeitet, z.B. Y&T, Loudness oder Armored Saint, und er wußte genau, was wir wollten. Rick Derringer ist natürlich auch ein fähiger Mann, doch Max konnte einfach mehr mit unserer Musik anfangen."

Wie waren die Aufnahmen zu eurem neuesten Werk?

JON: „Sehr gut. FIGHT FOR THE ROCK wurde in den Trident-Studios in London unter der Leitung von Produzent Stephan Gelfas aufgenommen und in New York abgemischt. Auf dem neuen Album findet man wieder guten HM, aber auch melodiebetonte Songs. Wir wollen uns da nicht einschränken. Ein Song, ‚Hyde', handelt von Dr. Jekyll und Mr. Hyde, er als Kokainfreak! Ganz schön verrückt! Wir bringen auch eine neue Version von ‚Out On The Streets'. Auch den alten Free-Song ‚Wishing Well' haben wir gecovert, allerdings um einiges heavier als in der Originalversion!"

Bist du jetzt wunschlos glücklich?

JON: „Klar, Mann! Alles, was ich sagen kann, ist Dankeschön für die tolle Unterstützung! We can't wait to rock your balls off!!!"

Da habt ihr's! Hoffen wir nun gemeinsam, daß es nicht mehr allzu lange dauert, bis sich die Marshall-Türme bis unter die Decke stapeln, die Lichter ausgehen… und Savatage auf deutschen Bühnen stehen!

ALEX GERNANDT
(thanks to andrew freudenberg)!

CRISS OLIVA

KEITH COLLINS

JON OLIVA

HELSTAR

Zu den hoffnungsvollsten Newcomern des Jahres 1984 zählte die texanische Band Helstar. Wenn man den Begriff „Texas" hört, tauchen sofort die Begriffe „Dallas", „J. R. Ewing", „Intrigen" und „Streitereien" auf. Und damit scheinen Helstar eine typisch texanische Band zu sein. Aber fangen wir am Anfang an, wie es sich für eine richtige Geschichte gehört . . .

„Früher haben wir eigentlich nie miteinander telefoniert oder großartig was zusammen unternommen", so umschrieb Gitarrist Larry Barragan die Situation der alten Helstar. Früher, das war die Zeit zwischen 1982 und 1984, als das erste Kapitel der Geschichte dieser Band geschrieben wurde.

Alles begann irgendwann anno 1982, als Larry Barragan und der Drummer Hector Pavon beschlossen, ihre musikalischen Wunschvorstellungen in die Realität umzusetzen. Mitstreiter waren in Paul Medina (bass), Tom Rogers (guit) und dem großartigen Sänger James Rivera (der komischerweise auch unter dem Namen Bill Lionel auftaucht) schnell gefunden, so daß man noch im selben Jahr ein Demo mit acht Tracks aufnahm. Dieses Demo stieß auf so positive Resonanz, daß es 1984 bei Combat-Records unter dem Titel BURNING STAR in Vinyl verewigt wurde. Die Kritiker überschlugen sich vor Begeisterung; ein neuer Stern am Metal-Himmel schien aufgegangen zu sein.

Aber es gab auch leise Kritik; man warf Helstar vor, ein wenig zu deutlich nach Judas Priest zu klingen. *„In diesen Tagen haben wir bei unseren Livekonzerten sehr viele Coverversionen von Judas Priest und anderen Bands gespielt, weil die Leute hier einfach solche Dinge hören wollen und wir auch nicht genug eigene Nummern hatten. Das hat uns mit Sicherheit auch stilistisch beeinflußt. Ich glaube aber, daß wir uns heute davon gelöst und unseren eigenen Stil gefunden haben."*

Ein hervorragendes Album war veröffentlicht, die Eroberung der Metal-Welt konnte also beginnen. Aber wir befinden uns — wie gesagt — in Texas, und da laufen die Dinge ein wenig anders: Es wurde sehr still um Helstar. Kaum ein Artikel erschien in europäischen Magazinen, Briefe blieben unbeantwortet, von Interviews ganz zu schweigen. Was war geschehen? *„Unser Problem hieß Oscar Pavan, der Bruder unseres damaligen Drummers, der sich als unser Management bezeichnete. Er tat nichts für uns, leitete keine Post weiter, baute keinen Kontakt zur Presse auf. Er wollte im Grunde nur — zusammen mit seinem Bruder — die Band kontrollieren und ihr deren Ideen aufzwingen. Als er uns dann eines Tages nach New York zu Plattenaufnahmen schickte, wußte man dort von nichts, so daß wir stinksauer nach Hause fuhren und der Sache ein Ende machten!"*

Wer jetzt noch glaubt, daß Oscar und sein Bruder Hector die einzigen waren, die plötzlich nichts mehr mit Helstar zu tun hatten, sieht sich schon wieder getäuscht: Aus dem Quintett wurde ein Solist, denn es trennten sich (aus welchen Gründen auch immer) noch drei weitere Mitglieder von Helstar, so daß die Grupe zeitweise nur aus Sänger James Rivera bestand! Aber das reichte aus, um den Namen weiterzuführen (auch da gab es wieder Streit, da Oscar und Hector ihn für sich beanspruchten), und schön bald war Larry Barragan wieder dabei und brachte mit Jerry Abarca auch gleich einen neuen Bassisten mit.

Das neue Line-up vervollständigten dann noch René Luna (drums) und Robert Trevino (guit), so daß es in Ruhe weitergehen konnte. *„Unsere Beziehung untereinander ist heute wesentlich besser, wir sind eine Einheit geworden. Früher war das anders, wir hatten nie eine großartige Beziehung zueinander. Tom Rogers (den damaligen zweiten Mit-Gitarristen) habe ich nur bei den Proben gesprochen; überhaupt haben wir nur wenig miteinander geredet."*

Nicht die beste Basis also, um als Band bestehen zu können. Hat sich dieser krasse Einschnitt auch musikalisch ausgewirkt, wollte ich von Larry wissen: *„Wir sind wesentlich heavier geworden. Wir haben eine Menge Melodien in unseren Songs, und wir versuchen, auf diese Weise unseren eigenen Stil zu finden. Ich mag zwar auch viele Hardcore-Bands, aber die bringen halt nicht die Art von Musik, die wir machen wollen."*

Dieses Konzept wurde im neuen Album REMNANTS OF WAR verwirklicht, welches dieser Tage erscheint. Das hervorragende Stück Vinyl wird in Europa von Noise vertrieben und hebt sich wohltuend vom Gebolze anderer ab — ein Kauf, der sich lohnt. Alle Tracks sind von unheimlich hoher Musikalität und — dank vieler Tempiwechsel — außerordentlich abwechslungsreich, lassen technisch keinerlei Wünsche offen und driften dabei keineswegs in die Kommerzkiste ab.

Wurde den alten Stücken noch eine zu große Ähnlichkeit mit Judas Priest bescheinigt, so hat sich das heute geändert, denn ein Teil der neuen Stücke klingt nach Nasty Savage (besonders „Suicidal Nightmare"). Ich wollte dazu Larry's Meinung hören: *„Was, Nasty Savage?"* meint er ganz überrascht, *„Du bist wirklich dieser Ansicht? Das ist interessant, denn ich kenne nur ein paar alte Sachen von ihnen, aber auch nicht besonders viele."* Sollten da die musikalischen Wege zweier Gruppen aus den U.S.A., unabhängig voneinander, zum selben Ergebnis geführt haben?

Wovon handeln die Texte von Helstar? *„Die Texte sollen die Leute unterhalten. Wir schreiben z. B. von Elfenköniginnen, über Fantasy also. Wir hinterfragen die Dinge aber auch, jedoch ohne dabei sozialkritisch zu werden. Wenn man den Fernseher anmacht, sieht man dauernd Leute, die sich irgendwie kritisch äußern; ich meine, es ist nicht unsere Aufgabe, sowas auch noch in die 40 Minuten unserer Platte zu packen."*

Da hat der gute Larry nicht ganz unrecht. Hoffen wir, Helstar auch einmal in deutschen Landen begrüßen zu können, zumal sich Larry auch schon auf unser Heimatland freut, besonders auf die Mädchen, das Bier, die Autobahnen, die Headbanger...

JOACHIM PREIN

James Rivera (v), Rene Luna (d), Robert Trevino (g), Jerry Abarca (b/k), Larry Barragan (g)

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

LEGACY

Aus dem schier unerschöpflichen Reservoir an talentierten Speed-/Thrash-Metal-Bands der Bay Area in und um San Francisco, kommt Amerikas neueste Hoffnung: Legacy.

Gegründet wurde diese Band im Sommer 1983 in Berkeley/CA und besteht seitdem aus Steve „Zetro" Sousa (voc), Alex Skolnick und Eric Peterson (guit), Mike Ronchette (dr) und Greg Christian (bs). Obwohl die Gruppe bisher noch kein Vinyl veröffentlicht hat, genießt sie nicht nur in ihrer Heimat, an der Westküste, sondern auch hier in Deutschland einen richtigen Kultstatus.

Das liegt zum größten Teil an ihrem wahnsinnigen Demotape „Reign Of Terror", wo sie mit den vier Tracks „Burnt Offerings", „Reign Of Terror", „Alone In The Dark" und „Raging Waters" ihren Kollegen von Slayer und Exodus, an die sie mich stellenweise sehr erinnern, ganz schön Paroli bieten. Aufgenommen wurde dieses höllische Tape übrigens im Prairie Sun-Studio, in dem auch Mike Varney seine Gitarrenheroen Yngwie Malmsteen (damals noch mit Steeler) und Tony MacAlpine produziert hat — ein gutes Omen also.

Legacy haben bereits zahlreiche Auftritte in der heimischen Clubszene hinter sich, wo sie teilweise an die 500 Leute pro Abend anlockten — und das, wie gesagt, ohne LP auf dem Markt. Diese soll aber in Kürze unter dem Namen FIRST STRIKE IS DEADLY erscheinen — wenn man die umfangreichen Angebote aller möglichen Recordcompanies aussortiert hat, denn so ziemlich jedes Label in Amerika und Europa reißt sich um diese Gruppe.

Wer sich allerdings nicht mehr solange gedulden will, oder einfach mal reinhören mag, der sollte schleunigst einen 10-Markschein an: Legacy Europa, Siedlerstr. 81, 6057 Dietzenbach schicken — das Demo, von dem mittlerweile in Deutschland 500 Stück verkauft worden sind, kommt sofort.

UWE LERCH

G. Christiansen, E. Petersen, A. Scholinick, M. Ronschette, Z. Souza

KREATOR

Bei Kreator ist es ähnlich wie bei Kernkraftwerken: Den einen läuft es eiskalt über den Rücken runter, während die anderen zu strahlen beginnen. Nichtsdestotrotz wurde der Band aus Essen ein erstaunlicher Erfolg zuteil, denn ihre zweite LP PLEASURE TO KILL landete im vergangenen Monat auf dem zweiten Platz der CRASH-Verkaufscharts ...

„Die zweite LP läuft sehr gut, besser als wir erwartet haben, obwohl es für genaue Zahlen noch zu früh ist. In den USA sind wir sogar noch erfolgreicher als hier. Dabei spielt sicher die Entfernung eine Rolle, zudem

Mille (v/g), Wolf (g), Ventor (d), Rob (b)

wird man dort als Hardcoreband auch viel eher anerkannt als in Deutschland", so Sänger und Gitarrist Mille, der das Sprachrohr dieser aus ihm und Ventor (dr + voc) Rob (bs) und Wolf (gt) bestehenden Formation ist.

Wulf war früher bei Sodom, wechselte aber wegen Differenzen mit seinen Mitstreitern zu Kreator. Und damit kommen wir zum historischen Teil: 1981 als Tormentor gegründet, schwankte die Zahl der Musiker lange Zeit zwischen vier und fünf, bevor man zu dritt zwei Demos aufnahm. Da es aber schon eine Band namens Tormentor gab, nannte man sich in Kreator um und erhielt einen Plattenvertrag.

Es entstand die Debütscheibe ENDLESS PAIN, die aber nicht nur Lob erhielt: *„Als wir damals unsere erste LP aufgenommen haben, waren wir Amateure, denn wir hatten keine Ahnung, wie so etwas läuft. Wir hatten erst fünf gute Stücke und mußten in kürzester Zeit noch einige neue Songs erarbeiten, um die Platte zu füllen. Da wir die ganze Sache nicht besonders ernst nahmen, befriedigt uns das Resultat heute nicht mehr. Seitdem haben wir sehr viel an uns gearbeitet und die Schule bzw. Lehrstellen aufgegeben, da man als international bekannte Band eine Menge Zeit investieren muß, um einen gewissen Standard zu halten. Aber die Musik ist die Chance für uns, etwas aus unserem Leben zu machen, daher gehen wir die Sache möglichst professionell an. Wir wollen einfach nicht in der Masse von Hardcorebands untergehen."*

Daß sich dieser Ehrgeiz lohnt, beweist der Erfolg von PLEASURE TO KILL und kann mit der im September erscheinenden Maxisingle und der gleichzeitig stattfindenden Tour durch Mitteleuropa noch untermauert werden. Drücken wir die Daumen.

JOACHIM PREIN

Fotos: A. Dörrie, F. Baumgart, C. Deska

PILEDRIVER

Piledriver ist eine derjenigen Bands, die trotz zweier hervorragender Scheiben nicht über einen absoluten Insider-Status hinausgekommen ist. Das liegt zum größten Teil an der eigenartigen Introvertiertheit und Pressescheu der Band, denn es ist bis jetzt so gut wie keiner Zeitung gelungen, mit der Gruppe um den mysteriösen Maskenmann „Pile Driver" ein Interview zu führen. Was die Jungs damit bezwecken wollen, ist mir nicht bekannt, denn somit ist über die Vergangenheit der Band eigentlich nur zu erfahren, daß sie im Februar '84 von Pile Driver (voc), Bud Slaker (guit) und Sal Gibson (bs) gegründet wurde, und — nachdem lange Zeit gesucht wurde — Drummer „Former" Lee und Axeman „Knuckless" Akimbo dazustießen.

In diesem Line-Up wurde im selben Jahr das Debüt METAL INQUISITION beim kanadischen Label Cobra-Records und ein Jahr später bei Roadrunner veröffentlicht. Eine seltsame Langrille, denn auf ihr wurde mit Songs wie „Sex With Satan" und „Sodomize The Dead" die damals aktuelle Black-/Death-Metal-Bewegung gewaltig aufs Korn genommen. Die Leute fanden das originell genug, so daß von METAL INQUISITION 60000 Exemplare verkauft wurden. Doch die Band hüllte sich weiterhin in Schweigen und trotz einer aufwendigen Bühnenshow mit Guillotinen und Laserkanonen gelang es bis jetzt noch keiner Zeitung, ein Livefoto der Band zu veröffentlichen — schon eigenartig, was?

Pile Driver

Auf jeden Fall ging man bald wieder ins Studio und das Ergebnis liegt uns nun in Form des Zweitlingswerks STAY UGLY vor, das im Vergleich zu METAL INQUISITION doch um einiges schneller geworden ist. Aber auch auf dieser LP sollte man nicht alles ernst nehmen, denn diesmal wurde von Mr. Pile der „Poser-Thrasher"-Krieg persifliert — da bleibt kein Auge trokken und kein Nackenwirbel gerade.

UWE LERCH

IRON ANGEL

Neben Destruction und Kreator sind Iron Angel wohl die wichtigste junge aufstrebende Band des letzten Jahres gewesen. Auch bei den Hamburgern ist neues Vinyl angesagt. Titel der Scheibe: WINDS OF WAR. Wo der größte Unterschied gegenüber der ersten Platte HELLISH CROSSFIRE liegt, wollte ich von Shouter Dirk

Günter (nur live dabei), Peter Wittke, Mike Matthes, Dirk Schröder (under cover), Sven Stüven

Schröder wissen. *„Der Sound ist wirklich zehnmal besser als auf unserem Debüt; außerdem sind die Stücke ausdrucksvoller, musikalischer und es ist mehr Melodie dabei. Mit unserer ersten Platte sind wir überhaupt nicht mehr zufrieden, das liegt aber weniger an uns, als am Produzenten."*

Iron Angel wollen wohl ein wenig weg vom Speedmetal-Image, so war's auch schon in anderen Gazetten zu lesen — wie erklärt man sich den Umschwung aus der Sicht der Band? *„Naja, wir wollten alles ein bißchen klassischer machen, daß die Leute mal hören, daß wir auch spielen können, nicht nur dieses Rumgeknalle draufhaben! Ich meine, nur schnell spielen können wir auch, aber wir wollen halt für jeden was machen und nicht nur für Thrasher, und das ist uns auf der neuen Platte ganz gut gelungen, wie ich finde. Natürlich sind auch schnelle Nummern drauf, aber halt auch mal was im Priest-Tempo."*

Auch textmäßig haben sich Iron Angel von den klischeehaften Dingen getrennt und singen jetzt über alltägliche Begebenheiten. Die Black Metal-Schlagwörter sind aus den Songtiteln verschwunden. Ein bißchen Aufsehen erregten Iron Angel, als man plötzlich vermeldete, der Sohn von Altmeister Ritchie, nämlich Jürgen Blackmore, sei als dritter Gitarrist in die Gruppe eingestiegen. *„Ja, inzwischen ist er aber nicht mehr dabei und macht jetzt in Berlin 'ne eigene Band, irgendwie haben wir nach einer gewissen Zeit gemerkt, daß er stilistisch nicht zu uns paßt, da er mehr solomäßig, wie sein Vater, drauf ist."*

Froh ist man im Bandlager, daß man auf der King Diamond-Tour den Support machen darf und sich somit einem größeren Publikum präsentieren kann, was der Band vielleicht zusammen mit der neuen LP einen gewaltigen Schub nach oben geben wird. Wir werden sehen!

HOLGER STRATMANN

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

RACER-X

Racer-X ist die Band des neuen amerikanischen Gitarren-Wunderkindes Paul Gilbert, die mit STREET LETHAL soeben ein beachtenswertes Debüt abgeliefert hat.

Paul Gilbert begann seine Karriere im letzten Jahr bei der Formation Black Sheep (siehe CRASH No. 6), die er allerdings bald wieder verließ. Er verschickte selbst aufgenommene Kassetten seiner Künste an alle möglichen Szenekenner, bis schließlich der bekannte Talenteschmied Mike Varney (u.a. Entdecker von Yngwie Malmsteen) auf den jetzt erst 19jährigen aufmerksam wurde und zusammen mit ihm eine neue Gruppe suchte.

Man fand schließlich Jeff Martin (Ex-Surgical Steel) als Sänger, John Alderete (bs) und den verirrten Österreicher Harry Geschosser an den Drums als geeignete Mitstreiter und spielte unter dem Namen Racer-X Ende letzten Jahres des oben erwähnten STREET LETHAL-Album ein: Ein Longplayer, der in erster Linie von der Virtuosität Paul Gilberts lebt, der trotz seines jungen Alters bereits klingt, als sei er schon -zig Jahre ein fester Bestandteil der Szene. Trotz dieser zum Teil

Paul Gilbert

klassischen Ansätze der Songs verliert Racer-X nie den gewissen Grad an Härte, so daß Songs wie „Loud And Clear" sogar einem eingefleischten Speedfreak gefallen dürften.

Zur Zeit hat die Band allerdings einige personelle Probleme, da Harry Geschosser zurück ins Alpenparadies gewandert ist und Racer-X im Moment ohne festen Drummer sind.

UWE LERCH

QUEENSRYCHE

Über 1½ Jahre ist es nun her, daß Queensryche mit THE WARNING ihre erste LP veröffentlicht haben und sich anschließend mit DIO auf Deutschland-Tour begaben. Seitdem ist es etwas ruhig um die Band geworden, aber keine Angst, dies Schweigen hat schon bald ein Ende. Genaueres erfuhr ich vor wenigen Tagen in den EMI-Studios in L.A. von Gitarrist Chris DeGarmo und Sänger Geoff Tate:

Geoff Tate (voc.), Chris DeGarmo (git.)

„Wir starteten vor einigen Wochen in Seattle mit 'nem mobilen Studio für die Drum- und Basic-Tracks, danach ging es in ein Studio nach Vancouver, Canada und nun sind wir hier in L.A., um das Ganze abzumischen.

Über unser neues Album RAGE FOR ORDER (Veröffentlichungstermin in den Staaten: 20. Juni) kann ich aus meiner Sicht nur sagen, daß es sehr melodisch geworden ist, allerdings nicht kommerzieller, ihr wißt sicherlich, was ich damit meine!? Einige der Stücke sind sehr heavy (wie die erste EP), aber wir haben auch einige Balladen aufgenommen, ich hoffe, wir haben die richtige Mischung gefunden. Einige Songtitel sind ‚Walking In The Shadows', ‚Neue Regeln', ‚Chemical Youth', ‚Killing Words', ‚Gonna Get Close To You' und ‚London'.

Wir haben auch diesmal wieder mit ein paar Special Effects gearbeitet, wie z.B. mit einigen orchestralen Einlagen; sowas ist natürlich live nur sehr schwer zu bringen, daher benutzen wir bei unseren Konzerten Computer, wo wir so etwas einfach abrufen können.

Apropos Konzerte: Wir werden so schnell wie möglich auf Tour gehen, allerdings zuerst hier in den Staaten, dann wahrscheinlich in Europa oder Japan. Über unsere neue Show und unser neues Outfit kann und will ich noch nichts sagen, daß ist alles noch in einem Stadium, wo man noch nichts Konkretes sagen kann.

Auf jeden Fall können wir es gar nicht mehr abwarten, nach Europa zu kommen, die Reaktionen bei der letzten Tour waren für uns eine große Überraschung, wir wußten wirklich nicht, daß wir so beliebt in Europa sind."

FRANK TROJAN

T.K.O.

Unter die musikalische Gürtellinie schlagen die Mannen um Sänger Brad Sinsel mit ihrer neuen LP BELOW THE BELT keineswegs: *„Mit diesem Titel wollte ich nur andeuten, welche Tiefschläge die Band seit ihrer Gründung (1977) schon einstecken mußte."*

Den völligen Technischen Knock-Out — so lautet der Bandname in ganzer Länge — konnte die heute in Quartettstärke agierende Band vermeiden, *„aber ich mußte in dieser Zeit zahlreiche personelle Veränderungen innerhalb der Band miterleben. Juristische Streitigkeiten mit unserem alten Management nach dem Debütalbum LET IT ROLL legten T.K.O. längere Zeit auf Eis"*, so Brad Sinsel.

Um für das 1981 eingespielte zweite Werk, IN YOUR FACE, einen Plattenvertrag zu bekommen, brauchte der große Blonde mit der kräftigen Röhre knapp drei Jahre. Und nach der Fertigstellung der neuesten T.K.O.-Scheibe, BELOW THE BELT, brach sich zu allem Unglück auch noch Gitarrist Kjartan Kristoffersen den Ringfinger der linken Hand, was Live-Shows in den letzten Monaten verhinderte. *„Dafür sind wir jetzt, nach der Genesung von Kjartan, alle scharf darauf, endlich auf die Bühne zu können. Wir werden in den nächsten Wochen die gesamte amerikanische Westküste bespielen, von Vancouver bis Los Angeles"*, kommentiert Sinsel die derzeitigen Pläne der Band. *„Was Europa und da vor allem Deutschland betrifft, so wollen wir erst einmal abwarten, wie die LP läuft — vielleicht schlägt sie ja so ein, daß wir über den großen Teich kommen können!"*

Die Zwangspause haben T.K.O., genauer gesagt das Songwriter-Gespann Sinsel/Kristoffersen intensiv genutzt: *„Die Songs für das nächste Album sind bereits fertig"*, ließ Brad Sinsel durchblicken, während der aus Norwegen stammende Kristoffersen — übrigens der einzige Nichtamerikaner bei T.K.O. — erzählte, wie diese Nummern entstanden: *„Wir wohnen am jeweils entgegengesetzten Stadtrand von Seattle. Oft rufe ich ihn oder er mich an, wenn wir eine Idee haben. Wir sprechen am Telefon darüber, ehe wir dann weiter an den Ideen arbeiten. Nach einer Weile kommt dann die Band zusammen und macht die Songs fertig."*

Die Band, das sind Bassist Scott Earl und der neue Schlagzeuger, Michael Alexich, den Ken Mary hinter der Schießbude ablöste. *„Im Sommer werden wir dann ins Aufnahmestudio gehen, wobei wir hoffen, daß es diesmal nicht wieder solange dauert, bis die LP veröffentlicht wird!"*

PHILIPP ROSER

Brad Sinsel/T.K.O.

HELLOWEEN

Die Hamburger Speedcombo Helloween hat sich in letzter Zeit heimlich, still und leise zu einem der deutschen Top-Acts gemausert. Nun gibt es wieder interessante News ...

„Wir haben endlich einen Sänger gefunden. Er kommt genau wie wir aus Hamburg, ist aber noch völlig unbekannt. Seine Stimme ist mit der von Geoff Tate (Queensryche) vergleichbar, aber er hat durchaus seinen eigenen Stil entwickelt. Obwohl Kai seine Sache gut gemeistert hat (er war Sänger und Gitarrist der Gruppe), mußten wir songschreiberische Kompromisse eingehen, da viele Sachen live einfach nicht zu bringen sind, wie zum Beispiel ‚How Many Tears', da

Markus Großkopf, Michael Weikardt
Kai Hansen, Ingo Schwichtenberg

Kai nicht gleichzeitig singen und schwierige Passagen spielen kann.

Natürlich werden sich Helloween dadurch verändern, die neuen Stücke werden anspruchsvoller und ein wenig auf den neuen Sänger und seine Fähigkeiten zugeschnitten sein. Stilistisch wird sich aber nicht viel tun.

Im Juli geht es dann für drei Tage nach Hannover, für ein paar Probeaufnahmen, bei denen wir sowohl unseren Sänger als auch das Studio antesten wollen, denn dort finden auch, vom 22. 8. bis zum 5. 10., die Aufnahmen für die neue LP statt." Nach diesen Ankündigungen von Gitarrist und Hauptsongschreiber Michael Weikardt darf man schon gespannt auf die „neuen" Helloween sein.

Vor einigen Wochen lief im Radio (WDR 1) eine Sendung über jugendgefährdende Musik. Als Paradebeispiel wurde Helloween's „Phantoms Of Death" gespielt, in dem so üble Begriffe wie „Gewalt", „Tod" und gar „Satan" vorkommen. Sind denn Helloween nun doch eine verkappte Gewaltband? *„Anscheinend hat da mal wieder jemand unsere Texte nicht gelesen. Wir wenden uns ausdrücklich gegen Gewalt und so 'nen Scheiß. In ‚Phantoms Of Death' geht es um den ganzen Dreck in Europa, wie die Atomraketen, die endlich verschwinden sollen. Jeder muß sehen, daß er gegen das Böse vorgeht, das wir mit dem Begriff ‚Satan' bezeichnen. Man muß sich schon ein wenig mit unseren Texten beschäftigen, damit man ihren Sinn verstehen kann."*

JOACHIM PREIN

Fotos: F. Trojan, U. Lerch

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

SODOM

Eine der umstrittensten Combos aus Deutschland sind sicher Sodom. Obwohl die erste Mini-LP IN THE SIGN OF EVIL von den meisten Kritikern nach dem Motto „Krach für Kinder" abgetan wurde, verkaufte sich die Scheibe erstaunlicherweise ausgezeichnet. Drummer Witchhunter: *„Die Reaktionen auf IN THE*

Witchhunter, Grave Violater, Angel Ripper

SIGN OF EVIL waren recht unterschiedlich, bei den Hardcore-Fans kam das Ding sehr gut an und auch bei vielen Undergroundmagazinen bekamen wir gute Kritiken; alle anderen haben uns ziemlich zerrissen: Das wäre nur Rumgehacke von Nichtskönnern."

Diesen Vorwurf wollten sich die drei Jungs von Sodom natürlich nicht gefallen lassen und so soll die neue LP OBSESSED BY CRUELTY musikalisch schon wesentlich besser werden. Doch ganz ohne Probleme lief die Produktion der Scheibe nicht: *„Die Platte haben wir im Hilpoltsteiner Tonstudio (in der Nähe von Nürnberg) in der Zeit vom 21. 3. bis 29. 3. aufgenommen. Vorher waren wir in Berlin und hatten die Platte zwar schon einmal eingespielt, doch die Anpressung hörte sich total schlecht an — es war fast nur Schlagzeug drauf, wirklich miserabel. Eine neue Abmischung war leider nicht möglich, da das Master-Tape bereits gelöscht wurde. So wäre die Scheibe überall schlecht weggekommen und hätte sich auch nicht verkauft. Deshalb sind wir in ein anderes Studio gegangen, und mit den Ergebnissen sind wir echt zufrieden. Der Sound ist klar und transparent, für Hardcore-Verhältnisse wirklich gut. Technisch haben wir uns enorm verbessert, vor allem wegen dem neuen Gitarristen, der nun leider auch wieder weg ist. Auf der Platte sind bessere Riffs und gute Breaks, anders als auf der ersten Platte, wo wir wirklich nur rumgebrettert haben — geben wir auch zu!"*

Rückblickend gesehen war die Kritik an IN THE SIGN OF EVIL wohl berechtigt; mit der neuen Scheibe wollen Sodom beweisen, daß sie mehr können, als auf ihren Instrumenten herumzudreschen, und man darf auf die Platte gespannt sein. Das größte Problem ist allerdings momentan, daß die Gruppe ohne Gitarristen dasteht, man sucht fieberhaft nach einem neuen Mann.

Ob Sodom sich zu einem ernstzunehmenden Hardcoreact hocharbeiten können oder weiterhin belächelt werden? Man wird sehen!

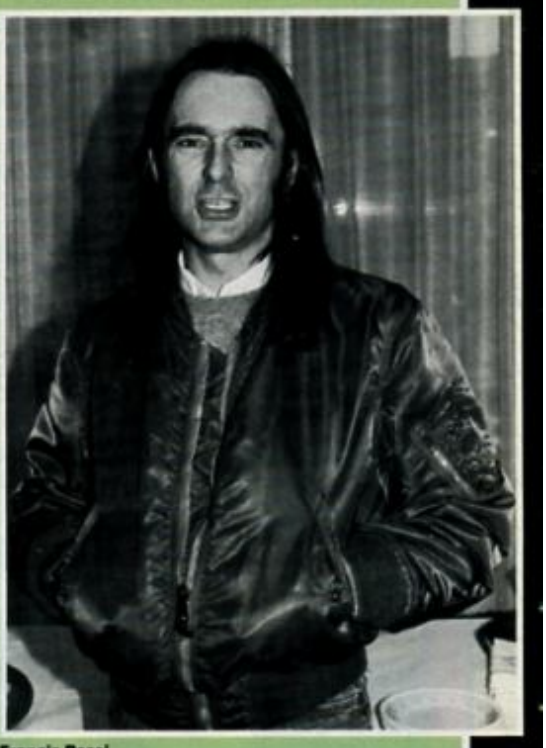
HOLGER STRATMANN

STATUS QUO

„Der Auftritt als Opener beim Live Aid-Festival im letzten Jahr hat sicher dazu beigetragen, daß wir uns wieder aufgerafft haben, live zu spielen. Der entscheidende Kick kam für mich aber, als wir im Studio waren, um an unserem neuen Album zu arbeiten!" Zwischen Tür und Angel, in einer Aufzeichnungspause für die „Music Box" in London, war Status Quo-Gitarrist und -Sänger Francis Rossi dieses Statement zu entlocken. *„Wir haben drei, vier Tracks gemacht, wobei Rick und ich zu dem Schluß kamen, daß dies für uns immer noch etwas Besonderes ist. Die Atmosphäre zwischen allen Beteiligten war sehr gut, und das war es, wonach wir eigentlich die letzten Jahre über immer gesucht haben! Also haben wir uns gesagt, okay, laßt es uns wieder probieren!"*

Der langmähnige Bursche erzählt von einer gewissen Langeweile, die sich seit der Quo-Farewell-Tour breitgemacht habe; von Frustration bei ihm, als sein Soloprojekt wegen Meinungsverschiedenheiten mit einem Verantwortlichen seiner Plattenfirma scheiterte. Natürlich hätten auch finanzielle Überlegungen eine Rolle gespielt, ebenso vertragliche Verpflichtungen der Plattenfirma gegenüber. *„Aber mit dem neuen Line-Up macht es ganz einfach Spaß, auch live, wie wir kürzlich bei Warm Up-Gigs im österreichischen Linz feststellen konnten. Und das neue Album, dessen Titel noch nicht definitiv feststeht, got me really excited!"*

„Rolling Home" wurde als Single vorab ausgekoppelt, eine typische Status Quo-Nummer. Musikalisch also nichts Neues bei der Veteranen-Band, der die Injektion frischen Blutes durch neue Mitglieder angeblich so gut getan hat, Francis? *„Der Rest des Albums hat mit der Single wenig gemeinsam! ‚Rolling Home' war mehr ein Versuch, erst einmal auf Nummer sicher zu gehen!"* Eine gewisse Unsicherheit klingt aus seinen Worten heraus — Rossi und Parfitt scheinen sich gar nicht so sicher, wie ihre Rückkehr ins Rampenlicht aufgenommen werden wird: *„Die ersten Test-Gigs in Abu Dabi, Dubai und Bahrain sind aber hervorragend gelaufen!"*



Francis Rossi

Von den Qualitäten der „neuen Status Quo" werden sich einige ja bereits ein Bild bei den Festivals in Dinkelsbühl und auf der Loreley (5./6. Juli) machen können. Für diese beiden Shows hat Francis Rossi folgendes Line-Up angekündigt: natürlich er und Rick Parfitt, plus Keyboarder Andrew Bown — *„eventuell kommt noch ein zweiter dazu"* — Bassist John Edwards und Drummer Jeff Rich.

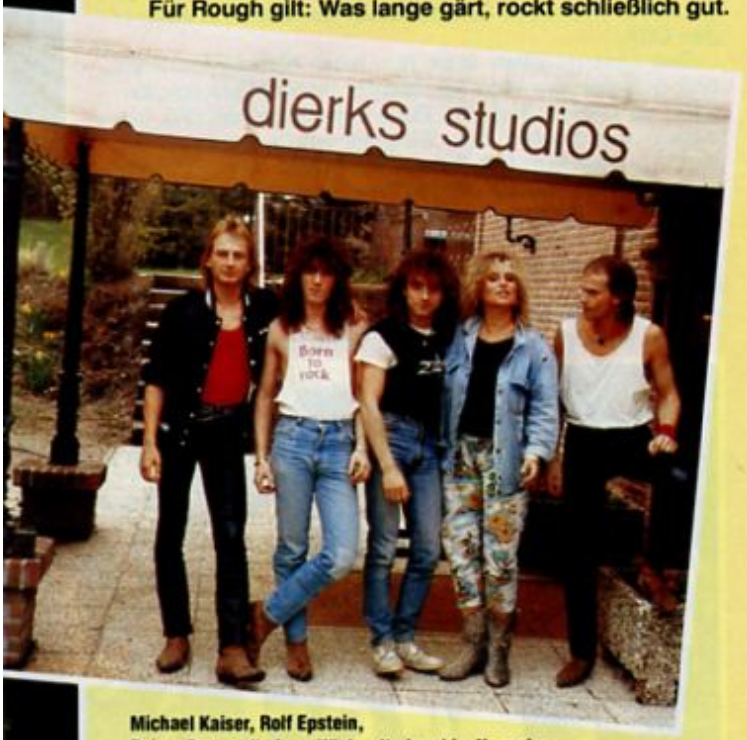
PHILIPP ROSER

ROUGH

Wer Mainz denkt, denkt Karneval. Wer Heavy-Band, deutsch, mit Sängerin denkt, denkt Warlock. Beides ist falsch!

Rough kommen zwar aus Mainz, sind auch eine Heavy-Band mit Sängerin, aber vom Karneval trennen sie Welten, und von Warlock unterscheiden sie sich deutlich. Die Jungs um Shouterin Anny Wichardt haben sich voll und ganz dem melodiösen, traditionellen Heavy-Rock verschrieben.

Für Rough gilt: Was lange gärt, rockt schließlich gut.



Michael Kaiser, Rolf Epstein, Rainer Portugall, Anny Wichardt, Joachim Hanschur

Die Band existiert bereits seit 1981, als sich Axeman Rainer Portugall, Bassman Rolf Epstein und Drummer Mike Kaiser fanden. In kleiner Besetzung ging's ab über die Dörfer. Resultat: Rough wurden in der Mainzer Gegend Lokalmatadore.

1983 stieß Gitarrero Nr. 2, Joachim Hanschur dazu; aber erst nach dem Verschleiß diverser Sänger komplettierte sich die Truppe 1985 mit Anny Wichardts ausdrucksstarker Röhre.

Erste größere Live-Erfolge verbuchten Rough 1984 beim R.I.C. Rock-Festival in Brüssel und 1985 bei der Nachwuchs-Ausgabe der Monsters of Rock in Ludwigshafen. Unter 20 lauten Newcomer-Gangs erspielten sich die Fünf den vierten Platz. Im August schlug das Schicksal in Gestalt des Breeze-Music-Verlages zu. Dieter Dierks und Broeze nahmen Rough unter Vertrag, in diesen Tagen wird das Material für den ersten Longplayer eingespielt.

Musikalisch liegt das Quintett, wie gesagt, im traditionellen Fahrwasser. Nicht umsonst werden unter den Vorbildern am häufigsten Dio, Ozzy und Deep Purple genannt. Im Sound haben Rough die Qualität eines D-Zuges bei 220, gemischt mit einem gekonnten Feeling für abwechslungsreiche Läufe und die Ladung Power, die's braucht, um das angenehme Klingeln im Ohr zu erzeugen.

Der nächste Karriere-Schritt ist auch schon in Arbeit: Am 23. 7. wird sich die Gruppe im dritten Fernsehprogramm des Südwestfunks in der Sendung „Konflikte" vorstellen.

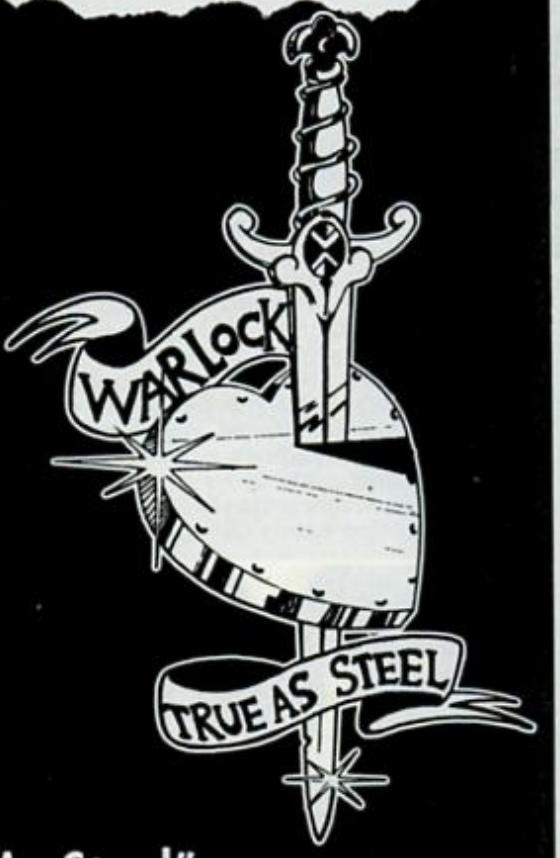
WERNER MÖHRING

Fotos: D. Klammer, A. Csillag, W. Möhring

WARLOCK

30. 8. NÜRNBERG 31. 8. MANNHEIM

LIVE AT MONSTERS OF ROCK



"True As Steel"
Das neue Album von Warlock erscheint Mitte August '86.

Warlock trägt PUMA

SMV
schacht musik verlage

phonogram

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

RUFFIANS

Vielleicht kann sich der eine oder andere unter Euch an die Kritik der Ruffians Mini-LP in Crash 5/86 erinnern — oder nicht? Kein Wunder, denn diese fünf Rokker aus San Francisco gehören ganz klar zu den weniger auffälligen ihres Genres.

„Ruffians", der Schriftzug der Gruppe, befindet sich auf dem Cover — und keine blutrünstigen Monster oder andere Schreckensgestalten. Auch die Musik ist nicht besonders brutal, schnell oder in irgendeiner anderen Weise extrem. Und hätte das belgische Kleinlabel Whiplash nicht den Mut gehabt, diese Scheibe in Europa zu veröffentlichen, wäre der Name dieser Gruppe ohnehin schnell in Vergessenheit geraten. So aber besteht zumindest eine minimale Chance, daß diese Band auf einer gewissen Ebene für ihre Musik Gehör findet.

Melodischer Heavy-Metal, so wie ihn Queensryche „in Mode gebracht" haben, ist angesagt und Ruffians könnten in dieser Sparte in Zukunft ein verdammt heißer Act werden. Mit der Mini-LP haben sich die Kalifornier eine ausgezeichnete Grundlage für eine große Karriere geschaffen, Songs wie „Fight For Your Life", „Wasteland" oder „You're All I Need" haben bärenstarke Melodien, die durchaus einer breiteren Masse gefallen könnten, ohne daß die Band in kommerziellere Fahrwasser abdriftet. Ein Major-Deal wäre der Gruppe dabei wahrscheinlich ungeheuer hilfreich.

Ansonsten sind die Voraussetzungen für Ruffians wirklich gut; mit Sänger Carl Albert verfügt die Band über einen Vocalisten mit ungeheurem Stimmvolumen, daher vielleicht auch die vielen Vergleiche mit Queensryche, zumal auch deren Karriere mit einer Mini-LP begann — warum sollten Ruffians es nicht schaffen?

Aufgetreten ist die Gruppe schon mit so erfolgreichen Acts wie Y&T, Dokken, Loudness und Alcatrazz. Innerhalb Kaliforniens sind Ruffians bekannt genug, um reihenweise eigene Shows zu machen. Auf die Entwicklung dieser Band darf man gespannt sein, am besten, Ihr hört Euch das gute Debüt von Ruffians mal an und bildet Euch selber ein Urteil! Wer auf melodischen HM mit sehr gutem Vocals abfährt, kann hier nicht schief liegen!

Luke Bowman, Craig Behrhorst, Carl Albert, Chris Atchison, Dan Moura

HOLGER STRATMANN

MARTYR

„Einen typisch unholländischen HM-Sound (was immer das auch ist) *zu fabrizieren, ist unser erklärtes Ziel"*, sagt Rick Bouwman (g), der Martyr im Oktober '82 ins Leben rief. Seit dieser Zeit tat sich einiges im Lager der fünf holländischen Märtyrer.

Zunächst spielte man zwei Demo-Tapes, IF IT'S TOO LOUD YOU'RE TOO OLD und METAL TORTURE, ein. Letzteres erhielt, aufgrund seiner guten, abwechslungsreichen Kompositionen, wie „English Forces" oder „Speed Of Samurai", gute Resonanz seitens der Metal-Presse in Deutschland, Holland, und auch in den USA.

Das Line-up blieb über die Jahre hinweg konstant und besteht aus Rick (g), Marcel Hessakkers (g), Antoine vd Linden (bs) und Elias Papadopoulos (dr). Lediglich der Posten des Sängers wurde schon (dreimal!) gewechselt: Für Robert Van Haren kam Anthony Quint und der wurde wiederum vom derzeitigen Shouter Gerard Vergouw ersetzt, der seine Sache ausgesprochen gut macht. Ohne Übertreibung gehört er, neben Stan Verbraak (Helloise), Bert Heerink (Ex-Vandenberg) und Rudi Carrell (Die verflixte Sieben) zu den besten holländischen Sängern!

1984 steuerten Martyr einen Song zum Roadrunner Sampler DUTCH STEEL bei, mit dem man aber aufgrund mangelnder Promotion mehr als unzufrieden ist. Daraufhin folgte das erste Album FOR THE UNIVERSE (auf Megaton). Diese sehr empfehlenswerte Platte bietet hervorragenden Melodic-Metal mit Speedeinflüssen hier und da, vergleichbar mit Iron Maiden, Queensryche und Loudness. Dieses Album ermöglichte Martyr Support-Gigs für u.a. Lita Ford und Exciter in Holland. Auch eigeninitiierte Shows machten die Band zum Begriff bei den holländischen Metal-Fans.

E. Papadopoulos, M. Heesakkers, G. Vergouw, R. Bouwman, A. v. d. Linden

Zwischen Oktober '85 und Januar '86 waren Martyr erneut im Studio, um den UNIVERSE-Nachfolger DARKNESS AT TIME'S EDGE (Metalloid-Rec.) aufzunehmen. Acht Songs befinden sich auf dem Werk, und zwar sechs brandneue und zwei ältere vom METAL TORTURE Demo („Into The Abyss" und „Unknown Forces", welches zu Demo-Zeiten noch „English Forces" hieß). Weiterhin dann die neuen Stücke „Darkness At Time's Edge", „Follow Your Soul", „1:30", „Invisible Touch", „Child Of Science", sowie das von Tolkiens Buch „The Silmarillion" inspirierte „The Third Kinslay", eine Art musikalisches Märchen, das von dem Hunger nach Macht handelt. Die meisten Lyrics behandeln das Thema „Zukünftige Entwicklung der Menschheit und deren Probleme".

ALEX GERNANDT

PAUL SAMSON'S EMPIRE

Recht ruhig war es in den letzten zwei Jahren um den Gitarristen Paul Samson geworden, den Personal-Nachschublieferanten für Iron Maiden — sang doch einst Bruce Dickinson unter dem Namen Bruce Bruce bei Samson, und auch Maiden-Drummer Nicko McBrain trommelte früher in dieser Band.

Samson lösten sich vor knapp zwei Jahren nach dem Album DON'T GET MAD ... GET EVEN auf; Paul Samson schloß sich kurzfristig John McCoy's Band an, doch dann war nur noch gerüchteweise von einem Soloprojekt zu hören. *„Der letzte offizielle Gig, den ich gespielt habe, liegt 18 Monate zurück; das war damals mit John McCoy im Londoner Marquee. Seitdem habe ich JOINT FORCES gebastelt, verschiedene Alben, beispielsweise von Rock Goddess produziert, und ich habe mit Jo Julian, der JOINT FORCES produzierte, HEAD TACTICS neu abgemischt!"* — also das Compilation-Album aus SHOCK TACTICS und HEAD ON mit Dickinson am Gesangsmikro, das kürzlich auch hier in Deutschland veröffentlicht wurde.

Paul Samson

Mit einer illustren Besetzung spielte Paul Samson JOINT FORCES ein *(„kommt Mitte Mai in England heraus, wegen der Veröffentlichung in Deutschland verhandeln wir noch")*: Samson-Sänger Nicky Moore sang, John McCoy zupfte den Baß, Jody Turner sang auch einen Track, Rock Goddess besorgten einmal die Background-Vocals, Produzent Jo Julian setzte sich an den Synthi, und — als Leihgabe aus deutschen Landen — trommelte Edgar Patrik (Tyran' Pace). Dazu Paul Samson: *„Die Keyboards und Synthis wollte ich haben, weil mir das HM-Spektrum irgendwo zu festgefahren erscheint. Mit den Tasteninstrumenten bieten sich einfach mehr Soundmöglichkeiten."*

Auch live sind diese Töne zu hören — von seiner neuen Band, Paul Samson's Empire, die sich vom Line-up der seinerzeit im Studio versammelten Musiker völlig unterscheidet: *„Sowohl Bassist Kevin Riddles (Ex-Angel Witch und -Tytan) und der zweite Gitarrist, Dave Colwell, spielen auch noch Keyboards!"* An den Drums sitzt Mark Brabbs (Ex-Tank); lediglich Sänger Sam Blue aus Newcastle ist in der englischen Szene ein unbeschriebenes Blatt. In England waren PS's Empire bereits unterwegs: *„Eine Tour durch kleinere Hallen zum Warmspielen und Zusammenwachsen der Band. Ich hoffe, daß es bald mit einem Deutschland-Deal klappt, denn bei unseren zwei bisherigen Germany-Tourneen lief alles hervorragend, und ich brenne darauf, wieder bei euch zu spielen!"*

PHILIPP ROSER

HOLY MOSES

Wenn eine junge deutsche Nachwuchsband auf dem momentan völlig übersäten Metal-Markt rasch zum Gesprächsstoff der Magazine werden will, dann sollte sie irgend etwas Besonderes an sich haben. Nun, Holy Moses aus Aachen ist eine solche Band, denn mit ihrer — äußerlich so niedlichen — Sängerin Sabina Classen haben sie ein Individuum in ihren Reihen, das im Moment seinesgleichen vergeblich sucht.

Nicht etwa, daß die gute Sabina eine sehr gute Stimme hätte — nein, sie hat gar keine! Denn was Holy Moses uns auf der soeben erschienenen Debütscheibe QUEEN OF SIAM präsentieren, ist — gesanglich gesehen — schon sehr eigenartig. Ähnlich wie bei Gruppen wie King Diamond oder Living Death gibt es da nur eine Alternative: Entweder man mag's oder man mag's nicht. Und obwohl ich mich objektiv wohl zum letzteren Personenkreis zähle, habe ich einen Narren an der Band um Sabina (voc), Andreas Classen (guit), Ramon Brüsseler (bs) und Herbert Dreger (dr) gefressen, denn instrumental gehören sie, für meinen Geschmack, in eine überdurchschnittliche Kategorie eingeordnet. Selten habe ich bei einer neuen Band so eine Abstimmung der Instrumente gehört.

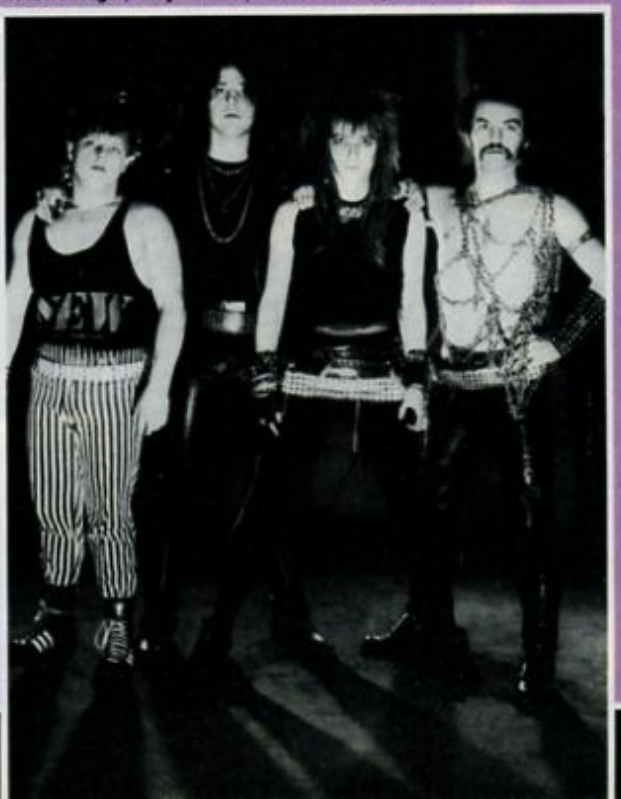
Nur, wie gesagt, der Gesang! Das geht teilweise soweit, daß man bei einigen Songs nicht ein Wort richtig mitbekommt. Und obwohl sie sich musikalisch als „Black Metal"-Band bezeichnen, klingen ihre Texte, die der Platte zum Glück beigelegt sind, viel tiefgründiger. So handelt „Dear Little Friends" von Parisern oder „Queen Of Siam" von Ramons thailändischer Freundin.

Holy Moses bestehen zwar schon seit sechs Jahren, haben aber nie — aufgrund dauernder personeller Änderungen — ein Demo in Umlauf gebracht, so daß ihre LP QUEEN OF SIAM mehr oder weniger ohne Vorwarnung auf die deutsche Thrashergemeinde losgelassen wird.

Demnächst wird die Band dann auch öfters live auftreten und wenn sie mal in Eurer Gegend sind, dann schaut ruhig mal rein, Holy Moses beißen Euch nicht!

UWE LERCH

Herbert Dreger, Andy Classen, Sabina Classen, Ramon Brüsseler



Fotos: H. Stratmann, A. Gernandt, P. Roser, H. Heppke

Brad Whitford
und Tom Hamilton
EUROFEST '77
v. l.: Joey Kramer, Joe Perry, Steven Tyler,
Brad Whitford und Tom Hamilton

ROCK HISTORY

Im Sommer 1970 aus der Taufe gehoben, landeten die fünf Nobodies aus Boston bereits 1972 ihren ersten, großen Coup, einen Vertrag bei einem major label, und weitere sollten folgen. GET YOUR WINGS, ihr zweites Album von '74, war dabei mit 500 000 verkauften Exemplaren allerdings nur ein kleiner Vorgeschmack auf den späteren Superstatus der Hardrock-Band. Nach einigen Querelen und Trennungen, Anfang der 80iger Jahre, liegen die Bad Boys seit 1984 wieder auf Erfolgs-Kurs.

ROCK-HISTORY

Steven Tyler

S. Tyler u. Joe Perry

Fotos: R. Halfin, B. Schultz, C. Walter (2), A. Csillag (3)

Boston — eine Großstadt an der amerikanischen Ostküste, die in den 60er Jahren musikalisch eindeutig von den Folkies beherrscht wurde. Erst 1968 begann sich das zu ändern, als die J. Geils Band — für damalige Verhältnisse — härtere Töne anschlug. Der endgültige Umschwung erfolgte allerdings erst zwei Jahre später, als sich eine neue und taufrische Band Boston als Operationszentrum auswählte, obwohl kein einziges Bandmitglied aus der Stadt stammte: Aerosmith.

Kreativer Zwangsurlaub

Sänger Steven Tyler, in New York geboren, gammelte in seiner Jugend in der Bronx herum, zumindest wochentags, denn am Wochenende trommelte er in der Hausband des Hotels, das seine Eltern in Sunapee/New Hampshire betrieben. Daß er sich dabei in NY mit Drogen erwischen ließ, brachte ihm einen Aufenthalt in einer Jugendverwahr-Anstalt namens Quintano ein, *„ein Ort für kreative Kinder, die mit dem regulären System nicht zurande kamen"*. Nach diesem Zwangsurlaub trieb der *„Carly Simon/Mick Jagger-Verschnitt"* (so Sounds 1976) sein Unwesen in verschiedenen Bands wie The Strangers, Chain Reaction oder Left Banke, ehe er sich vorläufig fest in Sunapee niederließ.

Da es in diesem Nest nur einen einzigen Schuppen, „The Barn", gab, in dem man sich als Jugendlicher bei ansprechender Musik die Zeit vertreiben konnte, ließ es sich gar nicht vermeiden, daß Tyler dort der einheimischen Jam Band über den Weg lief. Dort zupfte Joe Perry die sechs Saiten, und ein gewisser Tom Hamilton bearbeitete den Baß. Was folgte, war das Übliche: Gleiche Wellenlänge plus Interessenlage ergibt eine gemeinsame Band. Stephen Tyler holte noch zwei alte Freunde nach, Drummer Joey Kramer und Gitarrist Ray Tabano, der seinerzeit gemeinsam mit ihm wegen der Drogengeschichte von der Schule geflogen war. Doch die gemeinsame Verbundenheit reichte nicht weit, Tabano mußte Brad Whitford weichen — Aerosmith war geboren.

v. l.: Joey Kramer, Tom Hamilton, Brad Whitford, Steven Tyler, Joe Perry

Viel Enthusiasmus, wenig Geld

In einer kleinen Wohnung hausten die Fünf anfangs gemeinsam, um Geld zu sparen — die Auftritte bzw. Gagen dafür reichten mit Ach und Krach, waren zum Sterben zuviel und zum Leben zu wenig. *„Als wir anfingen, war es weniger der Lebensstil als vielmehr die Musik, die für uns das ein und alles war! Wir schrieben Songs für das Album, das wir machen wollten"*, erinnerte sich Joe Perry Jahre später. Doch es dauerte bis zum Juli 1972, bis die Band erst einmal einen ansprechenden Managementvertrag erhielt, den allerdings bei den Branchengiganten Leber/Krebs, die ihnen dann auch umgehend, binnen eines Monats, einen Deal mit der Columbia/CBS besorgten. *„Als wir aufnahmen, versuchten wir einen Livesound hinzukriegen. Wir waren überhaupt immer darum bemüht sicherzustellen, daß alles auch in einer großen Halle rüberzubringen sein sollte!"* (Hamilton).

Im Januar 1973 erschien dann das Debüt AEROSMITH, produziert von Adrian Barber, der schon mit Cream, Vanilla Fudge und den Allman Brothers gearbeitet hatte. Hier wurde schon das für die Band typische Strickmuster deutlich: die dominante Stimme Tylers, getragen von den different aufspielenden Zwillingsgitarren Perrys und Hamiltons, unterstützt durch die einfühlsame und wogende Rhythmusarbeit von Kramer und Tom Hamilton; kompromißlose, harte Töne wurden angeschlagen, mit „Dream Police" eine erste Single veröffentlicht, und der Weg durch Clubs, Colleges und alle möglichen abskuren Schuppen eingeschlagen, um die Platte live zu featuren.

Selbst für die stilistisch in völlig andere Richtungen tendierenden Kinks oder das Mahavishnu Orchestra waren Aerosmith einige Male als Opener unterwegs. Dennoch lag AEROSMITH einige Monate wie Blei in den Regalen der Plattenläden. Bei Columbia, dem Label der Gruppe, mußte Förderer Clive Davis Mitte '73 wegen Payola-Vergehen, sprich einer Bestechungsaffäre, gehen, und seine Schützlinge wurden daraufhin in Sachen Werbung ganz hinten angestellt. Erst als im amerikanischen Nordwesten plötzlich die Single „Dream On" zu einem respektablen Hit wurde, zogen auch die LP-Verkäufe an und erreichten für eine Newcomer-Band durchaus gute Zahlen *(„in Boston verkauften wir sogar mehr als die J. Geils Band!")*.

Das Fundament für den Aufstieg zur Supergroup legte die Band jedoch in erster Linie durch ihre damals schon mitreißenden und faszinierenden Live-Shows. Vor allem Frontman Steven Tyler, vor Sex und Erotik sprühend, sowie als Verrenkungs-Akrobat auf der Bühne nahezu unschlagbar, putschte das Publikum jeweils regelrecht auf, und seine Mitmusiker peitschten mit donnerndem und dennoch differenziertem Hardrock aufs Publikum ein.

Die „neuen Yardbirds"

Mit der Tour als Opener für Mott The Hoople im Herbst '73 machten Aerosmith sich einen Na-

men als *„die"* Liveband schlechthin, und das schlug sich dann im Jahr darauf auch in den Verkaufszahlen von GET YOUR WINGS nieder: Schnell wurde das Album vergoldet, das auch, wie schon das Debüt, eine Coverversion bot: War „Walking The Dog" von AEROSMITH eindeutig auf die Stones zurückzuführen, so stellte „Train Kept A Rollin'" eine Hommage an die Yardbirds dar. Nicht umsonst wurde Aerosmith Mitte der 70er Jahre als *„die neuen Yardbirds"* gewürdigt!

Jack Douglas produzierte GET YOUR WINGS und untermauerte seinen Ruf als Top-Producer, den er sich vorher schon für seine Arbeit mit und für die Who, New York Dolls oder John Lennon erworben hatte.

Extensives Touren mit den dazugehörigen Partyexzessen bestimmte weiter das Leben der Aerosmith-Boys, doch auch im Studio entwickelten Tyler, Perry, Hamilton, Kramer und Whitford ihre Qualitäten weiter, wie das im April '75 veröffentlichte Album TOYS IN THE ATTIC nachdrücklich beweist. Dazu der Riesenhit „Sweet Emotion", ein wahrer Gehörgangschleicher — Aerosmith reihten sich in die Spitzengruppe der US-Rockbands ein, TOYS wurde mit Platin veredelt, und plötzlich tauchten alle drei Alben der Band in den LP-Charts auf.

„Auf der Tour mit Mott The Hopple hatten wir ganze zwei Roadies dabei, die auch noch den Truck fuhren, wobei ich nebenbei das Licht während der Show mischte", erinnerte sich Aerosmith-Roadmanager Bob Kelleher 1976, wo er bereits 31 Roadies zu überwachen und anzuleiten hatte. Schließlich standen beispielsweise Kapazitäten wie das 80000 Menschen fassende Pontiac Stadium, das restlos ausverkauft war, auf dem Tour-Schedule der Band. Wen wundert's da noch, daß das im Januar '76 wiederveröffentlichte „Dream On" in die Top Ten der US-Charts schoß? Drei Monate später erschien ROCKS, Langrillenopus Nummer vier von Aerosmith, und im selben Jahr debütiert die *„hardest working live band"* (so ein schreibender US-Kollege seinerzeit) auch auf britischen Bühnen.

Triple-Platinum für ROCKS folgte, doch im Jahre '77 zeigte die Band erste Verschleißerscheinungen durch das nahezu ununterbrochene fünfjährige Touren. Die Band machte einige Monate lang Pause, um sich zu erholen: *„Das war bitter notwendig, weil wir nahezu völlig ausgepowert waren"*, erklärte Steve Perry seinerzeit. Doch auch das Rumhängen zu Hause nervte die Band schnell. *„Nach ein paar Tagen des Herumsitzens fing ich an, mich zu fragen, warum nichts passierte. Das ist ein eigenartiges Hin- und Hergerissensein zwischen dem Wunsch, endlich off the road zu kommen, und andererseits dem Begehren, möglichst bald wieder auf der Bühne stehen zu können."* (Tom Hamilton)

Anderthalb Jahre nach ROCKS wurde dann DRAW THE LINE veröffentlicht und überschritt, wie schon der Vorgänger, die Millionengrenze verkaufter Copies. Einmal mehr sprengten Aerosmith die stilistischen Grenzen des Heavy-Rock, wie sie zuvor schon auf GET YOUR WINGS das Wagnis eingegangen waren, mit den Brecker Brothers Saxophonklänge in ihren Kraftrock einzubringen. Kramers variables Drumming riß einmal mehr mit, demonstrierte er doch, daß TomToms und HiHat sehr wohl nicht nur zur Dekoration an seinem Kit angebracht waren oder nicht nur zum stumpfen Rhythmisieren dienten. Die Blues- und Boogie-Wurzeln, die von Anfang an auf allen Alben durchschimmerten, wurden kultiviert, Synthesizer-Strings wurden effektvoll in die Chorusse eingearbeitet und dennoch: Die Kompaktheit und Power ging nicht verloren. Intelligent gemachter Hardrock, absolut zeitgemäß gespielt und arrangiert, bot die Band dar.

Humorvolle Power-Dauerbrenner

Eine Tour durch kleinere Hallen und Clubs folgte, um den Fans, dem Publikum wieder näher zu kommen, und aus diesen Shows resultierte das Livedoppelalbum OFFICIAL BOOTLEG (1978). *„Bei dem Albumtitel handelt es sich um ein humorvolles Statement. Von unseren Konzerten sind so viele Bootlegs angefertigt worden, daß wir der Meinung waren, uns stünde ebenfalls ein eigenes ‚Bootleg' zu"*, kommentierte Steven Tyler. *„Wir sprechen ein breiteres Publikum an, als viele andere Gruppen"*, ließ Brad Whitford damals verlauten. *„Unheimlich viele Leute identifizieren sich mit uns; Steven ist ein einzigartiger Sänger, Joe Perry und ich haben zwei verschiedene Gitarrenstile, die Gitarrenliebhaber ansprechen. Tom und Joey schließlich liefern meines Erachtens die stärkste und energiegeladenste Baß- und Drumarbeit weit und breit. Aerosmith steht für pure Power, und das wird durch das neue Album dokumentiert!"*

Zu diesem Zeitpunkt hatten auch die ersten vier Alben die Schallmauer von zwei Millionen (!) verkauften Exemplaren durchbrochen. *„Solange bei uns das Feuer brennt und wir den nötigen Kick haben, werden wir on the road bleiben"* (Tyler), *„und das wird noch lange Zeit andauern!"*

Farewell to Perry

Daß dem nicht so war, daß es durchaus nicht so reibungslos in der Band zuging, wie man obigen Statements entnehmen könnte, wurde am 28. November 1979 durch ein offizielles Statement von David Krebs vom Bandmanagement deutlich: *„Leadgitarrist Joe Perry hat die Band verlassen, um eine Solokarriere zu verfolgen. Auch wenn Perry auf der demnächst erscheinenden neuen LP der Gruppe, NIGHTS IN THE RUTS, als Songwriter und Gitarrist erscheint, wird er auf der anstehenden Welt-Tour nicht spielen!"*

Als neuer Gitarrist wurde der Flame-Musiker Jimmy Crespo, 25, präsentiert. Joe Perry blieb allerdings unter den Managerfittichen Krebs' und auch bei CBS/Columbia, um sein Joe Perry-Project zu betreiben. Gemeinsam mit dem Sänger Ralph Morman, David Hull am Baß und Drummer Ronnie Stewart veröffentlichte er 1980 die LP LET THE MUSIC DO THE TALKING, deren Titelstück fünf Jahre später auch auf einem Aerosmith-Album auftauchen sollte.

Auch die erwähnte Tour mit Neuling Crespo war (natürlich) wieder ein Erfolg, auch wenn Tyler in Portland/Maine auf der Bühne zusammenbrach — Erinnerungen an die '77er Tour wurden wach, die die Band schier zum Durchdrehen gebracht hatte, und an deren dabei geschlagenen Wunden sie längere Zeit zu lecken hatten. *„Nach der NIGHTS IN THE RUTS-Tour haben wir eine Pause eingelegt, in der wir zwischendurch ein bißchen J. Jones-ed haben."* Will sagen, unter dem Pseudonym DR. J. Jones And The Interns spielte die Band des öfteren in kleinen Clubs im amerikanischen Nordosten, allerdings ohne den Riesenaufwand, der bei Aerosmith eben vonnöten war.

Bis 1982 ließ sich die Band dann Zeit, um die nächste LP, ROCK IN A HARD PLACE, einzuspielen. *„In dieser Zeit konnten wir dann endlich mal all die Dinge tun, die wir in den Jahren zuvor gerne gemacht hätten, aber nie konnten!"* Hinzu kam außerdem ein Personalwechsel, infolge dessen Urmitglied Whitford durch Rick Dufay ersetzt wurde, der der Band durch ihren langjährigen Produzenten Jack Douglas empfohlen worden war. Nach einer Pause bzw. einer LP kehrte Douglas auch wieder auf den Producersessel für ROCK IN A HARD PLACE zurück. Auch wenn sich die Band (natürlich) von dem Werk begeistert zeigte — das Feuer und der Biß früherer Aerosmith-Alben fehlte doch über weite Strecken.

So verwunderte es wenig, als 1983 das offizielle Ende von Aerosmith in der Öffentlichkeit bekannt wurde.

Das Ganze noch einmal

„Nichts gegen Jimmy Crespo, er ist ein toller Gitarrist, und ich bin stolz auf das Material, das wir gemeinsam geschrieben haben, aber irgendwo vermißte ich Joe Perry ganz einfach", erklärte Tyler 1985, als das erste Album der reformierten Aerosmith im Ur-Line Up erschien. *„Und mir ging es ähnlich, beim Joe Perry-Project fehlte mir ein Sänger, zwischen dem und mir es genauso funkte, wie es bei Steven der Fall gewesen war!"*

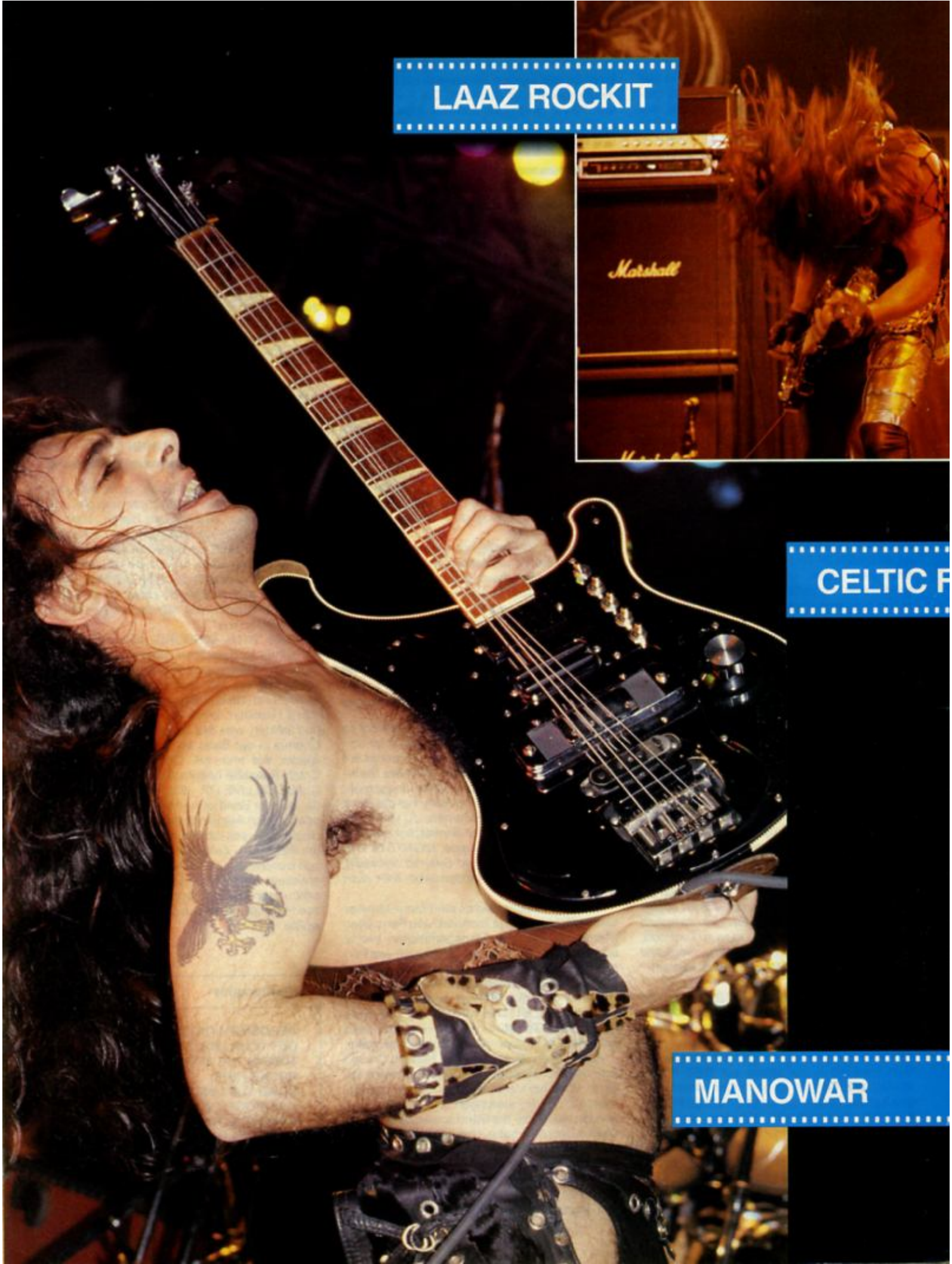
DONE WITH MIRRORS jedenfalls zeigte Aerosmith in gewohnter Höchstform früherer Jahre, schließlich hatte sich die Band ja vorher schon fast ein Jahr lang auf den US-Bühnen warm- und zusammenspielen können; Tyler, Perry, Hamilton, Whitford und Kramer rockten und rockten, was das Zeug hielt und hält — die Chemie in der Band stimmt immer noch oder wieder, wie man will. Ob das in der letzten Crash-Ausgabe besprochene aktuelle Album, CLASSICS LIVE (77—83), eingeschoben wurde, weil der Band keine neuen Songs einfielen, oder ob sich Aerosmith mit dem nächsten Studioalbum — seit der Reunion übrigens bei Geffen Records — Zeit lassen, um in aller Ruhe einen weiteren Knüller zu liefern, wird die Zukunft erweisen. Abschließend sei noch auf das Aerosmith-Interview in Crash 4/86 verwiesen, wo Joe Perry allerlei über die Reunion zu erzählen wußte.

PHILIPP ROSER

Discographie

AEROSMITH (1973)
GET YOUR WINGS (1974)
TOYS IN THE ATTIC (1975)
ROCKS (1976)
DRAW THE LINE (1977)
LIVE BOOTLEG (1978)
A NIGHT IN THE RUTS (1979)
ROCK IN A HARD PLACE (1982)
DONE WITH MIRRORS (1985)
CLASSICS LIVE (1986)
AEROSMITH'S GREATEST HITS (1980)

Fotos: B. Plummer (3), Photo Selection, Photo Feature (2)

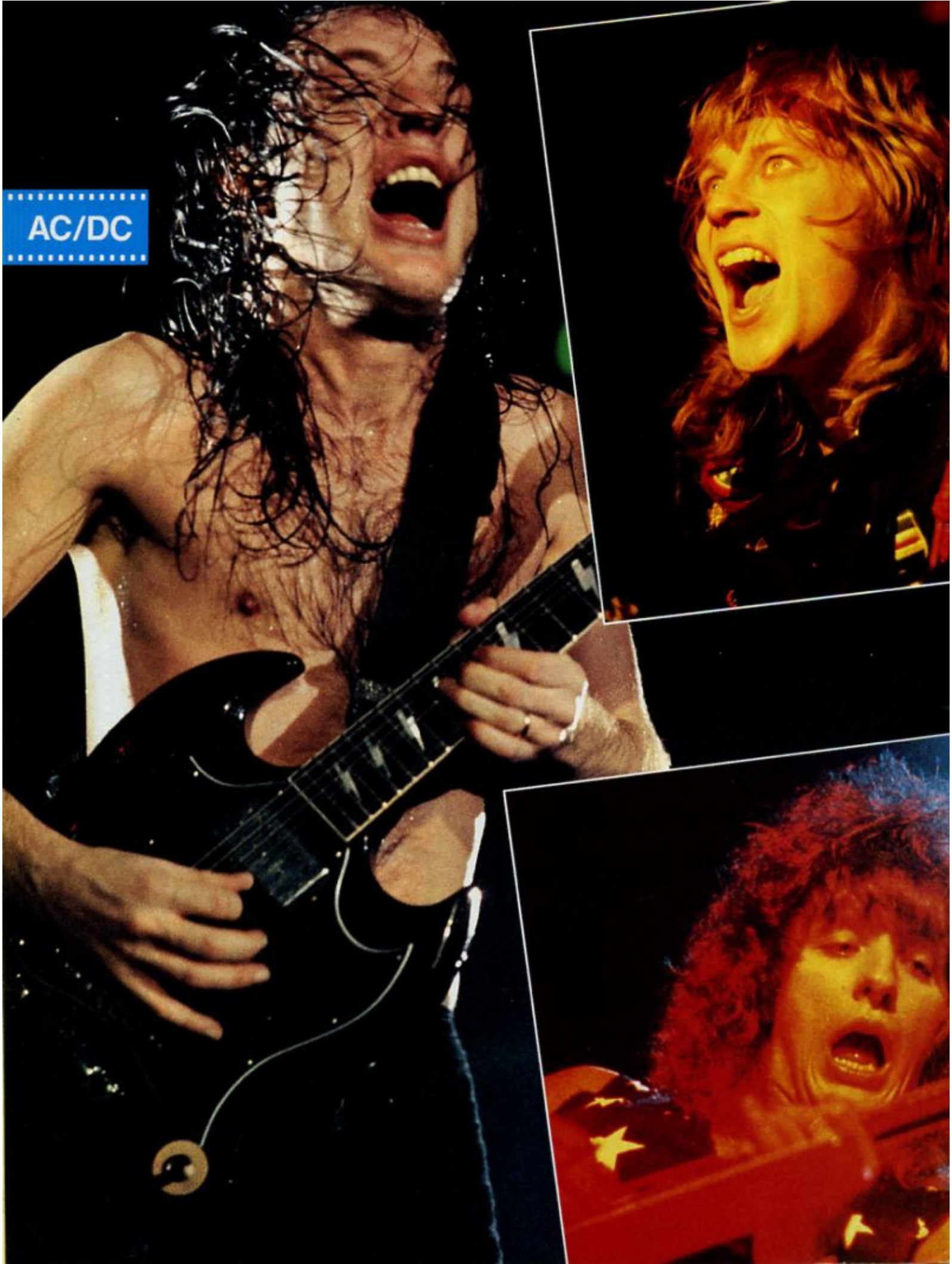

LAAZ ROCKIT
Marshall
CELTIC F
MANOWAR

STAGE SHOTS

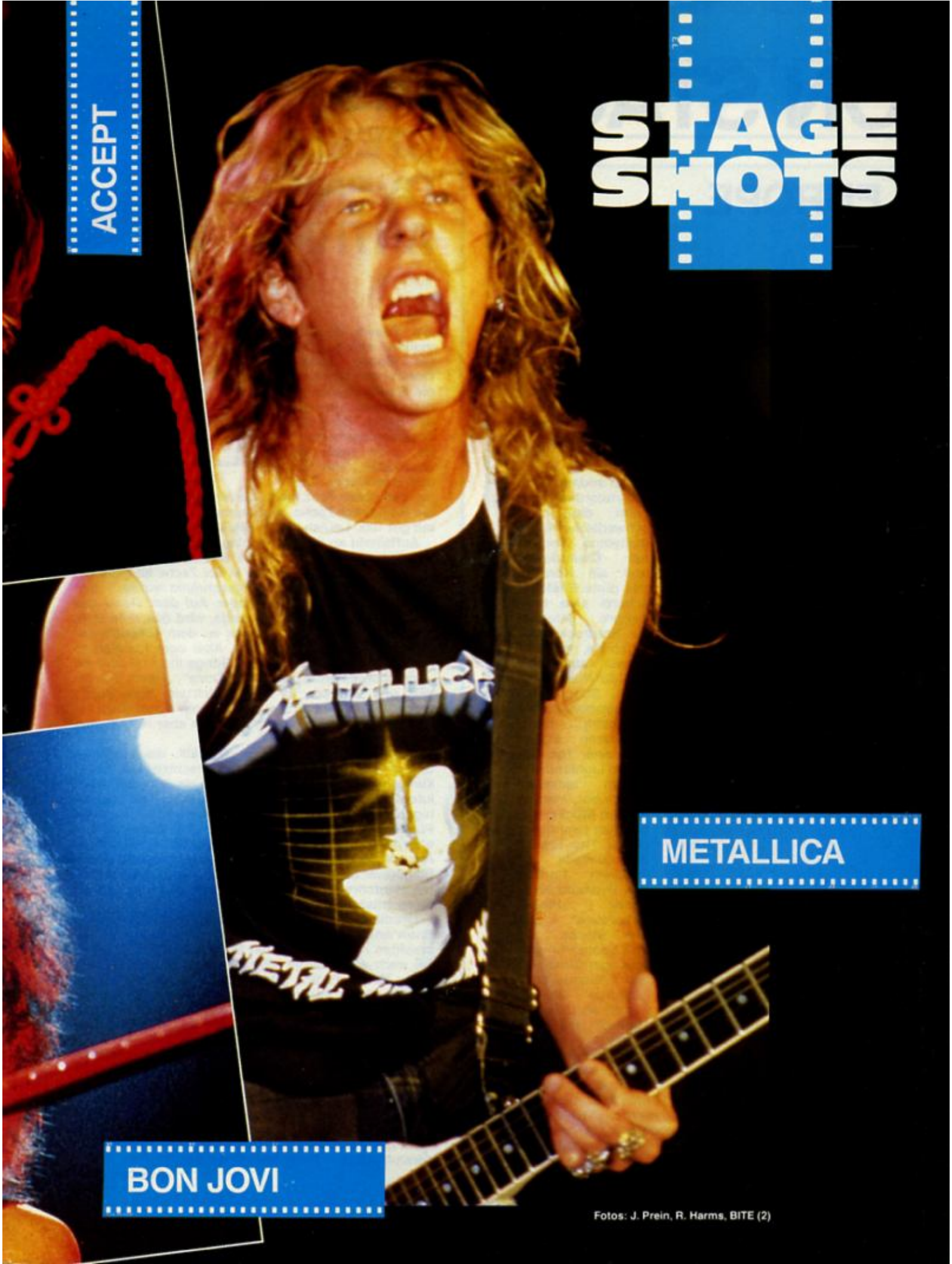
KEEL

ROST

Fotos: J. Prein (2), M. Krüger, J. Both


AC/DC

STAGE SHOTS



Fotos: J. Prein, R. Harms, BITE (2)

ON STAGE

EUROPE

Stockholm

Stockholm, Solna-Hallen, Montag, der 26. 5. 86! Schätzungsweise 4000 Kids, darunter mindestens die Hälfte weiblich, warten bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen diszipliniert in einer Reihe, um *ihre* Band, die fünf beliebtesten Hardrocker in Schweden, live zu erleben. Name der Band: Europe, wie sonst!?

Am gleichen Tag übrigens erhielten Sänger und Mittelpunkt der Band, Joey Tempest, Gitarrist John Norum, Bassist John Leven, Drummer Jan Haugland und Keyboardsman Mic Michaeli, die erste Goldene Schallplatte für ihren erst kürzlich in Schweden veröffentlichten dritten Longplayer THE FINAL COUNTDOWN (Review in dieser Ausgabe)!

Dementsprechend motiviert ging man sodann auch ans Werk. Mit dem bombastischen Keyboardintro begann die neue schwedische Nationalhymne „The Final Countdown" und ein Konzert, das ohne Effekthascherei eine hundertpro gelungene Hardrock-Show darstellte, mit Emphasis eben auf überdurchschnittlichen Songs, actiongeladenem Stage-Acting, einem glasklaren Sound und einer fantastischen Lightshow!

Joey Tempest

Vom aktuellen Album bot, man alle zehn Stücke, wobei man besonders „Rock The Night", die Ballade mit Tiefgang, „Carrie", das dynamischrokkende „Ninja", „Cherokee" und das frische „On The Loose" hervorheben sollte. Vom COUNTDOWN-Vorgänger SINGS OF TOMORROW spielte man neben dem Titelsong noch „Stormwind", das Instrumental „Aphasia", ebenso „Wasted Time", das mich immer wieder an Diamond Head/ Tygers erinnert, die schöne Ballade „Dreamer" und das schnelle „Dance The Night Away".

„Seven Doors Hotel" hieß das einzige Stück, das man vom guten ersten Album live übernahm. Dazu Joey Tempest: *„Würden wir auch noch all die älteren Kompositionen live spielen, so würde ein Europe-Konzert mindestens vier Stunden dauern ...!"* Ich freilich hätte nichts dagegen. Das Keyboardthema von „The Final Countdown" beendete am Schluß dann eines der absolut besten Konzerte, die ich bisher erleben durfte.

Alex Gernandt

AGENT STEEL, OVERKILL, ANTHRAX

Overkill

Bochum

Agent Steel

Bei diesem Konzert mußten einem echten Speed Metal-Freak schon tagelang die Freudentränen in den Augen gestanden haben, denn die Zusammensetzung ist kaum noch zu überbieten. Um so überraschender war es, daß diese Tour nicht ausverkauft war, und selbst die Bochumer Zeche, das deutsche HM-Zentrum, war mit gut 1000 Leuten nicht vollständig besetzt.

Auffallend an diesem Montag war: Links und rechts der Bühne türmten sich die Boxen, womit der „Arbeitsraum" der Musiker, der in der Zeche eh nicht besonders groß ist, weiter eingeschränkt wurde — und auch die Sicht vieler Zuschauer. Auf dem Video, das an Ort und Stelle gedreht wurde, wird das wohl nicht zu sehen sein, im Gegensatz zu dem scheußlichen Transparent hinter der Bühne. Aber egal; los ging es mit Agent Steel, die viele der Songs ihrer LP und mit „Unstopable Force", „Let It Be Done", „Never Surrender" und „Chosen To Stay" gleich vier neue Songs brachten. Der Sound war in Ordnung, Agent Steel lieferten einen guten Gig ab, der mich aber nicht begeistern konnte.

Begeistern konnten mich Overkill, die sämtliche Songs ihrer LP FEEL THE FIRE brachten. Das Publikum wurde merklich munterer, und als dann der absolute Kracher „Hammerhead" folgte, blieb kein Kopf ruhig. Mit „Funk You" brachten die Amerikaner noch ein Punk-Stück, das im Original von D.O.A. stammt. Langsam wurde aber auch der negativste Punkt dieses Abends deutlich: Einige der Ordner waren nicht bereit, Stagediver als einen (wichtigen) Bestandteil eines echten Hardcore-Konzertes anzusehen und behandelten diese entsprechend brutal.

Headliner des Abends waren Anthrax, deren wilde Show ansehnlich und lustig zugleich gewesen ist. Sie brachten neben Songs von SPREADING THE DESEASE auch eine Menge alter Sachen wie „Metal Thrashing Mad", „Panic", „Deathrider" etc., die mir besser als die neuen Stücke gefallen. Als dann das Sex Pistols-Cover „God Save The Queen" gespielt wurde, war die Hölle los, die Zeche tobte im wahrsten Sinne des Wortes.

Daß Anthrax eine Neigung zum Punk haben, stellten sie auch in der letzten Zugabe (der dritten oder vierten) unter Beweis, denn sie brachten — inzwischen in Hawaii-Shorts — ein Stück von SUICIDAL TENDENCIES, dessen Text aus der Zeile „War Is In My Hand" (oder so) besteht. Während dieses Songs stürmten nicht nur viele Fans die Bühne, sondern auch die anderen Musiker — Party Time in der Zeche!

Joachim Prein

Fotos: F. George, J. Prein, C. Deska

KING DIAMOND/ IRON ANGEL

Berlin

Der „Meister" der Mystizismen hat seine „Schäfchen" im Quartier Latin von Anfang an im Griff. Das Publikum zeigt sich äußerst elektrisiert und gespannt, was King Diamond mit seiner neuen Band bieten wird.

Doch bevor der Sänger und Leader aus Kopenhagen die Leute in die „Welt der dunklen Mächte" entführt, gibt es speedige Rhythmen zum Warmmachen. Die Gruppe Iron Angel eröffnet den Gig an diesem Samstagabend im mäßig besuchten Quartier Latin. Die Fans nehmen von der Hamburger Band kaum Notiz, denn sie warten schließlich auf King Diamond, der mit einer durchkonzipierten Horror-Show anreiste. Mittelalterliche Burgtore zur Linken und Rechten der Bühne, bengalische Flammen, Kerzenschein und dazu noch das entsprechende stage-light erzeugen ein gewisses mass-feeling.

King Diamond und Band präsentieren sich mit Frische und Dynamik, spielen das gesamte Song-Material einen Zacken schneller und bieten einen Sound, der kaum Diskrepanzen zwischen Platte und Live-Auftritt aufweist. Bis auf „Voices From The Past" erklingen alle Stücke vom aktuellen Album „Fatal Portrait", das durch harte, energiegeladene Kompositionen mit melodischen Linien und differenzierten Arrangements besticht. Außerdem gibt's natürlich Songs aus Mercyful Fate-Zeiten, u.a. „Evil", „Gypsy" und „The Oath".

***„Es wird Illusionen und Tricks geben; zwischen meinen Händen werden Gegenstände schweben, wie in Zauber-Shows ...!"* kündigte King Diamond vor Be-**

King Diamond

ginn seiner Tour an. Und er hält Wort. Der King führt eine theatralische Magic-Show vor, die man nicht ernst nehmen sollte. Wer die Texte von „Fatal Portrait" nicht kennt, hat eigentlich keine Chance, die Aktionen auf der Bühne auch nur halbwegs zu verstehen. Sicher ein Manko, aber King Diamond möchte ohnehin die Leute erschrecken, und entweder man steht auf den King, seine schneidende Kopfstimme und das gesamte mystische Show-Theater, oder man sollte sich diese Gigs gar nicht erst ansehen.

Musikalisch sind die Jungs jedenfalls top! Ein Konzert, das den Vorab-Kommentaren gerecht wurde.

HUBERTUS CEDER

AUF ACHSE

HÜSKER DÜ

1. 7. Bochum, Zeche
2. 7. Frankfurt, Batschkapp
3. 7. Hamburg, Markthalle

(Blindfish, 040/4102240)

OUT IN THE GREEN

Jethro Tull, Status Quo, Rory Gallagher, Nazareth, Graham Parker, Magnum, Virginia Wolf

5. 7. Dinkelsbühl, Inselwiese
6. 7. Lorelei, Freilichtbühne

(Musik-Service, 0711/600323)

OPEN AIR '86

Queen, Marillion, Level 42, Craaft, Gary Moore

21. 6. Mannheim, Maimarkt-gelände
19. 7. Köln, Müngersdorfer Stadion

Queen, Marillion, Craaft

21. 6. Berlin, Waldbühne

(Peter Rieger, 02234/78062)

MONSTERS OF ROCK

Scorpions, Ozzy Osbourne, Michael Schenker-Group, Bon Jovi, Def Leppard, Warlock

30. 8. Nürnberg, Zeppelinfeld
31. 8. Mannheim, Maimarkt-gelände

(Kartenkiosk Sandrock: 069/20115/6)

▲ Scorpions
▼ Michael Schenker

US-HEAVIES

LPs

1. (1) **Van Halen,** 5150
2. (-) **Journey,** RAISED ON RADIO
3. (3) **The Outfield,** PLAY DEEP
4. (4) **Judas Priest,** TURBO
5. (2) **Ozzy Osbourne,** THE ULTIMATE SIN
6. (5) **ZZ Top,** AFTERBURNER
7. (6) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
8. (-) **GTR,** GTR
9. (-) **Keel,** THE FINAL FRONTIER
10. (-) **Krokus,** CHANGE OF ADDRESS
11. (-) **Honeymoon Suite,** THE BIG PRIZE
12. (7) **Loverboy,** LOVIN' EVERY MINUTE OF IT
13. (8) **The Firm,** MEAN BUSINESS
14. (12) **Aerosmith,** CLASSICS LIVE
15. (11) **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY

US-HEAVIES

Singles

1. (-) **GTR,** „When The Heart Rules The Mind"
2. (4) **Journey,** „Be Good To Yourself"
3. (-) **Journey,** „Girl Can't Help It"
4. (7) **Van Halen,** „Dreams"
5. (6) **Van Halen,** „Best Of Both Worlds"
6. (13) **Van Halen,** „Love Walks In"
7. (-) **Journey,** „Raised On Radio"
8. (1) **Van Halen,** „Why Can't This Be Love"
9. (3) **ZZ Top,** „Rough Boy"
10. (-) **Honeymoon Suite,** „Bad Attitude"
11. (-) **Giuffria,** „I Must Be Dreaming"
12. (-) **ZZ Top,** „Woke Up With Wood"
13. (-) **Hear 'n' Aid,** „Stars"
14. (-) **Honeymoon Suite,** „Feel It Again"
15. (-) **The Outfield,** „All The Love"

GERMAN-HEAVIES

1. (1) **Judas Priest,** TURBO
2. (8) **Anthrax,** SPREADING THE DISEASE
3. (6) **Exciter,** UNVEILING THE WICKED
4. (-) **Savatage,** FIGHT FOR THE ROCK
5. (3) **Van Halen,** 5150
6. (7) **Keel,** THE FINAL FRONTIER
7. (5) **King Diamond,** FATAL PORTRAIT
8. (-) **Voi Vod,** RRRÖÖÖAAARRR
9. (4) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
10. (-) **Stormwitch,** STRONGER THAN HEAVEN
11. (-) **Lizzy Borden,** THE MURDERESS METAL ROAD SHOW
12. (9) **Carnivore,** CARNIVORE
13. (-) **Armored Saint,** DELIRIOUS NOMAD
14. (-) **Overkill,** FEEL THE FIRE
15. (15) **Helloween,** WALLS OF JERICHO

Bezugsquellen: Plattenladen/Mannheim, Die Schallplatte/Freiburg, LP/Heidelberg, Pressezentrum/Lübeck, Musikladen/Frankfurt, Michels/Hamburg, Brinkmann/Bremen, GOVI/Nürnberg, GOVI/Regensburg, Die Schallplatte/Osnabrück, Moondance/Berlin, GOVI/Stuttgart, Insider/Stuttgart)

RADIO-PLAYLIST

Radio Fantasy, Belgien

1. (1) **Ozzy Osbourne,** THE ULTIMATE SIN
2. (2) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
3. (3) **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
4. (7) **Helloween,** WALLS OF JERICHO
5. (5) **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
6. (-) **Accept,** RUSSIAN ROULETTE
7. (-) **Van Halen,** 5150
8. (4) **Black Sabbath,** SEVENTH STAR
9. (-) **W.A.S.P.,** THE LAST COMMAND
10. (-) **Gary Moore,** RUN FOR COVER

LESER-HITPARADE

1. (1) **Ozzy Osbourne,** THE ULTIMATE SIN
2. (3) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
3. (2) **Accept,** RUSSIAN ROULETTE
4. (11) **Judas Priest,** TURBO
5. (13) **Kiss,** ASYLUM
6. (-) **Van Halen,** 5150
7. (5) **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
8. (4) **Dio,** SACRED HEART
9. (6) **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
10. (-) **Keel,** THE FINAL FRONTIER
11. (7) **Black Sabbath,** SEVENTH STAR
12. (10) **Gary Moore,** RUN FOR COVER
13. (14) **ZZ Top,** AFTERBURNER
14. (8) **Helloween,** WALLS OF JERICHO
15. (9) **Twisted Sister,** COME OUT AND PLAY

GB-HEAVIES

LPs

1. (1) **Van Halen,** 5150
2. (5) **ZZ Top,** AFTERBURNER
3. (-) **Rolling Stones,** DIRTY WORK
4. (2) **Judas Priest,** TURBO
5. (-) **ZZ Top,** ELIMINATOR

Singles

1. (2) **Van Halen,** „Why Can't This Be Love"
2. (1) **Hear 'n' Aid,** „Stars"
3. (4) **ZZ Top,** „Rough Boy"
4. (-) **Ramones,** „Something To Believe In . . ."
5. (-) **Journey,** „Be Good To Yourself"

DISCO-HEAVIES

(Hyde Park/Osnabrück)

1. **Ram Jam,** „Black Betty"
2. **Van Halen,** „Why Can't This Be Love"
3. **Golden Earring,** „Radar Love"
4. **Judas Priest,** „Turbo Lover"
5. **Cult,** „Rain"
6. **Hear 'n' Aid,** „Stars"
7. **AC/DC,** „Highway To Hell"
8. **Lords Of The New Church,** „Dance With Me"
9. **Joan Jett,** „I Love Rock And Roll"
10. **Scorpions,** „Rock You Like A Hurricane"

SOMMER-HEAVIES

Die Böcke werden auf Hochglanz poliert. Die Klamotten der Mädels werden endlich wieder knapper. Der Sommer ist da. Die Tage werden länger — die Nächte kürzer. Die Baggerseen rufen. Mache die Augen zu und träume von Kalifornien. Es ist heiß — und die Musik sowieso!!!!

Hier sind sie, die rockigen Anwärter für den Soundtrack des Sommers. Bang Bang — open your cars for the ultimate alltime HEAVY SUMMER CHART.

1. **Alice Cooper,** „School's Out" (LP: SCHOOL'S OUT/WEA)
2. **David Lee Roth,** „California Girls" (LP: CRAZY FROM THE HEAT/WEA)
3. **Blue Cheer,** „Summertime Blues" (LP: VINCEBUS ERUPTUM/PMV)
4. **Scorpions,** „Holiday" (LP: LOVEDRIVE/EMI)
5. **Aerosmith,** „Remember (Walking In The Sand)" (LP: GREATEST HITS/CBS-IMS)
6. **Judas Priest,** „Wild Nights, Hot & Crazy Days" (LP: TURBO/CBS)
7. **Zeno,** „Eastern Sun" (LP: ZENO/EMI)
8. **Mötley Crüe,** „City Boy Blues" (LP: THEATRE OF PAIN/WEA)
9. **Van Halen,** „Summer Nights" (LP: 5150/WEA)
10. **Meat Loaf,** „You Took The Words Right Out Of My Mouth (Hot Summer Night" (LP: BAT OUT OF HELL/CBS)
11. **Y & T,** „Summertime Girls" (LP: OPENFIRE/PMV)
12. **Van Halen,** „Jump" (LP: 1984/WEA)
13. **Dokken,** „Will The Sun Rise" (LP: UNDER LOCK AND KEY/WEA)
14. **Autograph,** „Blondes In Black Cars" (LP: THAT'S THE STUFF/RCA)
15. **Aerosmith,** „THE HOP" (LP: DONE WITH MIRRORS/WEA)
16. **ZZ Top,** „Legs" (LP: ELIMINATOR/WEA)
17. **Hanoi Rocks,** „Malibu Beach" (LP: BACK TO MYSTERY CITY/Intercord)
18. **Van Halen,** „Ice Cream Man" (LP: VAN HALEN/WEA)
19. **Raven,** „Pray For The Sun" (LP: STAY HARD/WEA)
20. **Heart,** „Love Alive" (LP: LITTLE QUEEN/CBS)
21. **Alice Cooper,** „It's Hot Tonight" (LP: LACE AND WHISKEY/WEA)
22. **Malice,** „Squeeze It Dry" (LP: IN THE BEGINING/WEA)
23. **Van Halen,** „Dancing In The Streets" (LP: DRIVER DOWN/WEA)
24. **King Kobra,** „Feel The Heat" (LP: THRILL OF A LIFETIME/WEA)
25. **Golden Earring,** „Spot Love in Spain" (LP: NO PROMISES ... NO DEBTS/PMV)
26. **Celtic Frost,** „Eternal Summer" (LP: TO MEGA THERION/SPV)
27. **Blue Öyster Cult,** „This Ain't The Summer Of Love" (LP: AGENTS OF FORTUNE/CBS)
28. **Thin Lizzy,** „The Sun Goes Down" (LP: THUNDER AND LIGHTNING/PMV)
29. **Icon,** „Hot Desert Night" (LP: ICON/EMI)
30. **Gillan,** „Sunbeam" (LP: DOUBLE TROUBLE/Ariola)

ZU GEWINNEN ...

... gibt's Videos von Uriah Heep, Gary Moore und Kiss, wenn Ihr uns bis zum 23. des laufenden Monats eine Postkare mit den Titeln Eurer 5 Lieblings-LPs schickt und — bitte nicht vergessen — das Videosystem (VHS oder Beta) und den Video-Wunschtitel angebt.

URIAH HEEP

GARY MOORE

KISS

Unsere Adresse: CRASH, MVG-Verlag, Arabellastr. 33, 8000 München 81

Video-Cassetten-Gewinner aus Leser-Hitparade 7+8/86: Christian Kropf, Kassel-Ha.; Jörgen Schneider, Leonberg; Oliver Weck, Linnich; Ralf Willoweit, Köln-Vingst; Gerald Schmiechen, Gelsenkirchen Buer; Roger Britt, Bielefeld; Bernd Losse, Kitzingen; Martin Neuser, Siegen; Eberhard Paduch, Peiting; Dieter Haupt, Nürnberg.

KLEINANZEIGEN

Unser Anzeigenpreis: Ab Heft 9: DM 10,— für maximal 40 Wörter mit Schreibmaschine oder in Druckschrift. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung.
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden.
Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Arabellastraße 33, 8000 München 81

NACHFRAGEN

Empire! Empire! Empire! Achtung: HM-Band sucht neuen Sänger/in mit Profiambitionen!!! Equipment, Proberaum und Programm vorhanden. Tel.: 05241/68346, Thomas.

Drummer (Profi) bereit für große Taten mit Deutscher Rock-/HM-Band! Platten-/Tour-Erfahrung reichlich vorhanden, ebenso Top-Equipment usw. No Time-Wasters please! Telefon Schweiz — 62353834 (nur 18—19 Uhr).

Bekannte professionelle Rock-Band sucht gutaussehenden professionellen Sänger zwecks LP/Tour. Tel.: 06821/72694 ab 16 Uhr. Demo + Foto an: Alexander Beyrodt, Am Bergmannspfad 2, 6683 Sp.-Elversberg.

Heavy-Rock Songwriterteam, bestehend aus Gitarristen und Sänger, suchen für neuartiges Concept fähigen Drummer und Bassisten. Tel.: 0211/413384.

Heavy Metal Band a. München sucht dringend Gitarristen. Plattenvertrag steht bevor. Management usw. vorhanden. Tour im Sommer. Tel.: 1291166, Andy.

Poser-Rock-Band (Still/Ratt/Stryper/Keel) sucht fähigen Bassisten. Tel. 069/424814 oder 493228.

ANGEBOTE

Kaufe laufend HM-LPs. Auch ganze Sammlungen. Zahle mehr als jeder Händler. Angebote an: Torsten Hartmann, Lindenstr. 79, 7101 Abstatt.

Konzertplakate (ca. 200 verschiedene) ab DM 3,— + Poster + Aufkleber zu verkaufen. Liste gegen 1,— Rückporto anfordern bei: B. Werner, Postfach 47, 8554 Gräfenberg.

gib power mit **mach**

heavymetals, t-shirts, aufnäher, fahnen und tausend anderen sachen

katalog anfordern

wir müssen leider dm 3,- als rückporto verlangen

mach versand
abteilung c
postfach 5473
5800 hagen 5

Im nächsten CRASH

HARDROCK und HEAVY METAL in den MEDIEN

Tote Hose im Fernsehen und Funkstille im Äther? In punkto Hardrock und Heavy Metal zumindest haben sich die heimischen Medien bislang nicht mit Ruhm bekleckert. Im Gegenteil, in den meisten TV- und Rundfunk-Anstalten war dies Thema eher verpönt, ein Tabu, ein heißes Eisen, das viele Redakteure nach Möglichkeit mieden. Allmählich aber scheint die Front der vereinigten Ablehner aufzuweichen. CRASH sprach mit den Verantwortlichen über Gegenwart und Zukunft von Metal in den Medien.

STATUS QUO

„Pictures Of Matchstick Man" hieß 1968 ihr erster Hit und war zugleich der Startschuß zu einer der eindruckvollsten Karrieren in der englischen Rock-History. Auch wenn anfangs vieles auf einen Zufallstreffer deutete, schwammen sich Rick Parfitt, Francis Rossi und Band doch schon bald frei. Aus den ehemaligen Pop-Rockern entwickelte sich im Laufe der Jahre Europas führende Boogie-Band, die selbst das riesige Londoner Wembley-Stadion locker füllte. Anno '86 melden sich die Helden in Jeans und Turnschuhen nun mit einem nagelneuen Album auf den Bühnen zurück. Status Quo — eine Band schreibt Rock-Geschichte.

OZZY OSBOURNE

„Madman across the States". Seine momentanen Erfolge in Amerika bestätigen einmal mehr, daß mit dem ‚Troubleshooter des Metal' wieder zu rechnen ist. Ein Triumph jagt den nächsten, das Album THE ULTIMATE SIN geht weg wie warme Semmeln, die Leute stehen Kopf und feiern ihren Ozzy, wo immer er die Bühne betritt. Diese Chance ließ sich CRASH-Reporterin Sylvie Simmons natürlich nicht entgehen, buchte einen Flug und verfolgte den tappsigen Bär, mit Stift und Tagebuch bewaffnet, auf dessen US-Tournee. Ozzy Osbourne — das Protokoll einer ungewöhnlichen Reise.

AUSSERDEM:

VINNIE VINCENT
Die SCHENKER-Saga (2)
Drum-Special: STEFAN KAUFMANN
Gitarren-Special: JAKE E. LEE
GARY MOORE
SILVER MOUNTAIN
PRETTY MAIDS
EUROPE
SINNER
SPELLBOUND
VENOM
VIRGIN STEELE
EDEN
CRIMSON GLORY
DAMIEN THORNE u.v.m.

erscheint am 18. 8.

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint monatlich

Nr. 7/8, Juli/August '86

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE

Redaktion:
GUNDI BRÜHL

Redaktionelle Mitarbeit:
HORST EILER, BERND GOCKEL, ANDREAS KRAATZ

Sekretariat:
Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Zak Bosnjak, Jürgen Both, Hubertus Ceder, Christian Deska, d.i.d.-circle, Alexandra Dörrie, Robert Ellis, Uli Figgen, Alexander Gernandt, Ross Halfin, Reinhard Harms, Huckey Heppke, Walter Höllbacher, Charles Hunfeld, Teddy Hoersch, Christoph Hobein, Günter Kienitz, Uwe Lerch, Werner Möhring, Ray Palmer, Joachim Prein, Philipp Roser, Jens Schmiedeberg, Sylvie Simmons, Holger Stratmann, Paul Suter, Frank Trojan, Arlett Vereecke, Mark Wallace, Volkmar Walter, Jürgen Winzer

Grafik:
USCHI FREUND

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Arabellastr. 33
8000 München 81
Tel.: 089/92340 Telex: 5216591
Telekopierer: 089/9234-174
Geschäftsführer:
WOLF-DIETER KOCH

Anzeigenleitung:
BRUNO MARRENBACH

Anzeigenverkauf Schweiz Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich,
Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Tel.: 089/3190060, Telefax 31900613

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seelze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei und Verlag E. Jungfer
Am Schloßbahnhof
3420 Herzberg/Harz

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 1986 gültig.

Verkaufspreis: DM 5,50 inkl. MwSt. Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 5,50 + DM 0,50 Zustellgebühr

Immer feste druff!

Foto: BITE

Erinnern wir uns: Wenn weiland Nikita Chruschtschow seinen Reden besonderen Nachdruck verleihen wollte, knallte er seinen Schuh aufs Rednerpult. AC/DCs Brian Johnson bevorzugt in solchen Fällen die Macht des gedruckten Wortes. Denn merke: ME/SOUNDS liefert auch unter Musikern immer die schlagenden Argumente.

Deutschlands führende Musikzeitschrift. Am 26. Juni am Kiosk!

MUSIK EXPRESS SOUNDS

AC/DC

BRANDNEW ALBUM

INCL. THE HIT-SINGLE

»WHO MADE WHO«

– 2 BRANDNEW INSTRUMENTALS

– AND 6 AC/DC CLASSICS

WHO MADE WHO

VON DER WEA MUSIK GMBH
© EINE WARNER COMMUNICATIONS
GESELLSCHAFT

ATLANTIC